

Kapitel III.

Die von dem Pfarrer Jacobus Lenz in Nieder-Werbig entstammten
Familienzweige.

a) Der sächsische Zweig 1 (teilweis neu geadelt).

1.

1. Jacobus Lenz I.,
Pfarrer in Nieder-Werbig bei Belzig,
geb. c. 1500, † 1575,

des Patriziers von dem Lenz zu Stargard i. Pom. älterer Sohn, etwa 1500
dieselbst geboren, verzichtete der damaligen Zeit gemäß auf die Vorrechte des
Adels, als er sich der Theologie zuwandte und in ein geistliches Amt eintrat.

In der auf seinen Nachkel, den Feldprediger Johann Heinrich Lenz
in Halle († 1733) gehaltenen Leichenpredigt wird seiner in ehrender Weise gedacht:

„Der Ur-Eltervater des Heimgegangenen war der weiland wohl-ehrwürdige
Herr, Herr Jacob Lenz zu Werbig unter der Inspection Belzig, welcher der
Familie ein nicht geringes Licht daher giebet, weil er (1536) die Formulam
concordiae mit subscribiret und 7 Söhne erzogen hat, welche alle studieret
haben, auch 2 Töchter, welche beide an zwei Prediger, die Heisinger genannt,
verheiratet gewesen sind.“

Desgleichen wird in dem auf seinen Enkel, den Superintendenten M. Salo-
mon Lenz in Regensburg († 1647) gehaltenen Leichsermon bezeugt:

„Sein Großvater Jacobus Lenz, Pfarrherr in Werbig unter dem Amt
Belzig im Churfürstentum Sachsen, hat 1536 die form. concord. mit unter-
schrieben.“

Als die landesherrliche Kirchenvisitation a. 1558 im Amte Belzig ab-
gehalten wurde, fanden die Visitatoren den Jacobus Lenz auf der zur Super-
intendentur Belzig gehörigen Dorfsparre Nieder-Werbig vor und bestätigten ihm
seine Pfarreinkünfte, setzten auch das Einkommen der Küsterei fest und be-
stimmten die Gefälle, welche die Gemeinde alljährlich an die Kirchenkasse zu
entrichten hatte.

Der Pfarrer Jacobus Lenz waltete seines Hirtenamtes bis an seinen
Tod im Jahre 1575.

Die zerstreuten Urkunden machen nur 5 seiner Söhne namhaft, nämlich:

1. Lenz, juris consultus in Magdeburg, dessen Sohn Jacobus
Lenz, Magdeburgensis 1574 in Wittenberg studierte;
2. Claus, 1560 Pastor in Welsleben bei Schönebeck a. G., Bezirk
Magdeburg;

3. Joachim, Pfarrer in Belzig, dessen 3 Söhne Joachimus, David und Martinus 1594, 95 u. 98 gleichfalls in Wittenberg studierten;
4. Jacobus L. II., geb. c. 1545, † 1627 und
5. Hans Lenze der Jüngere, geb. c. 1547, seit 1571 in Ladefop, Kreis Marienburg, Begründer des westpreussischen Zweiges.

5.

4. Jacobus Lenz II.,
Pastor in Kade, Altenplathow und Tucheim,
geb. c. 1545, † 1627,

des Pastors Jacobus Lenz I in Nieder-Werbig vierter Sohn, um das Jahr 1545 daselbst geboren, studierte Theologie und fand seine erste Pfarre in Kade, Regierungsbezirk Magdeburg, welche er von 1571 bis 1587 verwaltete.

Das älteste Kirchenbuch von Kade beginnt erst mit dem Jahre 1653. Zu Anfang desselben findet sich jedoch die Notiz: „Jacobus Lenz ist zur Zeit der (landesherrlichen Kirchen-) Visitation, anno 1583 gehalten, hier Prediger gewesen.“ Im Jahre 1587 erhielt er einen Ruf in das Pfarramt zu Altenplathow. Die dortige Kirchenchronik berichtet hierüber wie folgt:

„1587—1631. Jacob Lenz wurde erst 1588 als Adjunct des Gabriel Brunkau berufen, weil derselbe durch die Kirchenvisitatoren als unfähig zur Verwaltung des Pfarramtes befunden worden war. Da er aber wegen der zankfüchtigen Frau des P. Brunkau in dieser Familie nicht aushalten konnte, so schenkte der Patron und Besitzer des hiesigen Amtsgutes Kurt v. Meyendorff einen Platz zwischen der alten Schule und dem Schulzischen Koffatenhofe. Darauf baute sich der P. Lenz ein Haus und erhielt gewisse Gerechtsame dazu. Diese Besitzung wurde Eigentum der Familie Lenz, unter dem Namen „Lenzesches Familienhaus oder Stiftung.“ Dieselbe hat bis zum Jahre 1824 bestanden, wo sie durch Vereinbarung mit den Erben an die Kirche zurückgegeben und der Platz zum Neubau der Schule mit verwendet wurde.

Lenz war hier Pfarrer, zuerst als Adjunct vom Jahre 1587—1600 und dann als alleiniger Pfarrer bis zum Jahre 1621, wo er nach Tucheim versetzt wurde.“

Auch das „Familienbuch“ der Pfarre Altenplathow bringt eine kurze Nachricht über ihn: „Lenz, Jacobus, Pfarr- und Lehns herr zu Altenplathow und Krakau, laut Akten und Lehnsbrief vom 15. Februar 1600 — zweiter evangelischer Prediger zu Altenplathow. Davon stammt ab — wohl als Großnichte — Eva Sophie Lenz, geb. 3. Januar 1698, † zu Altenplathow 30. Mai 1764, als Witwe des Predigers Prißkow zu Metlau; von ihr ist die hiesige Schulstiftung.“

In Tucheim b. Genthin hat Jacobus Lenz nur noch wenige Jahre amtiert; er ist c. 1627 gestorben.

Seine Gattin Anna, des Diaconus Salomon Schröder zu Belzig Tochter, hatte ihm 7 Söhne geboren. Von den 7 Söhnen melden die neuerdings aufgefundenen Urkunden jedoch nur drei:

1. Jacob Lenz III., Kaiserl. Leutnant, geb. c. 1572, Stammhalter des württembergischen Zweiges;
2. Salomon Lenz, geb. 9. 11. 1584, † 26. 9. 1647 als Superintendent in Regensburg, Stammvater des jüddeutschen Zweiges (Freiherren v. Lenz) und
3. Joachim Lenze, Juris cons. und Justiz-Amtmann in Saarmund, geb. c. 1586, Stammvater des märkisch-westfälischen Zweiges.

6.

5. Hans Lenze der Jüngere, 1571,

ein jüngerer Sohn des Pastors Jacobus Lenz I., c. 1547 geboren, studierte die Rechte.

Nach einer alten Familien-Überlieferung mußte er aus der Mark nach Polen (Westpreußen) fliehen, um seinen Häschern zu entgehen. Vielleicht hatte er als Student im Zweikampf seinen Gegner unglücklich getroffen, so daß dieser oder dessen Sippe ihm blutige Rache geschworen. In Polen kaufte er sich im Marienburger Kreise in Ladekop an. In einer Urkunde des Jahres 1571 wird er zu Ladekop unter adeligen Geschlechtern mit aufgeführt; er hatte also den Adel der Vorfäter beibehalten und schrieb sich im Andenken an seinen Großvater Hans von Lenze auf Müggenhall (siehe Kapitel II Nr. 20) „Hans Lenze der Jüngere“.

Seine Nachkommen haben jedoch im Laufe der Jahrhunderte zuerst das „e“ und darnach auch das „t“ weggestoßen und sind bürgerliche, einfache Frühlingkinder geworden. Einer derselben gründete den Ort Lenzen, Kreis Elbing in Westpreußen. Ein anderer gründete sich ein Heim im Dorfe Czerst im heutigen Schwezer Kreise (in der Nähe des jetzigen Bahnhofes Laszkowiz) durch Ankauf eines Gütchens, welches Jahrhunderte hindurch im Besitze der Familie gewesen. Der älteste Sohn des ersten Besitzers von Czerst übernahm das Gut und erwarb darauf so viel Geld, daß er imstande gewesen wäre, jedem seiner 7 Söhne wiederum ein Gut zu kaufen. Da er jedoch fürchtete, dieses Geld, welches er bar bei sich im Hause hatte, könne ihm geraubt werden, so vergrub er es ohne Vorwissen der Seinen an einem heimlichen Orte. Dazumal waren unruhige, kriegerische Zeiten in Polen. Niemand von denen, für welche dieses Geld bestimmt war, hat es gefunden. Möglicherweise ist es den hin- und herziehenden Heeren oder den nachfolgenden Marodeuren in die Hände gefallen.

Eines Tages fuhr der Gutsbesitzer Lenz von Czerst nach Danzig, um Eisen für neue Wagen und Ackergeräte einzukaufen. Hierzu nahm er einen halben Scheffel voll Geld mit. Das Silbergeld war dazumal sehr rar, dafür aber geringeres Geld in großer Menge und in großen Stücken vorrätig. Als er nun in die Nähe von Danzig kam, erfuhr er, daß niemand in die Stadt hineinkommen könne, weil die Schweden sie eingeschlossen. Sofort kehrte er um und vergrub sein mitgenommenes Geld unter einer Bozamenka bei Praust unweit Danzig, weil er fürchtete, dasselbe könne ihm von den hin- und herziehenden schwedischen und polnischen Kriegerscharen geraubt werden. Bozamenka ist be-

kanntlich der polnische Name für eine von der katholischen Kirche an den Weg gestellten Heiligenbildsäule.

Die eben erwähnte Belagerung von Danzig ist aller Wahrscheinlichkeit nach diejenige, welche der Schwedenkönig Karl XII. in dem schwedisch-polnischen Kriege 1703 ausführte, durch welche er nicht bloß Danzig, sondern mit diesem zugleich auch Elbing und Thorn eroberte.

Das bei Praust vergrabene Geld ist gleichfalls nicht wieder aufgefunden worden.

Die weitere Beschreibung des von Hans Lenze dem Jüngeren entstammten westpreußischen Zweiges wird voraussichtlich im Anhange der Chronik gegeben werden, da inzwischen noch nach einzelnen Persönlichkeiten dieses Zweiges in Kirchenbüchern geforscht wird.

Der Begründer des sächsischen Zweiges 1 ist des Pastors Jacobus Lenz in Werbig anderer Sohn.

3.

2. Claus Lenz,

Pastor in Welsleben b. Schönebeck a. E. um 1560.

Seiner wird in dem Königl. Geh. Staatsarchive zu Magdeburg Erwähnung getan, daß er zur Zeit der landesherrlichen Kirchenvisitation 1560 Pfarrer von Welsleben (Regierungsbezirk Magdeburg) gewesen. Ihm werden 2 Söhne zugeschrieben:

1. Claus und
2. Werner, lebt 1606.

8.

1. Claus Lenz,

Patrizier in Seehausen i. A.,

des Pastors Claus Lenz in Welsleben älterer Sohn, siedelte nach der Stadt Seehausen in der Altmark über und lebte daselbst zu der Zeit, als der Stadtpfarrer und geistliche Inspektor M. Johannes Lenz (Laurentius) in Seehausen seines Amtes wartete. Im Kirchenbuche der Stadt wird Claus Lenz als Taufpate eines Bürgerkinds namhaft gemacht. Bemerkenswert ist, daß die Familien des Stadtpfarrers Lenz und des Patriziers Claus Lenz niemals gegenseitig als Gevatter auftreten, weil die Verwandtschaft doch ziemlich weitläufig war. Die Familie des letzteren entstammte eben dem alten pommerischen Zweige, während ersterer dem altmärkischen Stamme angehörte.

Dem Patrizier Claus L. in Seehausen wurden 2 Söhne geboren:

1. Joachim und
2. Christoph.

9.

2. Werner Lenz,

Ratsmüller in Seehausen, 1606,

des Pastors Claus Lenz in Welsleben anderer Sohn, erlernte die Müllerei und erhielt — wohl durch die Vermittelung seines älteren Bruders — die

Stelle eines Ratsmüllers in Seehausen. Im Kirchenbuche der Stadt wird er im Jahre 1606 unter den Taufpaten genannt. Sein Sohn:

Jochim war als junger Mann im Jahre 1607 gleichfalls Taufzeuge: er ist als „Jochim Lenz, der Schreiber“ eingetragen.

Des Patriziers Claus Lenz beide Söhne blieben gleichfalls in Seehausen. Von dem jüngeren melden die spärlichen Urkunden nur seinen Vornamen Christoph. Von dem älteren:

13.

1. Jochim Lenz,
Bäcker in Seehausen,

berichtet das Kirchenbuch, daß er 1604 einen Sohn Claus taufen ließ, welcher jedoch noch in demselben Jahre wieder verstarb.

Der ihm im folgenden Jahre geborene zweite Sohn erhielt denselben Vornamen:

Nicolaus, get. 1605.

17.

2. Nicolaus Lenz, = *Nicolaus Lenz*
Rektor in Osterburg, geb. 1605, *Stud. Willenberg Oct. 1628*

studierte Philologie und übernahm das Rektorat der Schulen in der benachbarten Stadt Osterburg. Im Jahre 1630 erscheint er unter den Taufzeugen eines Bürgerkinds in Seehausen.

Dem Rektor Lenz in Osterburg wurde ein Sohn geboren, dessen Vorname aus den Urkunden nicht zu ersehen. Die Studenten-Matrikel von Halle berichtet nur, daß er in Sachsen-Anhalt gelebt habe.

Aus einem im Jahre 1730 in Braunschweig abgeschlossenen Testamente erhellt, daß letzterer 4 Söhne gehabt:

1. Nicolaus Lenz,
2. Joachim,
3. Johann Friedrich und
4. Andreas.

Aus obigem Testamente ist ersichtlich, daß

19.

1. Nicolaus Lenz

in Galbke hinter Magdeburg ansässig gewesen. Er kam hochbetagt — wohl auf einer Besuchsreise — 1730 nach Braunschweig, ward daselbst krank und machte sein Testament, in welchem er auch seine 3 jüngeren Brüder Joachim, Johann Friedrich und Andreas namhaft macht. Nicolaus scheint unverheiratet gewesen zu sein.

Von Joachim melden die zerstreuten Urkunden nichts. Oder sollte nicht doch der Trompeter Joachim Lenz, welcher im deutsch-französischen Kriege den Heldentod gestorben, sein Nachkel gewesen sein?

Das Hallische kirchliche Gemeindeblatt hat dem jungen Helden in Nr. 15 dieses Jahres ein Ehrengedächtnis gestiftet, welches der ganzen Familie zur Zierde gereicht.

Der kurze Bericht lautet:

„Eine Heldentat“.

„Steh ich in finst'rer Mitternacht“. Weich und innig erklangen die Töne des alten Volksliedes in den stillen Abend hinaus, und die Soldaten der Kaserne scharten sich um den jungen Trompeter, der so prächtig zu blasen verstand. Joachim Lenz hieß er, ein schmucker Bursche, ein fröhlicher Kamerad, stets freundlich und gefällig gegen jeden, dabei pünktlich im Dienst und mit Leib und Seele für die Musik schwärmend.

Schon in seiner Kindheit, als er daheim im Dörfchen die Schafe und Ziegen hütete, hatte er sich Pfeifen und Flöten geschnitten und mit den Vögeln um die Wette musiziert. Sein Pastor, der sein Talent erkannte, schenkte ihm eine Trompete, und ein alter Veteran aus den deutschen Befreiungskriegen gab ihm Unterricht im Blasen.

Bald hatte Joachim seinen Lehrer überflügelt; er übte nun allein weiter und zwar mit so gutem Erfolge, daß man ihn, als er sich zum Militär stellen mußte, in die Regiments-Kapelle aufnahm.

Acht Monate stand er bereits bei der Fahne, als die Kriegstrommel durch das Land erscholl, die das deutsche Volk zu den Waffen rief, um das Vaterland gegen die übermütigen Franzosen zu verteidigen. Wie schlug Joachim das Herz, als er mit seinem Regimente auszog, voll Kampfeslust die Wacht am Rhein in die Luft hinaus schmetternd. Und alle, die den wackeren Kriegern das Geleite gaben, wurden bei dem fröhlichen Trompetenklang von Begeisterung ergriffen.

Wochen und Monate vergingen. In blutigen Schlachten wurde der Feind geschlagen, und unaufhaltsam drang das siegreiche Heer ins Innere Frankreichs ein. Mancher brave Soldat mußte freilich sein Leben lassen und schief den Todesschlaf in fremder Erde! Joachim hatte bei Weißenburg und Wörth wacker mit geblasen und tapfer mit gefochten; doch so scharf auch die Kugeln pfeifen, es traf ihn keine.

Zweimal rettete er seinem Oberst das Leben, und als sein Regiment, durch den heftigen Anprall der Franzosen ins Wanken gebracht, zurückzuweichen begann, hatte sein feuriges Blasen die ermattete Schar wieder gesammelt und mit neuem Mut erfüllt. Sie rückten herzhaft vor, stürmten gegen den Feind und blieben Sieger.

Den wackeren Trompeter aber belohnte der Kronprinz, der nachmalige Kaiser Friedrich III. für seine Tapferkeit, indem er eigenhändig das Eiserne Kreuz ihm anheftete. Das war die schönste Stunde in Joachims Leben.

Bald kam es wieder zu einer Schlacht. Mit ungestümer Wucht prallten die Kämpfenden aufeinander. Joachim focht mit wahren Heldenmut; in seinem Eifer wagte er sich jedoch zu weit vor. Er sah sich plötzlich von französischen Soldaten umringt und trotz tapferster Gegenwehr war er in wenigen Minuten ein Gefangener und wurde zu einer Abteilung abgeführt, die am Saume des Waldes gelagert, ein Wachtfeuer angezündet hatte.

Ganz erschöpft von der Anstrengung des Tages sank er in einen tiefen Schlaf. Am Morgen setzten die Franzosen, in ihrer Mitte den Gefangenen, ihren Marsch fort. Um die Mittagszeit machten sie auf der Spitze eines Hügels halt, von wo aus der Zugführer eine deutsche Truppenabteilung im Tale lagern sah.

Er befahl dem Trompeter, sich an den Rand des Hügels zu stellen und das Signal zu geben, daß seine Kameraden herauflämen, versprach ihm auch sofortige Freilassung, wenn er die deutsche Truppenabteilung in seine Hände lieferte. Als Joachim zögerte, setzte er ihm den Revolver auf die Brust. Wie betäubt gehorchte der arme Gefangene, setzte seine Trompete an den Mund und schmetterte den Lockruf hinaus. Die im Tale lagernden Soldaten horchten auf; sie sahen den deutschen Trompeter, sie winkten ihm zu, sattelten ihre Pferde und machten sich auf den Weg in der freudigen Hoffnung, dort oben Waffen-gefährten zu treffen.

Da plötzlich erklang das Glöcklein einer nahen Dorfkirche, den Mittag verkündend. Der Glockenton durchschauerte den jungen Krieger und weckte sein Gewissen; denn rasch trat er weiter vor und schmetterte mit aller Macht das Alarmsignal und das Rückzugsignal hinaus.

Die Kameraden unten hörten es; sie stutzten. Sein Warnungssignal ließ sie die Gefahr erraten, — eilends lehrten sie um.

Oben auf dem Hügel aber knallte ein Schuß. Von der Kugel des enttäuschten Franzosen durchbohrt, sank der wackere Trompeter tot zu Boden. Nach kurzem Schwanken hatte er das eigene Leben geopfert, um seine Kameraden zu retten. Letztere fanden nach siegreicher Erstürmung des Hügels seine Leiche. Ein friedliches Lächeln umspielte die bleichen Lippen des für das Vaterland gefallenen jugendlichen Helden.

Ausführlicher berichten die Urkunden über die Nachkommen des dritten Bruders Johann Friedrich.

21.

3. Johann Friedrich Lenze,
Jurist,

welcher vom Juli 1707 in Halle die Rechtswissenschaften studierte. Als sein Vaterland gibt die hiesige Studenten-Matrikel „Asc. Saxo.“ an. Der ihm im Jahre 1724 geborene Sohn Johann Friedrich wurde Soldat und stieg zu hohen Ehren. Der preußische König Friedrich Wilhelm II. erhob ihn in den erblichen Adelsstand.

23.

Johann Friedrich von Lenz,
Oberst, geb. 1724, † 25. 11. 1805,

trat 1741 in das Königl. preußische Heer ein, war 8. 4. 1758 Secondolientnant, 1. 11. 1761 Premierleutnant, 17. 3. 1764 Stabsrittmeister, 18. 5. 1770 Rittmeister und Eskadronchef und 23. 9. 1780 Major im Husaren-Regiment Zietzen



Nr. 2, wurde 20. 10. 1786 nebst seinen 5 Kindern in den erblichen Adelsstand erhoben*).

Die Namen seiner 2 Söhne und 3 Töchter sind:

1. Johann Friedrich Wilhelm v. Lenz und
2. Carl Friedrich v. Lenz.
 - a) Juliane Dorothea Wilhelmine
 - b) Christiane Caroline Dorothea und
 - c) Johanne Henriette Charlotte.

Am 8. Juni 1789 avancierte er zum Oberstleutnant und 1. 6. 1791 zum Oberst, war 2. 1. 1792 Kommandeur des 2. Bataillons und 25. 9. ej. a. Kommandeur des Regiments. Am 6. Januar 1793 erhielt er den erbetenen Abschied und starb 25. November 1805. Er erlebte die Freude, seinen zweiten Sohn Carl Friedrich v. Lenz, als seinen Nachfolger im Kommando des Husaren-Regiments Nr. 2 zu sehen.

26.

Carl Friedrich von Lenz,
Regiments-Kommandeur, pensioniert 1804,

wurde seines Vaters Nachfolger 22. 5. 1793 im Kommando des Husaren-Regiments Nr. 2, übernahm aber später 5. 11. 1803 das Kommando des Infanterie-Regiments Nr. 3 und ließ sich 26. 12. 1804 mit 60 Talern jährlichen Ruhegehalts pensionieren.

Sein gleichnamiger Sohn Carl Friedrich wurde 1777 in Berlin geboren.

27.

Carl Friedrich von Lenz,
Leutnant, geb. 1777,

wurde im November 1791 als Junker beim Husaren-Regiment von Eben Nr. 2 eingestellt und war 22. 5. 1793 Cornett, 6. 10. 1797 Secondleutnant. Am 5. 11. 1803 wurde er zum Husaren-Regiment Nr. 3 versetzt mit Patent vom 17. 12. 1793 und ließ sich bereits am 20. Dezember 1804 pensionieren.

Er blieb unvermählt.

Mit ihm erlosch der sächsische Adelszweig.

Das Wappen seines Zweiges war: Schild, oben blau, unten rot, durch einen silbernen Querbalken geteilt; darin ein goldenes Füllhorn, aus welchem 3 purpurfarbene Rosen an braunem Stengel mit meergrünen Blättern hervorragen.

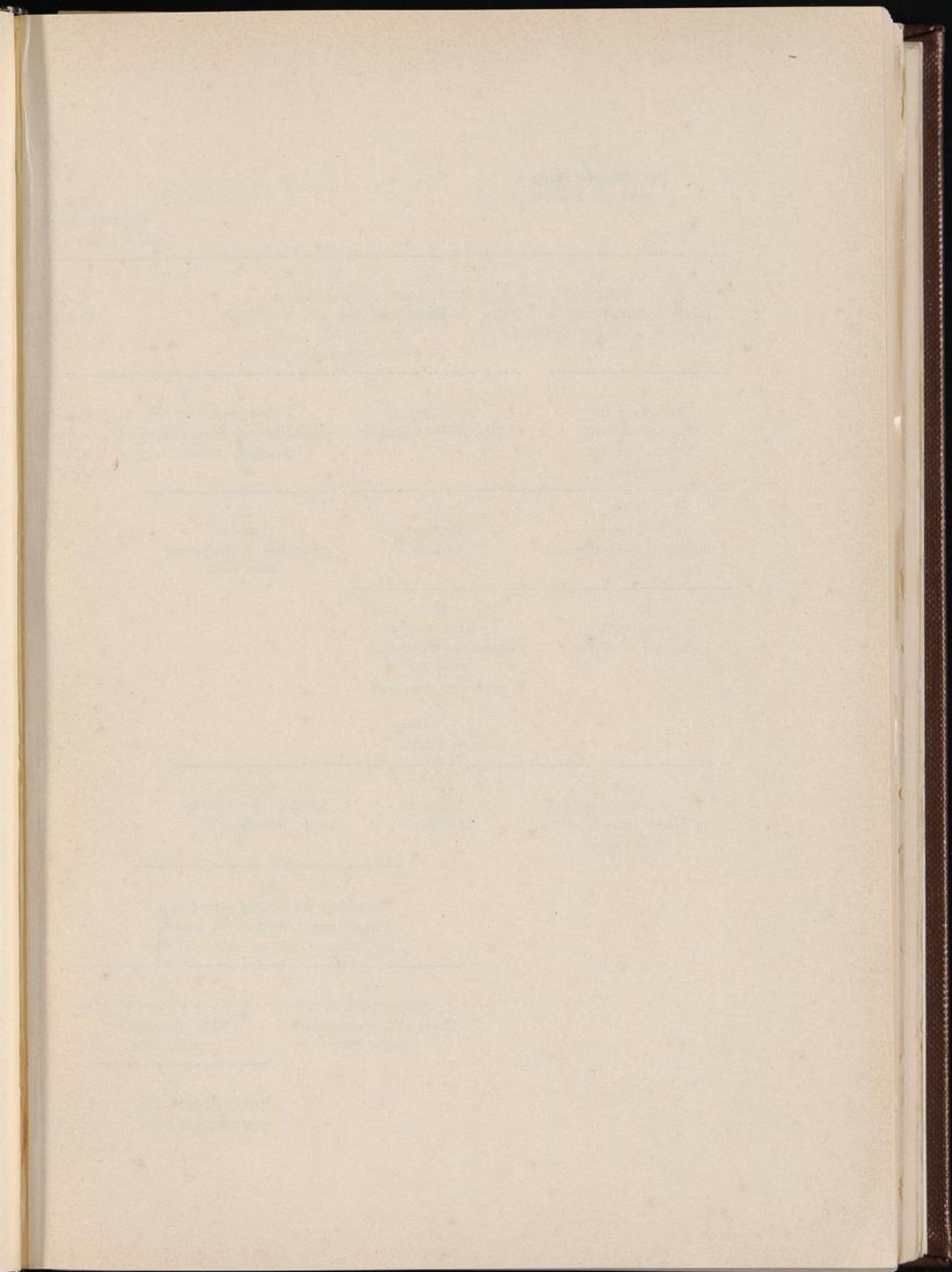
Der jüngste Bruder des Justizbeamten Johann Friedrich Lenz:

22.

4. Andreas Lenz
lebte 1730,

erlernte die Kunst des Leinwandwebens und ließ sich, nachdem er die Meister-

*) In dem Adels-Lexikon von Ledebur werden seine Kinder „adoptiert“ genannt. Oberst von Lenz hatte sich vor Ausbruch des siebenjährigen Krieges ohne Königl. Konsens verheiratet. Die Kinder seiner Ehe galten infolgedessen nicht für „legitim“. Um dies werden zu können, mußte der Vater seine eigenen Kinder nachträglich adoptieren.



Der südliche Zweig 1
(alle neu gebelt).

1.
1. Jacobus Lenz I,
Pastor in Wittenberg bei Belgis,
geb. c. 1500, † 1577 (7 S. und 2 T.)

2.
1. . . Lenz,
Jurist in Magdeburg.

3.
2. Claus Lenz,
Pastor in Borsleben 1560.

4.
3. Joachim L.,
Baron in Belgis
(3 S.)

5.
4. Jacobus L. II.,
Pastor in Rade und Altensthal,
geb. c. 1545, † 1627.
G. Anna Schröder. (7 S.)

6.
5. Hans Lenge der Jüngere,
1571 in Edelesp.
(Stammv. des westpreuss. Zweiges.)

7.
Jacobus L.,
Magdeburgensis,
stirbt 1574 in
Wittenberg.

8.
1. Claus L.,
Patricier in Seebauten.

9.
2. Werner L.,
Ratonsüller in Seebauten,
Leupate 1605.

10. 11. 12.
1. Joachimus, 2. David, 3. Martinus
Leibnizens, Saxo, Rudleren
1594, 1595 und 1598
in Wittenberg.

13.
1. Joachim L.,
Bider in Seebauten.
(2 S.)

14.
2. Christoph L.
in Seebauten.

15.
Joachim,
Schreiber in Seebauten.
Fide 1607.

16.
1. Claus L.,
geb. und † 1601.

17.
2. Nicolaus L.,
Rector in Osterburg,
get. 1605.

18.
. . . Lenz
in S. Anhalt.

19.
1. Nicolaus Lenge
in Galtze, stirbt 1730 in
Braunschweig.

20.
2. Joachim,
lebt 1730.

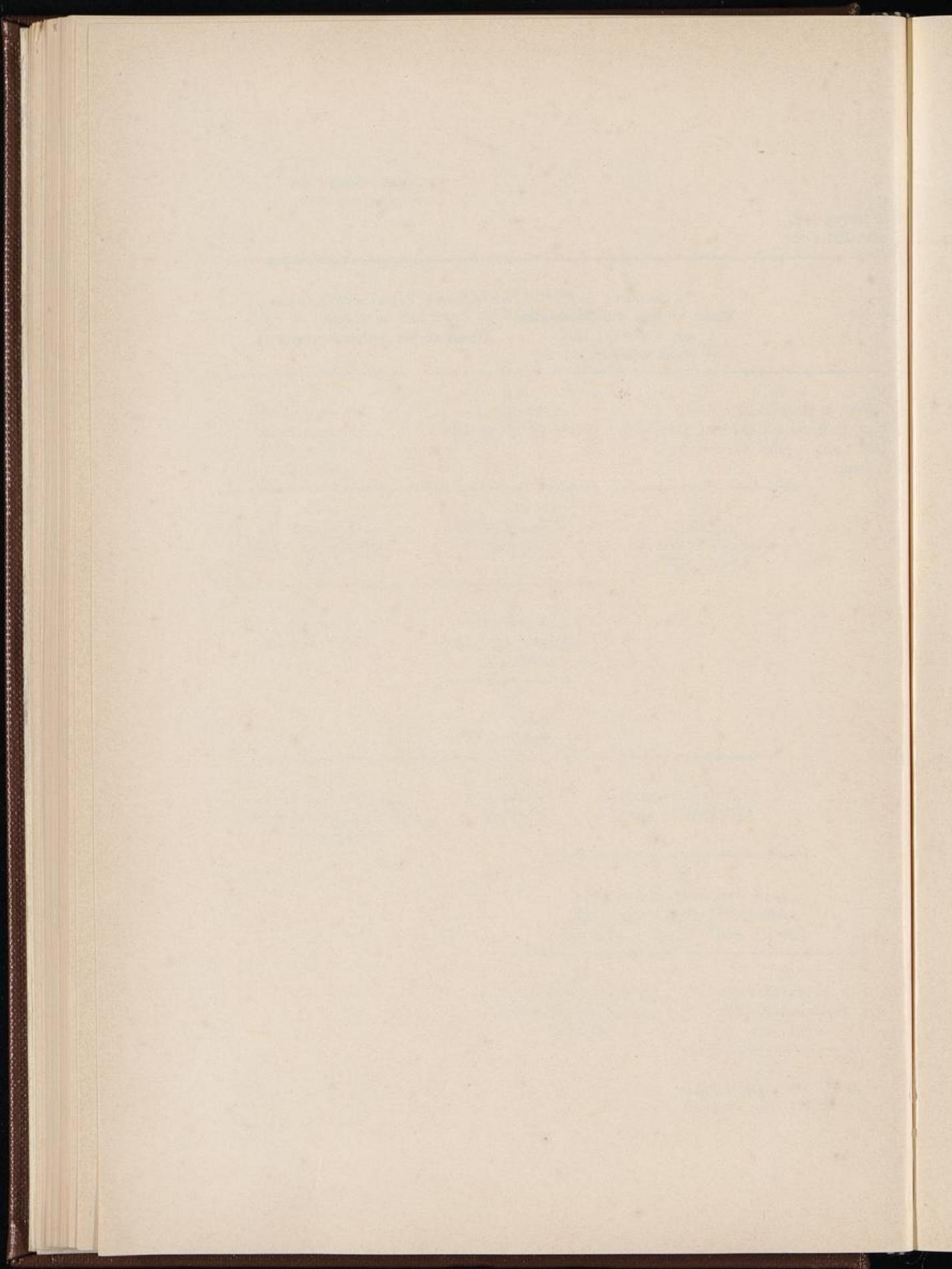
21.
3. Johann Friedrich,
Jurist, stirbt 1707.

23.
Johann Friedrich von Lenz,
Rgl. preuss. Oberst, 1786 gebelt,
geb. 1724, † 25. 11. 1806. (5 Ab.)

25.
1. Johann Friedrich
Wilhelm von Lenz,
lebt 1786.

26.
2. Carl Friedrich v. L.,
Rgtz.-Kommandeur,
entf. 1804.

29.
Carl Fried. von Lenz,
Leutnant, geb. 1777, † unv.
†



prüfung bestanden, in Sinsleben bei Ermsleben (Mansfelder Gebirgskreis) nieder, woselbst der von ihm begründete Zweig fast 200 Jahre hindurch geblüht hat.

Laut Kirchenbuch von Sinsleben hieß sein Sohn Christian.

24.

Christian Lenz,

Leinewebermeister in Sinsleben,

heiratete Maria Elisabeth geb. Rathmann († 22. 4. 1787, 73 Jahre alt) und hatte 2 Söhne:

1. Johann Andreas und
2. . . . Lenz.

27.

1. Johann Andreas Lenz,

Koffat und Leinewebermeister in Sinsleben, geb. 30. 11. 1735, † 3. 6. 1802.

Das Sterberegister des Kirchenbuches bringt seine kurze Lebensgeschichte:

„Am 3. Juni 1802 morgens um 2 Uhr starb nach einer langwierigen Krankheit der Einwohner und Leinewebermeister Andreas Lenz; er war zu Sinsleben am 30. November 1735 geboren, verheiratete sich zum ersten Male 1763, 16. Oktober mit Jungfrau Susanna Maria Schmidt und nach einem Witwerstande von 3 Monaten zum zweiten Male 1783, 25. Mai mit Jungfrau Maria Elisabeth Wolf aus Maisdorf.

Er hinterließ 6 Kinder außer seiner Witwe und zwar 2 Söhne und 1 Tochter aus der ersten und 2 Söhne und 1 Tochter aus der zweiten Ehe.

Die beiden ersten Söhne sind als Schullehrer angestellt, der eine in Thale, der andere in Salzwedel, wozu die frühe Anleitung des Vaters wohl beigetragen hat.

Der Vater nahm den Ruf eines rechtschaffenen, guten Mannes, der die Seinen zu allem Guten anhielt, still und friedlich lebte, mit ins Grab. Er hatte den 7 jährigen Krieg mitgemacht und wahrscheinlich Schaden an der Brust gelitten, weshalb seine Krankheit bei den besten Mitteln und bei dem Rat der geachtetsten Ärzte unheilbar blieb. Gicht und einen organischen Fehler gab der Doktor M. als Ursache des Todes an.“

Seine sämtlichen Kinder heißen:

1. Helena Anna Elisabeth, geb. 10. 9. 1764,
2. Johann Andreas, geb. 29. 6. 1765, † jung,
3. Johann Christian Andreas, geb. 2. 7. 1766.

Von demselben ist im Kirchenbuche bemerkt, daß er nach der Konfirmation, den 17. Juni 1780 die Schule zu Quedlinburg bezogen und 19. November 1792 Mitlehrer an der Deutschen Nicolaus-Schule in der Neustadt zu Quedlinburg wurde. 1800, den 11. März, ward er als Hütten-Schullehrer bei der Blechhütte bei Thale angestellt, und 1810 zum Kantor und Schullehrer nach Sinsleben berufen.

4. Johann Wilhelm Franz, geb. 15. 6. 1771, lernte das Leineweber-Gewerk, ging in die Fremde und vervollkommnete sich durch Trieb und Ge-

legenheit der Art in seinen Kenntnissen, daß er gegen 1802 mit Ehren die Küsterstelle zu Salzwedel in der Altmark bekleidete; er heiratete die einzige Tochter des Küsters Bahl daselbst, die vor ihm verstarb und eine einzige Tochter hinterließ, die späterhin nach des Vaters Tode den Kantor Nicolaus zu Bernsdorf heiratete. — Eine zweite Ehe ging er mit einer Tochter des Küsters und Schullehrers Biedermann zu Seehausen ein und hinterließ aus dieser Ehe 3 Kinder (2 Söhne und 1 Tochter).

5. Johann August Christian Andreas, geb. 13. 3. 1784, † 28. 6. 1875,

6. Franz David, geb. 17. 10. 1785, 1800 konfirmiert, † in Spanien und

7. Tochter, geb. 1786.

Der jüngere Sohn des Leinewebermeisters Christian Lenz in Sinsleben siedelte sich in Salzwedel an und begründete dort einen weithin genannten Seitenzweig (den Lenz'schen Baumkuchenzweig). Sein Sohn hieß:

35.

Joachim Friedrich Lenz,

Stadtmusikus, darnach Hotelbesitzer in Salzwedel, 1803.

Er war musikalisch begabt und erhielt nach seiner Ausbildung die Stelle eines Stadtmusikus in Salzwedel und erwarb später daselbst ein Hotel, das jetzige Hotel „Zum schwarzen Adler“. Er starb bereits 1821.

Laut Kirchenbuch von St. Katharinen waren ihm von seiner Ehefrau Christine Charlotte Elisabeth geb. Garres 5 Töchter geboren, deren älteste Friederike Luise Lenz hieß, geb. 9. 10. 1803.

Nach dem frühzeitigen Tode ihres Vaters lag es der 18-jährigen Tochter ob, ihrer verwitweten Mutter und den 4 jüngeren Geschwistern eine treue Helferin und Fürsorgerin zu sein.

Da es dazumal noch keinen Konditor in Salzwedel gab, übernahm Luise Lenz unter anderem auch das Backen von Baumkuchen und wurde bald eine Meisterin in dieser Kunst. Ihr Talent im Kuchenbacken verwertete sie auch für die Töchter der Salzwedler Bürger, die sie anlernte. Noch heute gedenkt manche ältere Hausfrau dankbar ihrer Lehrmeisterin.

Der Ruf der Baumkuchen drang erst im Jahre 1843 über Salzwedel hinaus. In dem genannten Jahre besuchte König Friedrich Wilhelm IV. die Stadt und hatte die Gewogenheit, das Mittagessen dort einzunehmen, welches der Magistrat und die Bürgerschaft Allerhöchstihm anboten. Am Schlusse der Mahlzeit wurde Baumkuchen herumgereicht, welcher Sr. Majestät besonders mundete. Nach Tische sprach der König den Wunsch aus, daß ein Stück dieses vorzüglichen Kuchens als „Schmeckhäppchen“ für seine Gemahlin eingepackt würde.

Bald darauf erfolgten Bestellungen von „Baumkuchen in gleicher Güte“ für die Fürstenhöfe in Berlin und St. Petersburg.

Als Anerkennung erhielt Luise Lenz mit einem huldvollen Schreiben der Königin Elisabeth ein kostbares Tee- und Chokoladen-Service zum Geschenk. Seit jener Zeit aber hat sich der Ruhm des Salzwedeler Baumkuchens über ganz Norddeutschland verbreitet.

Als man im Oktober 1903 das 100 jährige Geburtsfest der Stifterin der blühenden Baumfuchen-Industrie in Salzwedel feierte, wurde zu ihrem Gedächtnis manch anerkennendes Wort gesprochen und das Salzwedeler Wochenblatt hat ihr einen ehrenden Nachruf gewidmet.

Mit ihr ist der Lenz'sche Baumfuchenzweig erloschen.

Der ältere Sohn zweiter Ehe des Leinewebermeisters Andreas Lenz in Sinsleben, durch den der sächsische Zweig 1 sich bis in die Neuzeit hinein fortentwickelt, heißt:

33.

3. Johann August Christian Andreas Lenz,
Freiheitskämpfer, geb. 13. 3. 1784, † 28. 6. 1875.

Er war 1798 konfirmiert und 18. November 1810 mit Jungfrau Clara Dorothea Fricke, geb. 23. 12. 1784, zu Sinsleben getraut worden. Sie starb 16. 12. 1828, mit Hinterlassung von 3 minderjährigen Kindern:

1. Friedrich Christian Andreas, geb. 16. 1. 1813,
2. Gottfried Andreas Carl Wilhelm, geb. 1. 3. 1817 und einer Tochter Auguste Johanna Dorothea, geb. 29. 7. 1820.

Als junger Chemann hatte Lenz freiwillig an den deutschen Befreiungskriegen teilgenommen und war unversehrt wieder heimgekehrt.

Als Witwer verheiratete er sich zum zweiten Male am 20. November 1830 zu Reinstedt mit Jungfrau Margaretha Sophia Papenberg, geb. 31. 5. 1805 zu Reinstedt, welche Ehe anscheinend kinderlos geblieben. Er starb am 28. Juni 1875.

Seine Kinder erster Ehe schrieben sich hinfort „Lenz“ und deren Nachkommen haben diese Schreibweise beibehalten.

Der ältere Sohn:

38.

1. Friedrich Christian Andreas Lenz
war Steuereinnehmer in Sinsleben, geb. 16. 1. 1813, † 10. 7. 1880.

Seine Gattin Marie Rühling aus Sinsleben schenkte ihm einen Sohn, der des Vaters Vornamen Friedrich erhielt.

40.

Friedrich Lenz,

Kreisrendant in Oschersleben, geb. 12. 5. 1841, † ? 12. 1902,
verheiratete sich mit Minna Lüddecke aus Oschersleben, geb. 28. 1. 1845,
getraut 6. 5. 1869, aus welcher Ehe 4 Kinder (3 Töchter und 1 Sohn) hervorgegangen.

- a) Gertrud, geb. 17. 2. 1870,
- b) Elfriede, geb. 8. 3. 1873, † 6. 7. 1892 und
- c) Elise, geb. 13. 11. 1874.

Der Sohn:

41.

Fritz Lenz,

geb. 24. 9. 1881,

studiert seit April 1903 in Jena Jurisprudenz und zugleich orientalische Sprachen.

b) Der württembergische Adelszweig,

von dem ältesten Sohne des Pastors Jacobus Lenz II. in Kade b. Magdeburg: Jacobus Lenz III. entstammend, steht gegenwärtig nur auf 2 Augen.

In Alberti, württembergisches Adelsbuch, Stuttgart 1889 sind einige Notizen über das Geschlecht der Reichsadeligen Lenz zu Neckarhausen und über das Wappen derselben gegeben. Hiernach wurde die Familie Lenz aus Haigerloch 1709 unter dem Namen Lenz zu Neckarhausen in den Reichsadel erhoben. Sie lebte im württembergischen Oberamt Tettnang und stand in württembergischen Diensten. Carl Freiherr Lenz von Neckarhausen war in den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts in Frittlingen, Oberamt Spaichingen begütert.

(Vgl. Brünner, Taschenbuch 1891, S. 384 ff.)

Der letztgenannte Carl Freiherr Lenz von Neckarhausen ist auf der Stammtafel dieses Adelszweiges nicht enthalten; er gehörte wahrscheinlich zu dem „badener Adelszweige“, dessen Genealogie nur teilweise bekannt ist.

Das diesem Geschlecht verliehene Wappen ist geviert: 1 und 4 in Rot auf grünem Boden ein einwärts gewendetes, schreitendes silbernes Lamm; 2 und 3 in Blau auf grünem Boden ein einwärts gewendeter, aufrecht stehender natürlicher Luchs. Kleinod: auf grünem Boden ein schreitendes silbernes Lamm. Decken: rechts rot-silbern, links blau-silbern.

Des Pastors Jacobus Lenz II. in Kade ältester Sohn:

2.

1. Jacob Lenz III.,

Kaiserl. Leutnant, geb. c. 1572,

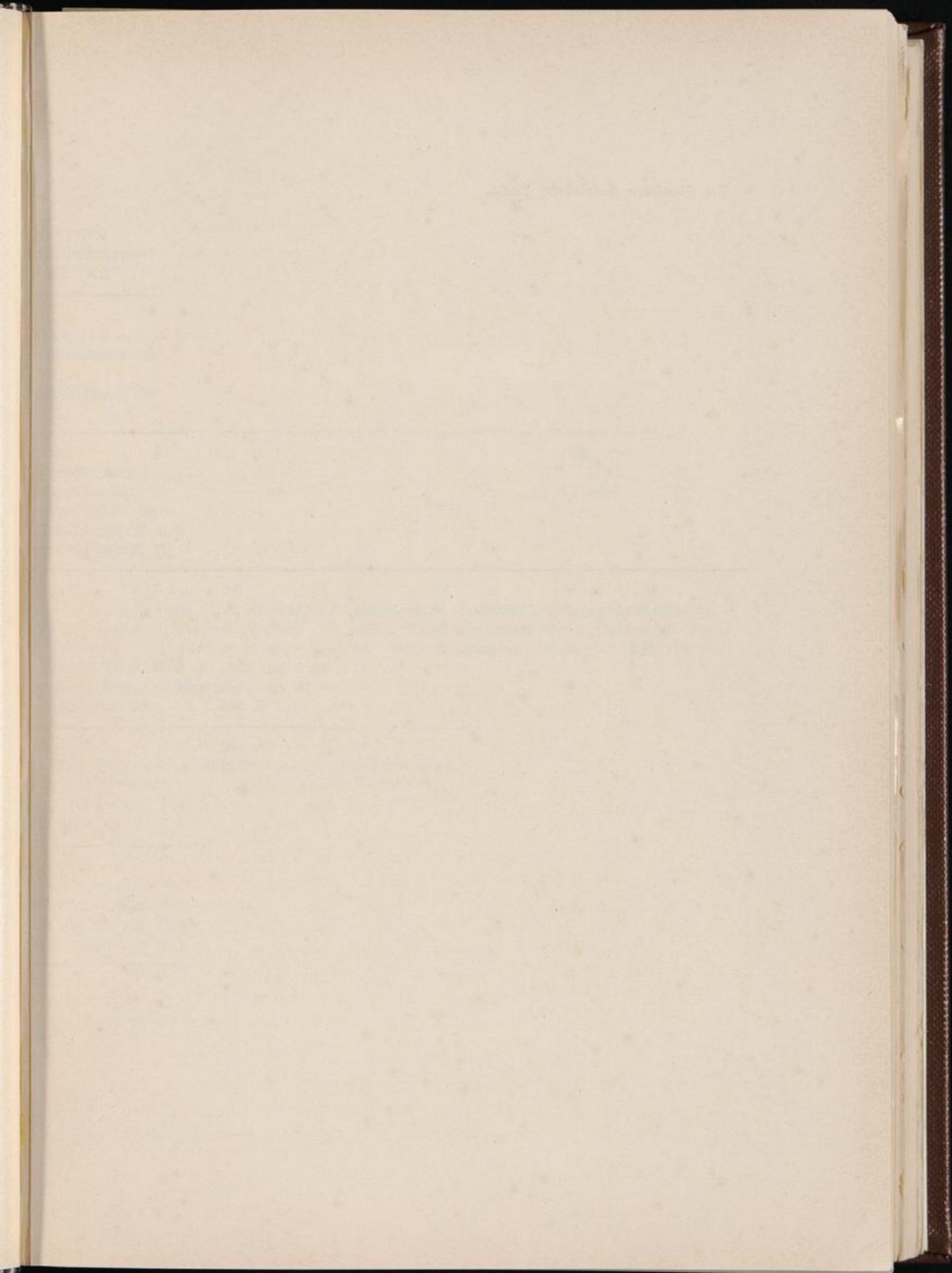
wurde Soldat und zog in fremde Länder. Als der dreißigjährige Krieg ausbrach, ließ er sich von den Kaiserlichen in Sold nehmen und kämpfte auf ihrer Seite gegen die Evangelischen, wobei er zuletzt selbst seinen evangelischen Glauben preisgab und wieder zum Katholizismus zurücktrat. Da er aber im Kriege nur bis zum Leutnant avancierte, so scheint er bald seinen Abschied genommen und sich im Württembergischen niedergelassen zu haben, woselbst er sich verheiratete. Die Urkunden berichten von ihm nur, daß er einen Sohn gleichen Namens gehabt.

3.

Jacob Lenz IV.,

Rittmeister, darnach Bürgermeister in Biltzingen, geb. c. 1598.

Er wurde wie sein Vater zunächst Soldat und war 16 Jahre lang Rittmeister unter dem im 30 jährigen Kriege weithin bekannt gewordenen Grafen



Der Glasleben-Salzwedeler Zweig.

22.
Andreas Lenz,
Feinwebermeister in Eintrleben,
lebt 1730. (1 S.)

23.
Christian Lenz,
Feinwebermeister in Eintrleben,
cop. 1734
mit Maria Elisabeth Kuffmann.
(2 S.)

27.
I. Johann Andreas Lenz,
Feinwebermeister in S.,
geb. 30. 11. 1731, † 3. 6. 1802.
G. I. Susanna Maria Schacht. (4 Ab.)
II. Maria Elisabeth Dell. (3 Ab.)

28.
2. . . . Lenz,
in Salzwedel.
(1 S.)

30.
I. Johann Andreas,
geb. 29. 6. 1765,
† jung.

31.
2. Joh. Christ. Andreas,
Bau- und Lehrer in S.,
geb. 2. 7. 1760.

32.
3. Johann Willh. Franz,
Lehrer in Salzwedel,
geb. 15. 6. 1771.
G. I. geb. Bahl. (1 T.)
II. geb. Hedermann.
(2 S. und 1 T.)

36. und 37.
2 Söhne.

33.
4. Johann August
Christian Andreas,
Schulstümper,
geb. 13. 2. 1784, † 28. 6. 1875.
G. I. Frau Dorothea Friede. (3 Ab.)
II. Frau Sophia Barenberg.

38.
I. Friedrich Chr. Andreas Lenz,
Bauherr in Eintrleben,
geb. 16. 1. 1813, † 10. 7. 1880.
G. Marie Külling. (1 S.)

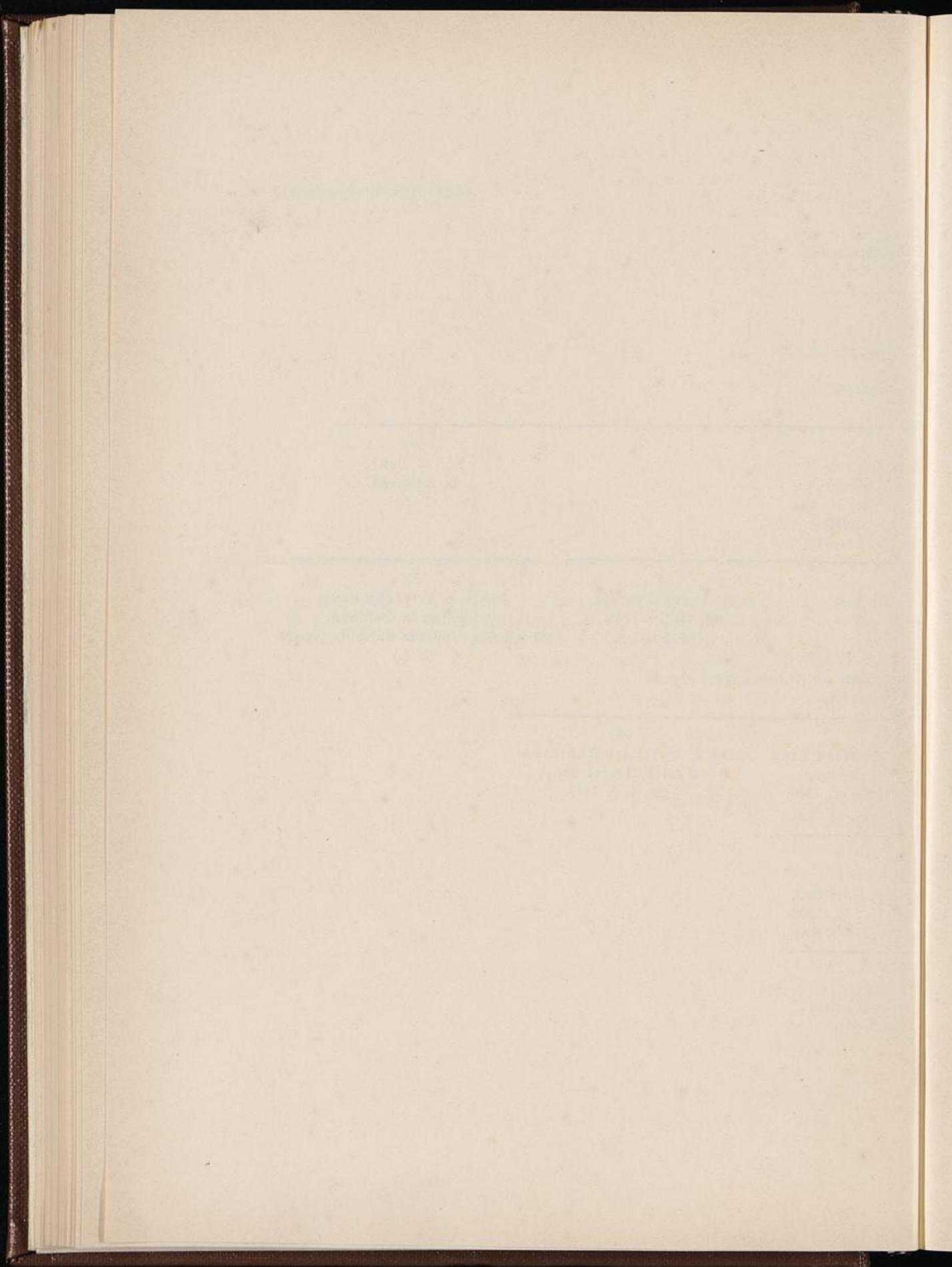
40.
Friedrich Lenz,
Architekt in Eisenleben,
geb. 12. 5. 1841, † 12. 10. 1902.
G. Anna Siedeke. (4 Ab.)

41.
Fritz Lenz,
stud. jur. et ling. orient.,
geb. 24. 9. 1881.

34.
5. Franz David,
geb. 17. 10. 1785,
† in Spanien.

39.
2. Gottfried Andreas
Carl Wilhelm Lenz,
geb. 1. 3. 1817.

35.
Jochim Friedrich Lenz,
Hotelführer in Salzwedel.
G. Christine Charlotte Elisabeth Garret.
(5 T.)



Johann Sporck. Letzterer war 1639 Oberst der Reiterei und 1645 General im ligistischen Heere und zeichnete sich durch kühne Streifzüge aus. Die Liga der katholischen Stände Deutschlands war bekanntlich am 10. Juli 1609 zu München unter Maximilian von Bayern der protestantischen Union gegenüber geschlossen worden.

Nach dem Friedensschluß übernahm der Rittmeister Jacob Lenz das Amt eines Bürgermeisters von Bültingen in Württemberg.

Sein Todesjahr ist nicht bekannt.

Ihm werden 2 Söhne:

1. Jacob und 2. Johann zugeschrieben.

4.

1. Jacob Lenz V.,
geb. c. 1624, † 19. 11. 1717,

des Rittmeisters Jacob Lenz IV. älterer Sohn, etwa 1624 geboren, wurde, wiewohl seine Jugend in die Zeit des 30 jährigen Krieges fiel, fast 93 Jahre alt. Er starb 19. November 1717 zu Altdorf.

Seiner Ehe mit Maria Katharina geb. Stoichs ist nur eine Tochter Maria Ursula entsprossen, geb. 17. Oktober 1696.

5.

2. Johann Lenz von und zu Neckarhausen,
geb. 1625, † 19. 6. 1725,

des Rittmeisters Jacob Lenz IV. jüngerer Sohn, im Jahre 1625 geboren, war 38 Jahre lang Bürgermeister (Schultheiß) und Kassenvogt zu Haigerloch in Württemberg, auch Oberamtsverweser und Rentmeister der Herrschaften Haigerloch und Wehrstein. Am 4. August 1692 kaufte er den Ritteritz Neckarhausen.

Um seiner Treue und hohen Verdienste willen ward er vom Kaiser Joseph I. d. d. Wien, 9. Februar 1709 in den erblichen Reichsadelstand mit dem Titel „von und zu Neckarhausen“ erhoben.

Nach dem Verkauf von Neckarhausen aber schrieb die Familie sich einfach „von Lenz“.

Johann von Lenz durfte sich noch manches Jahr des Kaiserlichen Gnadenbeweises erfreuen, da er das gesegnete Alter von 100 Jahren erreichte. Er ging erst am 19. Juni 1725 heim.

Dreimal hatte dieser seltene Mann sich unter das sanfte Ehejoch gebeugt. Seine

erste Gattin war eine geb. Bock; die

zweite Gattin ist dem Namen nach nicht bekannt; die

dritte Gattin war Anna Maria Hölzlin von Sternstein, eine Witfrau, cop. 19. 9. 1697.

Dieser dreifachen Ehe entstammen 4 Töchter und 2 Söhne:

Die Töchter heißen:

- a) Magdalena, vermählt mit von Borberg;
- b) Anna Maria, geb. um 1670, vermählt 31. 5. 1688 mit dem Zeugfabrikanten Andrees Gefler. Deren Sohn Johann Joseph Gefler, geb. 30. 9. 1689, erwarb den Adelsstand mit v. Brunegg;
- c) Maria Christine, vermählt mit Friedr. Seltinger und
- d) Maria Elisabeth, vermählt 17. 9. 1703 mit Anton Weiß aus Markdorf.

Die Namen der Söhne sind:

1. Jacob und 2. Johann.

6.

1. Jacob von Lenz VI.,
geb. 1668, † nach 1730,

heiratete Anna Maria, geb. († 1741). Der einzige Sohn dieser Ehe: Erhard starb jung.

So wurde dieser Adelszweig allein durch den jüngeren Sohn des Johann Lenz von und zu Neckarhausen fortgepflanzt.

7.

2. Johann von Lenz,
geb. um 1671, † 26. 12. 1733.

Er vermählte sich erst 17. Mai 1722, ca. 51 Jahre alt, mit Seraphine, geb. 15. 6. 1698, † zu Ottobeuren 12. 2. 1736, Tochter des Oberamtmanns des Reichsstiftes Söflingen Simon Bäckle vom Grathsberg, welche Ehe mit 6 Kindern (5 Söhne und 1 Tochter) gesegnet wurde.

Die Tochter:

Anna Theresia Katharine,
geb. 28. 3. 1724, trat 3. 3. 1743 in das Kloster Wunderköngen unter dem Namen „Josefa“ ein, Mutter des Gotteshauses St. Anna daselbst.

Die Söhne heißen dem Alter nach:

1. Augustin Matthias Johannes von Lenz, geb. 25. 2. 1723, unter dem Namen „Nicolaus“ Prior von Schussenried;
2. Franz Augustinus Joseph Antonius von Lenz, geb. 3. 7. 1726, † 16. 7. 1798, Amtmann und Kanzleiverwalter des Klosters St. Georgen in Bilingen, Stammhalter des Zweiges;
3. Franz Simon von Lenz, geb. 8. 7. 1728, unter dem Namen „Ignatius“ Kanonikus des Klosters St. Georgen in Bilingen;
4. Johann Nepomuk von Lenz, geb. 24. 10. und † 5. 11. 1730 und
5. Johann Jacob Philipp von Lenz, geb. 21. 7. 1732, † zu Lautlingen in Württemberg 3. 1. 1802 unter dem Namen „Fidel-Pfarrer“.

Der Vater Johann von Lenz war 26. 12. 1733 zu Wehlar gestorben. Von seinen 5 Söhnen war also nur der zweite beerbt.

10.

2. Franz Augustinus Joseph Antonius von Lenz,
Amtmann und Kanzleiverwalter des Klosters St. Georgen in Biltzingen,
geb. 3. 7. 1726, † 16. 7. 1798,

vermählte sich 26. 11. 1761 mit Maria Elisabeth geb. Kettenacker, geb.
8. 6. 1721, † 14. 3. 1801, aus welcher Ehe 3 Töchter und 1 Sohn her-
vorgegangen:

- a) Walburga, geb. 31. 8. 1762, † 27. 5. 1834, vermählt 15. 9. 1800
mit Georg Matthias Stern, geb. 21. 12. 1763;
- b) Maria Febronia Elisabeth, geb. 24. 9. 1763, † ver-
mählt 22. 7. 1793 mit dem Physikus Franz Joseph Umenhofer und
- c) Margarethe Elisabeth, geb. 16. 5. 1765, † 1. 7. 1839.

Des Sohnes Name ist:

14.

Johann Nepomuk Augustin Anton von Lenz,
Königl. württembergischer Justizregistrator, geb. zu Biltzingen 8. 7. 1768, † zu
Tübingen 2. 8. 1834.

Er vermählte sich 16. 4. 1804 zu Schramberg in Württemberg mit
Maria Rosine, geb. 11. 5. 1780, † 28. 3. 1843, Tochter des Landwirts
Sebastian Blumenschein in Geislingen und der Victoria geb. Schädlin, welcher
Ehe 9 Kinder (6 Söhne und 3 Töchter) entsprossen sind:

- a) Walburga, geb. 18. 2., † 7. 9. 1809;
- b) Rosa, geb. 20. 5. 1813, † 20. 10. 1840 und
- c) Wilhelmine (Mine), geb. 5. 11. 1820, † 4. 10. 1847, vermählt
mit G. Wenzel in Brüssel.

Die Söhne heißen:

1. Josef von Lenz, geb. 18., † 22. 3. 1805;
2. Johann Nepomuk Fidelis von Lenz, geb. zu Schramberg
24. 4. 1806, † zu Tettmang 2. 2. 1862, Stammhalter des Zweiges;
3. Anton von Lenz, geb. 8. 11. 1807, † 24. 2. 1815;
4. Maximilian von Lenz, geb. 12. 9., † 28. 12. 1810;
5. Carl von Lenz, geb. 12., † 25. 2. 1812 und
6. Maximilian von Lenz, geb. 29. 5. 1816. †

Von den vorgenannten 6 Söhnen pflanzte also der zweite den württem-
bergischen Zweig fort.

16.

Johann Nepomuk Fidelis von Lenz,
Unteramtsarzt, geb. 24. 4. 1806, † 2. 2. 1862.

Er studierte Medizin und fand seine Anstellung zu Tettmang in Württem-
berg als Unteramtsarzt, woselbst er sich 10. 9. 1837 mit Luise Caroline,
geb. zu Nürtingen 28. 6. 1814, † zu Tettmang 20. 10. 1849, Tochter des
Landwirts Jacob Rommel und der Maria Agnes geb. Pahlecker zu Nürtingen

verheiratete. Er überlebte seine Frau fast 13 Jahre und starb als Witwer
2. 2. 1862 zu Tettwang.

Seiner Ehe entstammen 6 Kinder (3 Töchter und 3 Söhne):

- a) Maria Katharina, geb. zu Tettwang 5. 9. 1838, vermählt daselbst
7. 9. 1858 mit Eduard Gleich, geb. zu Hoheneck bei Ludwigsburg
29. 4. 1826, † zu Tettwang 29. 3. 1868 als Königl. württem-
bergischer Oberamts-Aktuar;
- b) Julie, geb. zu Tettwang 9. 7. 1840, † in Stuttgart 25. 9. 1883,
vermählt zu Tettwang im April 1862 mit dem Königl. württem-
bergischen Oberamtspfleger daselbst: Franz Friedrich Wilhelm
Pfizenmayer, geb. zu Bartholomee 25. 9. 1826 und
- c) Luise, geb. zu Tettwang 16. 12. 1845, † in Stuttgart 30. 10. 1870,
vermählt im Februar 1869 mit Ernst Drück, Königl. württem-
bergischem Cameralbuchhalter in Sindelfingen.

Die 3 Söhne heißen:

1. Moriz von Lenz, geb. zu Tettwang 2. 3. 1842, † daselbst
5. 10. 1850;
2. Eduard Franz von Lenz, geb. zu Tettwang 15. 5. 1844, † als
Polytechniker in Stuttgart 1. 8. 1865 und

23.

3. Hermann von Lenz,

geb. zu Tettwang 10. 10. 1847,

wanderte im Juni 1866 nach Nord-Amerika aus und ließ sich in St. Louis
nieder. Dort verheiratete er sich 28. 11. 1875 mit Luise geb. Evers. Es
sind ihnen daselbst 6 Kinder (4 Töchter und 2 Söhne) geboren:

- a) Claudia, geb. 4. 10. 1876;
- b) Ella, geb. 30. 4. 1881;
- c) Luise, geb. 22. 10. 1886 und
- d) Emilie, geb. 16. 1. 1873.

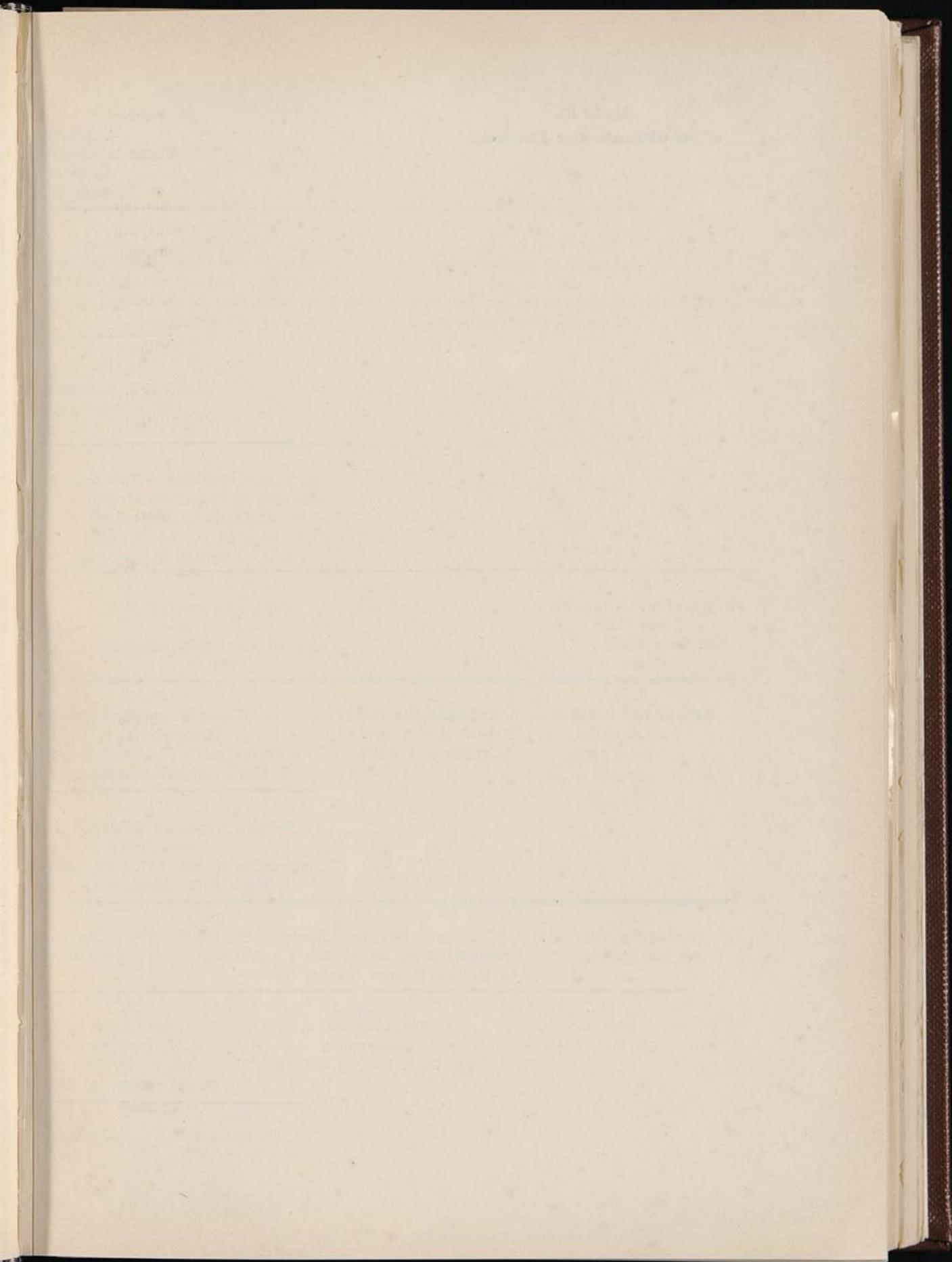
Die beiden Söhne heißen:

1. Walter von Lenz, geb. 8. 10. 1878, † 12. 8. 1879 und
2. Hermann von Lenz, † 18. 11. 1890.

Somit steht der württembergische Zweig nur noch auf zwei Augen.
(Vgl. geneal. Taschenbuch der Adelligen Häuser für 1891)

c) Der süddeutsche Zweig.

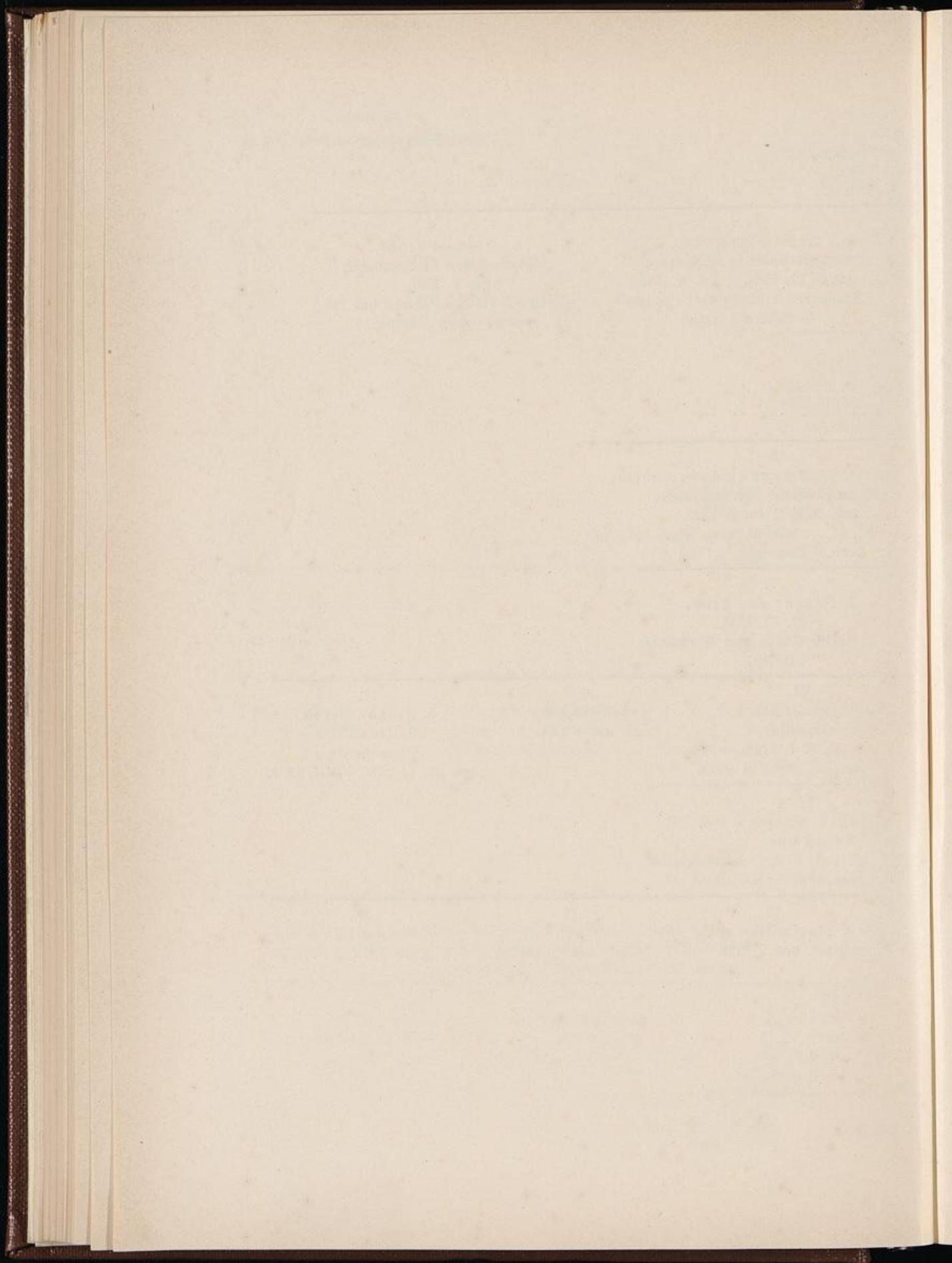
Der Stammvater des süddeutschen Zweiges ist des Pastors Jacobus
Lenz II. in Rade anderer Sohn:



Kapitel III.

a) Der württembergische Adelszweig

1. 4. Jacobus Venz II., Pfarrer in Rade, Mumpstam u. Eudelm, geb. c. 1545, † 1627. (G. Anna Schöber. (7. G.))					
2. 1. Jacob V. III., Kaiserlicher Beamter, geb. c. 1572. (1. G.)		2. W. Salomon V., Superintendent in Regensburg, geb. 9. 11. 1584, † 26. 9. 1647. (Stammv. des süddeutschen Zweiges Freiherrn v. Venz.)		3. Joachim Venz, Justiz-Amtmann in Saarmund, geb. c. 1586. (Stammv. des nördlichen und des pommernischen Zweiges I.)	
3. Jacob Venz IV., Kaiserl. Rittmeister, hernach Bürgermeister in Ulm, geb. c. 1598. (2. G.)					
4. 1. Jacob V. V., geb. c. 1624, † 19. 11. 1717. (G. Maria Catharina Stolz. (1. 2.))			5. 2. Johann V. von und zu Hedarhausen, Oberamtsverwalter und Schlossherr, geb. 1625, † 19. 6. 1725. (G. I. ... Hof, II. ... und III. Anna Maria Hölzlin, verm. v. Sternstein. (2. G.))		
6. 1. Jacob von Venz VI., † nach 1730. (G. Anna Maria ... (1. G.))					
8. Erhard von Venz, † als Kind.		9. 1. Augustin Matthias Johannes von Venz, Pater von Schussenried.		10. 2. Franz Augustinus Joseph Antonius v. V., Amtmann, geb. 3. 7. 1726, † 16. 7. 1798. (G. Maria Elisabeth Schwaiber. (4. G.))	
14. Johann Nepomud Augustin Anton von Venz, Justizregistrator, geb. 8. 7. 1768, † 2. 1. 1834. (G. Maria Rosine Stausenfeldt. (9. G.))					
15. 1. Josef v. V., geb. und † 1805.		16. 2. Johann Nepomud Abelt v. V., Unteramtarzt, geb. 24. 4. 1806, † 2. 2. 1862. (G. Luise Caroline Kammel. (6. Ab.))		17. 3. Anton v. V., geb. 1807, † 1815.	
18. 4. Maximilian v. V., geb. und † 1810.		19. 5. Carl v. V., geb. und † 1812.		20. 6. Maximilian v. V., geb. 1816, † ...	
21. 1. Moriz v. V., geb. 1842, † 1850.		22. 2. Eduard Franz v. V., Polstechniker, geb. 15. 5. 1844, † 1. 8. 1865.		23. 3. Hermann von Venz in St. Louis, N. A., geb. 10. 10. 1847. (G. Luise Gersch. (6. Ab.))	
24. 1. Balier v. V., geb. 1878, † 1879.		25. 2. Hermann von Venz, † 18. 12. 1890.			



Salomon Lenz,

Dom- und Hofprediger in Halle, darnach Pastor und Superintendent, auch
Konfistorial-Meffor und Scholarcha in Regensburg,
geb. 9. 11. 1584, † 21. 9. 1647.

In seiner Leichenpredigt, gedruckt bei Chr. Fischer in Regensburg, 1647, ist sein Lebensbild treffend gezeichnet; vgl. auch die Dreyhaupt'sche Chronik der Stadt Halle, Bd. 2, S. 657 und 658, sowie Föchers Gelehrten-Lexikon.

Nachdem Salomon Lenz, geboren 9. November 1584 zu Kade im Erzstift Magdeburg, im Hause seines Vaters, der 1587 die Pfarre Altenplathow übernommen, die Anfangsgründe in der lateinischen und griechischen Sprache erlernt, besuchte er zunächst die Schule in dem nahegelegenen Städtchen Genthin und kam in seinem 14. Lebensjahre auf die Gelehrten-Schule zu Neubrandenburg, wo er nicht bloß in den Glaubenswahrheiten, sondern auch im Lateinischen und Hebräischen, in der Dialektik, Rhetorik, Musik und anderen Künsten gründlich unterwiesen wurde. Von dort brachte sein Vater ihn nach gut bestandnem Examen auf die Universität Wittenberg, wozu zween Vornehme vom Adel, als Gebhard v. Alvensleben und Gebhard v. Ummendorf eine Summe Geldes vorschossen. Nachdem diese Mittel jedoch erschöpft, unterrichtete der junge Lenz eine Zeitlang die Junker Levin Ludolph und Buffon Gebrüder v. Alvensleben auf ihren väterlichen Schlössern; darnach bezog er mit ihnen das berühmte Gymnasium zu Halle und von dort die Universität Wittenberg, wo er den Magistergrad erlangte. Neben den exercitiis philosophicis aber legte er sich je länger desto ernstlicher auf das studium theologicum, also daß er unter dem berühmten Theologen D. Balthasar Meißner wiederholt öffentlich mit großem Lob disputierte.

Da mehrere Studiosen — darunter auch Lenz — in Wittenberg erkrankten, verließen sie die Universität und zogen nach einigem Aufenthalt daheim gen Jena. Dort ward Salomon L. auch zu einem Adjunctus der Philosophie erwählt.

Die Krankheit aber, so ihn in Wittenberg befallen, kehrte mit erneuter Macht wieder. So reiste er auf Rat des Medicus in den Grimmischen Sauerbrunnen, wo er einige Linderung, doch nicht völlige Wiederherstellung der Gesundheit fand.

Nachdem er ausstudiert, ward er 1619 von dem Administrator des Erzstifts Magdeburg, Markgrafen Christian Wilhelm von Brandenburg zum 3. Hofprediger an die Domkirche zu Halle berufen. Im Jahre 1621 begleitete er als Hofprediger seinen hohen Patron zur Fürstl. erzbischöflichen Magdeburgischen Residenz in Wolmirstedt, wo ihm am 19. Oktober 1621 der erste Sohn, Christian Wilhelm — nach dem Markgrafen also benannt — geboren und in der dortigen Schloßkapelle getauft wurde.

Nach Halle zurückgekehrt, ward ihm 1625 der zweite Sohn, Jacob Heinrich, hier geboren.

Zwei Jahre später zog er sich mit seiner Familie in den Kriegsunruhen, da Halle wiederholt durch die Feinde geplündert wurde, vorübergehend nach Scheuditz zurück, wo ihm am 1. Februar 1627 ein dritter Sohn geboren wurde, den er Salomon nannte, mit dem Wunsche, daß Gott der Herr demselben Frieden und Ruhe gnädiglich schenken wolle.

In seinem Hofpredigeramte verblieb Salomon Lenz nur 10 Jahre, bis sein Patron, Markgraf Christian Wilhelm, zur katholischen Kirche übertrat und die Domkirche in Halle der katholischen Gemeinde zum Geschenk machte.

Infolgedessen verabschiedete sich der Hofprediger Lenz von seinem bisherigen hohen Gönner und Kirchenpatron und zog sich einstweilen nach dem evangelischen Kloster Zynna zurück, von wo aus er sich um die erledigte erste Pfarrstelle und Superintendentur in Regensburg bewarb.

Am St. Matthäustage, den 21. September 1629 hielt er daselbst die Gastpredigt, auf welche er einstimmig gewählt wurde.

Die Stadt Regensburg, an der Donau herrlich gelegen, hatte Kaiser Friedrich II. 1245 zur freien Reichsstadt erhoben; von 1663—1806 war es der Sitz der deutschen Reichstage. Weltberühmt ist der gotische Dom St. Peter daselbst, in den Jahren 1275—1534 von den berühmtesten Meistern erbaut, mit prachtvollem Kreuzgang.

In dieser selten schönen Kirche hat Superintendent Lenz 18 Jahre hindurch gepredigt, in der Domgemeinde und Stadt in großem Segen gewirkt. Zugleich sorgte er als Scholarcha (Schulrat) für das Wohl und die Förderung der Schulen. Da ihm die besondere Gabe des Regierens eigen, ward er außerdem zum Konsistorial-Assessor erwählt.

Neben seinen umfangreichen Ämtern war er auch schriftstellerisch tätig. Er ist der Verfasser der folgenden erbaulichen und belehrenden Schriften:

- a) Vom wahren apostolischen Beruf der lutherischen Prediger, in drei Predigten, 1631, in 8°;
- b) Verantwortung von seinem ordentlichen Beruf wider den Jesuiten Ge. Ernesti;
- c) Speculum christianae professionis oder christlicher Spiegel nach den Sonntags-Evangelien, wie ein Christ soll recht gläuben, christlich leben und die Sünde meiden, 1635 in 4°;
- d) Christliches Bedenken, warum ein Biederchrist den unchristlichen und an vielen Orten gebräuchlichen Münz- und Wechselwucher meiden soll und
- e) Trostschrift an alle betrübten Eltern, denen die Kinder frühzeitig sterben.

An demselben Tage (festo Matthaei, den 21. September), da er vor 18 Jahren seine erste Predigt im Dom gehalten, als es eben zur Früh-Predigt läutete, entschlief Superintendent Salomon Lenz a. 1647 und wurde am darauffolgenden Sonntage, den 26. ej. m. ehrlich und christlich mit großem Trauern und Wehklagen der evangelischen Gemeinde bei St. Peter zur Erde bestattet.

Sein Amtsbruder Erasmus Gruber hat ihm einen tiefempfundenen ehrenden Nachruf gewidmet. Er bezeichnet ihn darin unter anderm als einen Theologum orthodoxum, der reinen schriftmäßigen, in der Augsburgischen Konfession und den anderen symbolischen Büchern verfaßten Theologie und Religion

zugetan, allen Kezereien und Schwärmereien von Herzen abhold, als einen Theologum excellenter doctum et disertum. Auch nennt er ihn judiciosum d. h. mit hohem Verstand begabt, die Kirche zu regieren, laboriosum et animosum, einen arbeitsamen Mann, tapfern und unerschrockenen Herzens. Endlich heißt er ihn Theologum varie afflictum et tentatum, viel geplagt und versucht von innen und außen, in allerlei Nöten und Fährlichkeiten, in Kriegs- und Sterbensläuffen, in Hohn und Verachtung, in Anfechtungen seitens der Widerwärtigen.

Die ganze Gemeinde betrauerte in ihm ihren spiritualem patrem, pastorem, doctorem et comprecatorem.

Als Hof- und Domprediger hatte Salomon Lenz sich am 19. Oktober 1619 mit Catharina, Heinrich Schäfers, Ratsherrn und Pfänners zu Halle und der Maria geb. Ude Tochter, geb. 20. 8. 1598, verhehelicht, die er am 3. Oktober 1646 zu Regensburg verlor, nachdem er 6 Söhne und 2 Töchter mit ihr gezeuget, davon 4 Söhne ihn überlebt haben.

In ihrer Leichenpredigt, gedruckt 1646 in Regensburg, ist kurz berichtet: „Raum hatten sie 6 Jahre in ihrem Ehestande gelebt, als das hochschädliche Kriegswesen sich erhob, da sie miteinander groß Kreuz und Glend ausgestanden, bis sie durch Gottes wunderliche Schickung und Schutz der heiligen Engel (1629) nach Regensburg gebracht worden. Doch wanderte das liebe Kreuz mit ihnen. In Regensburg litten sie nicht allein durch den Krieg, sondern es kroch auch durch die darauffolgende Pest der Tod zu ihren Fenstern hinein und riß 3 liebe Kinder von ihrer Seite.“

Die beiden Töchter starben ihnen in früher Kindheit:

- a) Die älteste mußten sie bereits zu Kloster Zynna hingeben und
- b) die jüngere: Dorothea Katharina, geb. 26. 6. 1632 zu Regensburg, starb daselbst im September 1634, zugleich mit 2 Brüdern an der Pest und ward mit ihnen am 17. September ej. a. bei St. Peter begraben.

Die 6 Söhne heißen:

1. Christian Wilhelm, geb. 19. 10. 1621 zu Wolmirstedt, † im September 1634 in Regensburg an der Pest;
2. Jacob Heinrich, geb. 1625 in Halle, † 27. 8. 1681;
3. Salomon, geb. 1. 2. 1627 zu Schkeuditz, † im September 1634 zu Regensburg an der Pest;
4. Johann Caspar, geb. 5. 2. 1630, † 18. 12. 1667;
5. Peter, geb. 11. 4. 1636, † 1664 und
6. Friedrich, geb. 31. 3. 1639, † 1675.

3.

2. Jacob Heinrich von Lenz,

Kaiserl. Oberst der Kavallerie und General-Kriegskommissar,
geb. 1625, † 27. 8. 1681,

des Hof- und Dompredigers Salomon Lenz in Halle anderer Sohn, im Jahre 1625 daselbst geboren, studierte 1645 in Frankfurt a. D. In das Stammbuch

der Universität hat er sich: „Jacobus Henrich Lenz, Halensis“ eingetragen.

Nach vollendetem Studium nahm er Kriegsdienste und wurde Kaiserl. Quartiermeister, darnach Oberst der Kavallerie und zuletzt General-Kriegskommissar.

In dem Leichsermon auf den Hallenser Feldprediger Johann Heinrich Lenz, † 6. 12. 1733, wird bezeugt: „Der eine Sohn des Superintendenten Salomon Lenz, namens Jacob hat sich dergestalt zu Kriegsdiensten qualifiziert gemacht, daß Se. Kaiserl. Majestät ihn zum Obristen der Kavallerie und zugleich in den Adelsstand erhoben haben.“

Mit Marianne, des Jauerischen Kanzlers von Less Tochter vermählt, kaufte Oberst von Lenz 1679 das Rittergut Straßgräbchen bei Kamenz i. Sachf.

Am 4. August 1658 wurde er mit seinen drei jüngeren Brüdern Johann Caspar, Peter und Friedrich in den erblichen Adelsstand erhoben.

Das von ihren Nachkommen noch heute geführte Wappen — seit 1881 führen sie den Freiherrentitel — ist geviert, mit einem gleichfalls gevierten Mittelschild versehen. A. Hauptschild: 1 und 4 in Rot ein silberner Mann mit Sichel und Garbe; 2 und 3 in Schwarz ein nur halb sichtbarer Widder. B. Mittelschild: 1 und 4 in Schwarz eine goldene Lilie; 2 und 3 in Rot eine silberne Lilie. Der mit der Freiherrenkrone geschmückte Helm mit rechts rot-silberner, links schwarzgoldener Decke trägt einen wachsenden silbernen Widder zwischen einem offenen Adlersfluge, dessen rechter Flügel schwarz und mit einer goldenen Lilie und der linke rot mit einer silbernen Lilie belegt ist.

Am 27. August 1681 starb der Kaiserliche Oberst Jacob von Lenz.

5.

4. Johann Caspar von Lenz,

Kaiserl. Pfalzgraf und Bürgermeister zu Regensburg,

geb. 5. 2. 1630, † 18. 12. 1667.

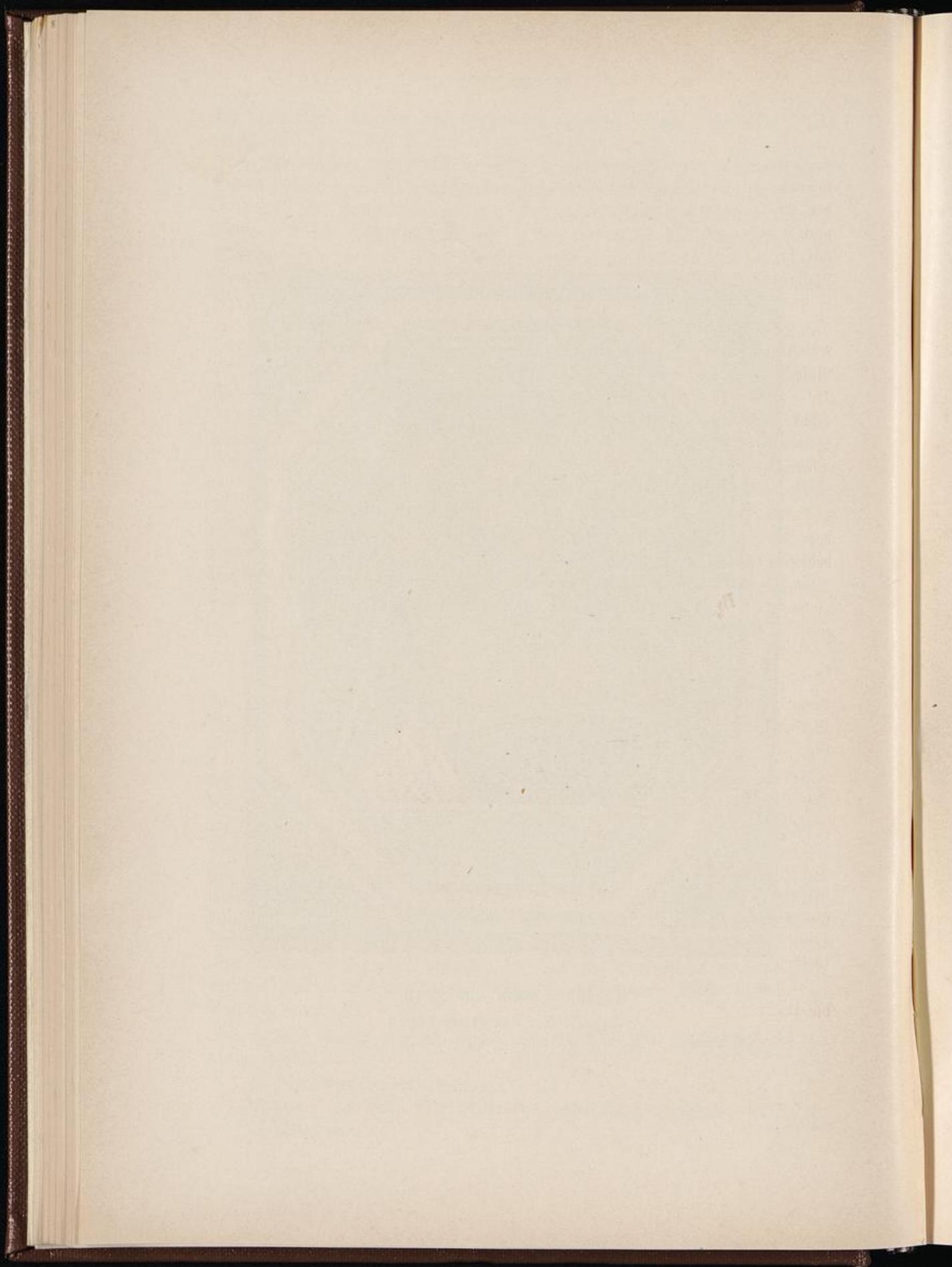
des Superintendenten Salomon Lenz in Regensburg vierter Sohn, am 5. 2. 1630 daselbst geboren, studierte 5 Jahre in Straßburg und legte sich daselbst auf die Ethik, Politik, Historie und die Rechte und erlangte 1651 die Doktorwürde. Darauf begab er sich nach Mumpelgard, Frankreich und Holland, allwo er sich mit den gelehrtesten Männern unterredet. Hiernächst wurde er Consulent des innern Rats zu Regensburg und als Abgesandter nach Landshut, Augsburg, Nürnberg und Speyer geschickt, ward ferner zum Brandenburg-Anspachischen Rat und endlich, als nicht lange vorher Kaiser Leopold ihn zum Comite palatino (Kaiserl. Pfalzgrafen) gemacht, ihm auch eine Gnadenkette (goldene Kette mit dem Kaiserl. Bildnis) geschenkt, zum Stadt-Kämmerer (Bürgermeister) von Regensburg ernannt.

Johann Caspar v. Lenz schrieb nach Professor Dr. Föcher folgende gelehrte Werke:

- a) *Judicium de bello turcico*;
- b) *Opus prolixum de liberarum civitatum origine, initiis et progressu*;



Johann Caspar von Lentz,
Bürgermeister von Regensburg,
geb. 5. 2. 1630, † 18. 12. 1667.



- c) Libellum singularem de voto liberarum civitatum decisivo und
d) Dissert. de audientia episcopali.

Noch sei erwähnt, daß er ständiger Vertreter der Stadt Regensburg in den dort tagenden Reichsversammlungen war und im Auftrage des Direktoriums der Stadt wiederholt nach Wien und München, besonders aber zur Kaiserwahl nach Frankfurt a. M. im Jahre 1658 reiste. Nach derselben erhielt er dort, wie bereits mitgeteilt, für sich und seine 3 vorgenannten Brüder und ihre Nachkommen am 4. August ej. a. den Reichsadel und ward noch in demselben Jahre zum Konsistorial-Assessor und Scholarchen in Regensburg ernannt.

Als aber 1662 die Reichslande von den Türken bekriegt wurden und der Kaiser lange vergeblich ein Zusammenwirken des Deutschen Reiches behufs ihrer Abwehr angestrebt und endlich zu nachdrücklicher Verfolgung dieses Zweckes sich 1663 persönlich auf dem Reichstage in Regensburg eingefunden hatte, stand ihm Johann Caspar v. Lenz hierbei besonders erfolgreich und wirksam zur Seite, in mündlichen und schriftlichen Auseinandersetzungen mit den Reichsständen, vor allem durch seine Schrift „*Judicium de bello Turcico, Ratisb. 1663.*“

In den Stadtakten der früheren Reichsstadt Regensburg finden sich in „*M. S. Ratisb. varia I A., h. 13 fol. 48 Nr. 190.*“ (Verzeichnis der Herren des Inneren Rats) noch einige bemerkenswerte Notizen über diesen hochbedeutenden Mann:

„1664, 28. Juni Herr Johann Caspar Lenz, Consulent anstatt Herrn Johann Jacob Hammans. 1665 zu einem Stadt-Cammerer (= Bürgermeister) erwählt.

Den 28. Juni 1667 Weißbier-Rat.

Ist in Ordine nicht der letzte worden, sondern hat den locum eingenommen, so er vorher in Publicis Conventibus occupirt, nemlich nach Herrn Schorer, exemplo antea nunquam addito, conf. seinen eigenen Lebenslauf (der leider nicht mehr vorhanden*), Comes Palat. Caesar. et nobilitatus a Leopoldo. Hochfürstl. Onoltzbachischer Rat (Onoltzbach alter Name für Ansbach) † 1667 den 18. Dezember und darauf den 22. ej. m. nach W. S. P. (= Weih St. Peter) begraben.“

Das Stadtarchiv zu Regensburg besitzt zwei Bilder (Kupferstiche) ihres ehemaligen Stadtoberhauptes. Das eine zeigt unter dem Porträt im Ratsherrnhabit links ganz klein ein Wappen, rechts ein viel verschlungenes Monogramm, darunter die Unterschrift: Johannes Casparus Lenz J. Ctus, Comes Palat. Caesareus, Ser. mo Principi Onoltzb. Brandenburgico à Consilij in Republ. Patria Ratisbonensi Consul et ad praesentia Comitum Deputatus.

Das andere Bild zeigt ihn gleichfalls im Ratsherren-Amtskleide, darunter die Unterschrift:

En faciem Lenzē! talis fuit ille, priusquam
Demeteret pulchrum mons inimica caput.

*) Derselbe ist seiner Leichenpredigt, Regensburg 1668, beige druckt worden. Siehe den Anhang.

Heu mihi! quot dotes animi sub fronte latebant,
Quas simul extinctas pulvis et umbra tegunt.
Sola modo superest nullo violabilis aevo
Fama VIRI et clarum Nomen ad astra vehit.

Pyladae Suo
Superstes Orestes
Ordine nascendi prior
Moriendi posterior
beatam quoque *ἀνάκτωρ*
inter gemitus et suspiria
quotidie expectans.

F. I. A. P.

Matthias van S.

Bald nach Übernahme der Consulantenstelle hatte Johann Caspar L. sich am 13. September 1653 mit Maria Elisabetha, geb. 4. 10. 1631, † 31. 10. 1667, des Rats Herrn Peter Portner von Theuren in Regensburg und der Susanna geb. Kerschler vermählt, welche ihm 6 Kinder (3 Söhne und 3 Töchter) geboren hat. Zwei Kinder starben vor dem Vater.

Die Namen der 3 Söhne sind:

1. Johann Albrecht, geb. 28. 8. und † 12. 10. 1654;
2. Hans Caspar, geb. 2. und † 29. 5. 1661 und
3. Christian Albrecht, geb. 2. 7. 1666, † 1724.

Die 3 Töchter heißen:

- a) Maria Elisabeth, geb. 16. 5. 1658;
- b) Anna Maria, geb. 19. 5. 1664 und
- c) Maria Magdalena, geb. 31. 10. 1667, † 30. 1. 1668.

Vier Stunden nach der Geburt der letzteren entschlief die Mutter, erst 36 Jahre 1 Monat alt, und ward am 6. November feierlich zur Erde bestattet.

Am Schluffe ihrer Leichenpredigt ist das Gedicht eines teilnehmenden Freundes ihres Hauses mit abgedruckt worden, aus welchem einige Verse, die für jene Zeit bezeichnend sind, hier folgen mögen:

Wie! ach? Frau Lenzin, ach! hat Sie dann schon Ihr leben,
Im Lenzen Ihrer Jahr, dem Todte müssen geben?
Hat dann der Parcen Macht an diese zährte Blum
Ihr eisern Heßst gesetzt und sie gefenset umb?

Ach! ja Sie ist dahin. Wer noch an Ehre denket,
Der seh' an dieses Grab: wo Tugend eingesenket,
Dann hier ligt, was Gott lieb und was Ihn hochgeehret,
Ein Spiegel keuscher Lieb und unschätzbarer Werth.

Hier ligt das liebe Herz, daß herzlich hat geliebet
Ihr einiges Gemahl, nicht gerne Ihn betrübet;
Hier ligt der Jugend Perl', der Schönheit Diamant,
Die Zihr des Frauenvolcks, der Armen Port und Strand.

Was aber hilft es uns, daß wir die Sinnen plagen
Mit höchstem Traurigsenn, was hilft uns unser Klagen?
Man kan mit thrennen doch nichts fruchtbars richten auß;
Die Seele lebt bei Gott und nicht im Todtenhauß.

Aus Christtschuldigster condolenz und unterthänigen Ehren setzte
dieses einfältig den hinterlassenen Waisen zutrost W. Wildt.

Von bleibendem Wert aber ist die Selbstbiographie des seltenen Mannes,
ein glänzendes Zeugnis von der Gediegenheit seines Charakters, von seiner
Tüchtigkeit im Amt und zugleich von seiner lauterer Frömmigkeit. Sie lautet:

Lebenslauff,

Welchen ihme wenig Wochen vor seinem seeligen ableiben

Der ach! weiland

Wol Edle Gestrenge, Fürsichtige, Hochgeehrte und Hochweise

Herr

Johann Caspar Lenz

Com. Palat. Caes. weitberühmter Juris Consultus, Fürstl. Brandenburg-
Dnoltzbachischer Rath, auch des Innern geheimen Raths, Consistorial-Rath und
Scholarcha allhie nunmehr seeligen und unvergeßlichen Andenkens mit eigner

Hand selbst aufgesetzt
und beschrieben hat. *)

Curriculum vitae

Johann Caspar Lenzens.

Cogita homo unde veneris, quis sis et quò vades.

Pulvis es, et in pulverem reverteris.

Nachdem Gottes gerechtem und gnädigem Willen gefallen, jüngst ver-
ruckter Tagen meine allerliebste Haußfrau, Frau Marien Elisabeth Lenzin, eine
geborene Portnerin, auß dieser Zeitlichkeit in das ewige, auß diesem Jammer-
thal in den Freudenjaal, auß diesem Glendt in die himmlische Freud und Wonne
zu versetzen und zu verwechseln, (die Stundt des Todts war umb 3 Viertel auf
Sieben Uhr, Donnerstags zu frühe, als den 31. Octob. dieses 1667. Jahrs,
darauf der Leichnamb folgenden Mittwoch, als den 6. Novembr. Ehrlich und
Christlich zur Erden bestattet worden;) hat es mir betrübten Wittwern nicht
allein schmerzliche Ursachen gegeben, solchen Todtsfall bitterlichen zu beweinen
und zu beklagen, sondern auch die Sterblichkeit mein und aller Menschen Lebens
mit ernst zu bedencken und mich gleichmäßig hierzue mit Gottes Hülf Christlich
bereit und gefast zu halten, zu welchem end ich unter andern auch mein Hauß
zu bestellen und meinen Lebens-Lauff zu verzeichnen bin bewogen worden.

Mors quidem nobis semper certa est, hora tamen mortis incerta
itaque quaevis hora nobis ultima reputari debet.

C. D.

*) Abgedruckt in dem auf ihn gehaltenen „Christlichen Leich-Sermon“, Regensburg 1668
bei Christoff Fischern.

Die Geburt hab Ich nach Gottes Gnad von Christlichen vornehmen Eltern, als von dem Hoch-Ehrwürdigen und Hochgelehrten Herrn M. Salomon Lenzen, hiebevorigen Fürstl. Magdeburg. und Brandenburg. Hof-Predigern, nachgehends mutata Religione, à Christ. Wilhelmo Marchione Brandenb. alhie bey gemeiner Löbl. Stadt 18 Jahr, nemlich von An. 1629 biß 1647, beedes in festo Matthaei, treugewesten Superintendenten, dessen Gedächtnuß annoch zuversichtlich unvergessen seyn wird; die Frau Mutter ist gewest Frau Catharina Lenzin, eine geborene Schächterin auß der Stadt Hall in Sachsen, daselbst die Famili und Freundschaft in gutem und vornehmen Stand sich befindet.

Von disen Christlichen Eltern bin Ich nicht alhier, sondern in Sachsen gezeugt, aber alhier am Liechtmessigen Tag, den 5 ten Febr. Anno 1630 geboren worden. Tauff Zeugen sind gewest Herr Gall Freyherr von Räcknitz, Herr Johann Freytag Phil. et Med. Doctor, Frau Susanna Portnerin (meine jeßmahlige Frau Schwigermutter) Jungfr. Anna Maria, Herrn Hieronymi Bergers Stadt-Cammerers alhie Jungfr. Tochter, die sich nachgehends an Herr Cornelius Eisenmann verheurathet, welche aber alle Seel., biß auf Ehrengedachte Frau Portnerin, gestorben.

Die Tauff hat verrichtet in der Neuen Pfarr Herr Christoph Sigmundt Donauer, Evangelischer Prediger alhier, vor welche Gnad und Regeneration Ich dem grundgütigen Gott herzlichlichen Dank zu sagen und zu bitten hab, damit Ich dises bey der H. Tauff eingegangenen Bundes stäts ingedenck bleiben mög. Die Kindtauff ist in beyseyn (wie Ich öffters von meinen lieben Eltern berichtet worden) viler hoher Freyherrl. und Adelichen Standtspersonen fürgegangen, welche in der Stuben des Pfarr-Hofs nicht gnugamen platz gehabt; absonderlichen aber hat mein lieber Vatter pro omine öffters gedeutet, daß in meiner Geburtsnacht ein starcker Wind das Dachwerck von einem Thurm des Thumbs allhier gehoben und abgeworffen.

Dise meine liebe Eltern haben mich von Jugend an zur Gottesforcht, Gebet und zum studiren angehalten, auch gar frühzeitig in die Lateinische Schul geschickt, die fundamenta pietatis et bonarum literarum zu legen, wie Ich dann alle Classes ordentlich durchgehen und die vorgeschriebene Lectiones in denselben erlernen müssen, darzu auch Gott seinen reichen Seegen dergestalten mitgetheilt hat, daß mit 15 Jahren Ich von meinem lieben Vattern vor tüchtig geachtet worden, auf eine Univerſität verschickt zu werden. Praeceptores ordinarii beim Gymnasio seind dazumalen gewest: Demleutner, Seulinus, Hofmann, Rotichius, Förstel, Wider, Ehinger. Es seindt aber nebenst deme zur Beförderung der studien von meinem Vattern mir und meinen Brüdern mehrentheils Praeceptores Domestici unterhalten worden, als Herr Bödenknecht, anjeho Pfarrer zu Memmingen, Anomäus und zulezt Jacobus Lagus, so mir und etlichen andern angehenden Academicis zumbesten anhero von der Univerſität Altorff beschriben worden.

Bej Frequentirung des hiesigen Gymnasii hab Ich vornemblich Freundschaft und genaue Kundschaft gepflogen mit Herrn Morizen Freyherrn von Freyberg und Herrn Johan. Albrecht Portnern, mit denen es sich auch also geschickt, daß die Studia conjunctim auf einer Univerſität continuirt werden

sollen; Und weilen der umb das hiesige Regiment und ganze gemeine Stadt hoch meritirte Stadt-Cammerer, Hannßgraf und Praeses Consistorii, Herr Peter Portner, nunmehr Lobseel. Angedenkens, mit meinem liebgewesten Vattern in vertraulicher, genauer und dem hiesigen Kirchen- und Schulwesen ganz nutzbarer Verständnuß immerfort miteinander gelebt haben, sind Sie auch sorgfältig bedacht gewest, beede dero Söhne aufs beste zu versorgen und denenselben zu Christlichem Leben und Wandel, auch zu glücklicher Fortsetzung Ihrer studien die Mittel und den Weeg anzuweisen:

Ist derowegen an den damahligen Präsidenten des Kirchen-Convents und und vornehmsten Theologum zu Straßburg, Herrn Doctor Johann Schmiden von Ihnen beederseits geschriben und die recipirung in die Kost verlangt worden, Zweifels ohn in der Meinung, daß wir an diesem tapfern Mann exemplum pietatis und einen guten Vorgeher haben sollten.

Nachdem nun Wohlged. Herr D. Schmid sich hierauf wilffähig erklärt, ist von obbemelten Herrn Johann Albrecht Portnern und von mir den 7. Februar Anno 1646 die Reise nacher Straßburg angetreten worden und hat sich damals eben wolgeschickt, daß auch sein Herrn Portners Frau Mutter Bruder, Herr Joachim Kerfcher, gewestier Stadt-Cammerer alhier in Schwabenland einige Verrichtungen gehabt, welcher uns beede also mit sich genommen und über Augspurg (alwo wir ein und anderes zu besichtigen Gelegenheit gehabt) nacher Ulm geführt, da auch der Herr Baron von Freyberg (so sich bei seiner Frau Mutter in etwas zuvor aufgehalten gehabt) sich zu uns gesellet, und weilen vorwohlernanter Herr Kerfcher anderwärts seine Reise fortgesetzt und gleichwollen allein zu reisen dazumahlen fast unsicher gewest, haben wir uns einiger von Ulm nacher Straßburg gehender Wollfuhren, jezuweilen auch umb mehrerer Sicherheit willen der Convoje bedienen müssen. Unterwegs haben wir auf Tübingen zugetroffen und daselbst dem berühmten JC.*) Thomae Lansio zugesprochen, welcher uns freundlich empfangen und diensambe Erinnerungen mitgetheilt.

Nach glücklicher Ankunfft in Straßburg, so Montags den 23. Februarii geschehen, haben wir die destinierte Kost bei Herrn Präside Schmiden alle drey angetreten und in der nechsten Nachbarschaft die Wohnstub genohmen, ist auch Herr Philipp Ehrnreich Wider, als ein älterer Academicus, uns dazumahlen zum Ephoro zugegeben worden, wiewollen er annach im selbigen Jahr abgefördert und zum Conrectorn des alhiesigen Gymnasii bestellt worden.

Auf beschehene Einschreibung bey dem Herrn Rectore der Universität zu Straßburg, so damals Herr Melchior Sebizius ein berühmter stattlicher Medicus gewest und annoch diese Stund sich im leben befindet, haben wir nicht gesehert, die Collegia zu frequentiren und die Lectiones publicas zu hören. Absonderlichen ist mit einem Collegio Ethico, unter Herrn Doctor Schallern und Institutionum juris, unter Herrn D. Rebhan, sodann auch mit einem Collegio extraordinario Politico unter dem berühmten Herrn Böclero (worin die jura Majestatis è praecipuis Taciti locis sehr wohl explicirt und die

*) JC. = Juris Consultus (Jurist).

auditores ad genuinum Fontem Politices angewiesen worden) der Anfang gemacht und selbe glücklich abfolviert worden.

Die in dem nachfolgenden Jahr 1648 mit Herrn Boeclern fürgangene Veränderung und Resignation der biß anher obgehabten Profession hat bey der gesambten Universität, zumahlen aber bey denen, so die humaniora geliebt, eine zimbliche Veränderung verursacht, welches auch nur Ursach und Anlaß gegeben, das studium Juridicum ex professo anzutretten, darin ich dann nachfolgende Collegia nach und nach gehalten: als lectorium und disputatorium über die völlige pandectas in Wesenbecium, unter Herrn Doctor Gamben, abermahlen ein Lectorium und Disputatorium über die aurea Herrn Doctoris Biccii, cod. Praeside, so dann drey absonderliche Collegia unter dem Weltbekannten Herrn D. Labore, deren eines über den Codicem, juxta Analysin Pacii, das andere über den Professum foreensem juxta disputationes Iliconis Ummii, das dritte repertorium und disputatorium geweest ist, darbey Ich öfftermahlen opponentis ac respondentis partes, tam publicè als privatim sustinirt, auch nechst dem vorhergegangen specimine publico in politicis, de Pisistratismo et Phalarismo, mens. Juni 1649 eine disputationem Juridicam, über den 160. Articul der Peinlichen Halsgerichts-Ordnung Carol. V. mens. Oktober 1650 defendirt, die in Herrn Labors Tractat und so titulirten racemationem mit beygefügt ist.

Durch diese gehaltene Collegia, auch privatos domesticos labores ist es dahin kommen, daß in anno 1650 mens. Decembri, also noch ante quinquennium studiosis Juris praescriptum, Ich mich bei der Löbl. Juristen Facultet daselbst zu Straßburg angeben und die gewöhnliche examina pro licentiâ in utroq. Jure begehren wollen; darmit Ich auch gehört und nach außgestandenen gedoppelten examinibus, auch privatim elaborirter materi, ad lit. (si servus se extero emi mandaverit) ad disputationem in auguralem zugelassen worden bin, die Ich bald darauf de audientia Episcopali componirt, auch publicè absq. praesidio mens. Martio, ipsissimo veris tempore gehalten, eben in der beyläuffigen Jahreszeit, da Ich kurz zuvor das einundzwanzigste Jahr erreicht.

Beÿ wehrendem diesem meinem cursu Academico bin Ich von den Herrn Professorn tam Theologis quam JC., damit die Universität Straßburg darmahlen ansehentlich versehen geweest, nemblich Herrn Johan. Schmiden, Joh. Georgio Dorschaeo, Joh. Conrado Domhauero, Theologis, Herrn Joh. Ottone Labore, Gregorio Biccio, Joh. Rebhann, JC. lieb und werth gehalten worden; absonderlichen aber hab Ich Ursach, H. Schmiden und H. Laborn alles liebes, guttes und rühmliches nachzusagen, davon diser an getreuer manuduction und information in studio Juris bey mir ganz nichts erwinden lassen, jener aber mit seinen bey Tisch und sonst geführten Discursen und Erinnerungen viel guttes geschafft hat, Zweiffels ohne auch nechst Göttl. Beystand die Ursach geweest ist, daß Ich mein vitam Academicam eingezogener gehalten, zwar vornehme Gesellschaften nicht unfrequentirt gelassen, jedoch hingegen lieberliche compagnien (daran es zu Straßburg vor einen jungen unerfahrenen Menschen nicht zu ermangeln pflegt) gemeidet hab, daher auch niemahlen die 5 Jahr

über weder bey dem Rectore noch sonst bey einiger Obrigkeit fürgestanden bin, also daß Ich ganz geruhig und ohne Anstoß dieses Curriculum Academicum absolviren können.

Dieses aber soll Ich hierbey unerwehnt nicht lassen, daß in einem Jahr Ich meiner lieben Eltern hab entpöhren und derselben zeitlichen Abschied durch Traurbrief und Schreiben erfahren müssen, indem die Frau Mutter Anno 1646 den 3. October, der Herr Vatter aber Anno 1647 den 21. September, Festo Matthaei die zeitliche Unruhe mit der ewigen Ruhe, ihr mühseliges Leben und Wanderschaft mit der himmlischen Freud und Wonne verwechselt haben; So dem liebsten Vattern, welcher seinen Kopf durch vil Predigen und andere saure Arbeiten, zu geschweigen der Widerwärtigkeiten, die Er von den Widrigen Glaubensgenossen, bey den gefährlichsten Kriegszeiten alhier gedulden müssen, außgearbeitet gehabt, wohl zu gönnen gewest.

Aber die hinterlassene 4 Söhne seind dardurch in denn leidigen Waisenstand gesetzt worden, und obgleich per paternam dispositionem drei Christliche und getreue Curatores, als Herr Johan. Wolffgang Schitle, des Innern Raths, Herr Johann. Freytag, Phil. et Med. Doctor, (so meines lieben Vatters, nechst Herrn Portners Herrlichl. innerster Freund gewest) und Herr Georg Gehwolff, Stadtschreiber verordnet worden, denen vor Ihre Mühe und angewendeten fleiß hoher Danck gebühret. So haben jedoch die beede jüngere Gebrüder leider erfahren müssen, was an der education gelegen und was für ein mercklicher Unterscheid sich zwischen frembden und der Eltern education bezeuge.

Mir an meinem Orth sein beede Todtsfall schmerzlichen zu hertzen gegangen, bin gleichwohlen durch den Herrn Praesidem Doctor Schmidten selbst darin getröstet und durch obernanden meinen contubernalem Herrn Johann Albrecht Portnern nachdrucklichen consolirt worden, dessen Cyfer, großer Fleiß und unaußsprechliche assiduität in studiis mich dann umb so viel mehr animirt hat, nach verliehenen talento, demselben ebenmäßig nachzusetzen, dabei Ich der heimlich gepflogenen aemulation, quo ad progressus studiorum gerne geständig, zugleich aber auch dieses bekandlichen bin, daß sein Herrn Portners felicitatem memoriae, singularem industriam und die gar früh von Ihm acquirirte notitiam in historicis und Politicis niemahlen assequiren oder gleichkommen können, dessen Ich mich auch biß auf diese Stund erinnere und die Sach von selbst redet, mit was incomparablen qualitäten Sein Herr Portners person begabt ist, dergleichen hohe sciencz in omnium temporum historia, wie auch in doctrinâ politica Ich noch der Zeit bei niemanden, ungeachtet viler gepflogener Rundschaften in Comitiis hab vermercken oder abnehmen können.

Dise mit meinem sonderbahren Nutzen entstandene aemulation, nebenst aufrichtig gepflogener Treu und Lieb hat mich veranlaßt, nach absolvirten cursu studii juris dahin zu gedencken, wie mehr wolbemelten Herrn Portnern, welcher sich in Ao. 1650 nacher Mompelgardt begeben, umb des hochberühmbten Christophori Forstneri weiterer anweisung in prudentia Civili zu gebrauchen, ich hinwider selbigen orts, auch nachgehends in perigrinatione accompagnirt werden möchte: So dergestalten erfolgt, und als ich den 5. April 1651 zu

Mompelgardt antommen, hab ich die allerliebste Gesellschaft: Herrn Baron von Freyberg und Herrn Johann Albrecht Forstnern daselbst wider angetroffen, bin auch vermittels ihrer recommendation bey hochermelten Herrn Forstnern dergestalten wol empfangen, auff und angenommen worden, daß diser condition ich magnam partem subsequatae felicitatis zuzuschreiben hab. Ich bin nicht allein an Losament und wegen der Kost besser dann zuvor niemahlen versorgt gewest, sondern hab auch durch stättes vernünftiges discurriren über der Taffel, durch geliehene gute Bücher, durch elaborirte exercitia juridica über gewisse casus, so Herr Forstner selbst desiderirt und verlangt gehabt, viel einen mehrern Nutzen befunden und geschafft, als ich etwa in vitâ academica mit praestiren können, zu geschweigen, daß diß orths der anfang und das fundament in linguâ Gallicâ gelegt worden.

In besagtem Jahr 1651 mens. September haben mehrwolernandter Herr Forstner und Ich eine kleine excursion durch die Schweiz über Basel, Solothurn, Bern, Losanna nachher Genff gethan, selbige Orth perlustrirt und absonderliche Kundschaft gesucht mit Herrn Jacobo Gothofredo, dessen scripta publica von männiglichen hoch aestimirt worden, und der sich über das Jenige, was anfragsweise von uns zu wissen und zu erlernen begehrt worden, ganz willfährig bezeugt hat.

Den ruckweg haben wir durch die Graffschafft Burgund auf Jouy und Pontarlin genommen, aber einen ganz üblen und ungebahnten Weeg gefunden.

Anno 1652 ult. Jan. haben wir von Mompelgardt den Abschiedt genommen und seind rectâ über Dijon auff Paris zugegangen, also wir aber die Königl. Hoffstatt, zeit unser anwesenheit, nicht angetroffen, sondern das ganze Königreich in Aufstandt und Unruhe, zumalen Regem exulem ab urbe capitali befunden haben, wie dann die Königl. und Mazarinische Parthey in der Statt Paris zum eussersten verfolgt und manche massacre, zumahlen auf dem Statt Rathhaus außgeübt worden, also daß auch ganz unschuldige, welche von der canaille in suspicion gerathen und gezogen worden, dessen entgelten müssen; bey so beschaffenen dingen und da nichts dann strepitus armorum zu vermercken gewest, haben wir beede Kaißgererthen unsere vornembste divertirung in frequentirung gelehrter dapperer Leut und visitirung der ansehnlichen Bibliotheken gesucht; dann von diesen ist die Königl. Bibliothec, des Praesidenten Thuani, des Reichs Canglers Seguiers, beede Bibliotheken zu St. Germain und St. Victor zu besehen gar wol werth gewest, absonderlichen aber auch ist annoch dazumahlen des Cardinals Mazarini Bibliothec offentlichen frey gestanden und distrahirt worden.

Von gelehrten Leuten haben wir die Kundschaft gehabt mit Jac. Puteano, Claud. Senat. Paris, filio et Bibliothec ac Consiliar. Regio, sonsten Abbé de S. Sauer genannt, Aegidio Menag, Gabr. Naudaeo, Ismaële Bullialdo, Henrico et Adriano fratribus, Valeis, die uns jederzeit freyen Zutritt gönt und ganz höflich tractirt haben.

Aber die continuirte unruhe und umb Paris zusammengezogene Waffen (wie dann im Faurgurg St. Antoine eine scharffe bataille fürgegangen), haben uns bewogen, auff unser retirade zu gedencken, (weilen die außländische von

dem Pöfel übel angesehen gewest) und weilen den tour in die übrige Französische Provincien zu thun gleichsamb unmöglich gewest, haben wir uns in Gottes Namen resolvirt, mit dem Currier nacher Brüssel zu gehen, als welche gemeiniglich unter den Armeen sicher passirt worden seyn.

Festo Jacobi (25. Juli) seind wir aufgebrochen, von einigen Frey Reutern aufferhalb Paris verfolgt, aber wegen des entzwischen geloffenen kleinen Wassers nicht erdapt worden. — Nachmittags haben wir die Königl. Haupt Armee unterm Commando des Marschalls de la Ferré Seneterre passirt und seint in großem gestreng vieler Soldatenvolcks zu Senlis eingelassen worden.

Solche Raiß haben wir über Peronne, Cambrey, Valenciennes auff Brüssel glücklich fortgesetzt, und obwohlen mein liebster Camerad sich unterwegs unpaß befunden, hat jedoch solche Bewegung zu seiner augenscheinlicher recon-valescenz nachgehendt geholffen.

Zu Brüssel, Antorff und Löven seind wir nicht allein dahin bedacht gewest, was curios und denkwürdig zu besichtigen, sondern mit den vornembsten gelehrtesten Leuten zue conferiren, dergleichen wir sonderbar zu Antorff an Casp. Geuarrio, zu Löven an Perezio angetroffen, und eben dieses propositium ist nicht ohne Frucht zu Leiden mit Claudio Salmasio, Heinsio, Boxhornio, Borstio, Binnio, zue Amsterdamb mit Davide Blondello und Isacio Bossio continuirt worden, welcher Orten wir jedesmals lieb und wert gehalten gewest.

Nach nottürfftig disen durch passirten Niderländischen Provincien sambt den vornembsten Städten ist der Ruckweeg auf Utrecht, die Schenckenschanz, Cleve und Cöllen angetragen worden, alwo wir zuschiff gegangen und den Rhein herauf nacher Meinz und folgend auf Franckfort, alda eben die Herbst Meeß gewest, zugefahren, auch dergestalten nacher Nürnberg, alwo Herr Portner vor meiner nacher Regenspurg vorangereist, Ich aber bin wegen sollicitatur der vätterlichen Schuld etliche Tag lang daselbst gebliben und anerst den 22. September zu Regenspurg (nachdem Ich 6 $\frac{1}{2}$ Jahr abwesend gewest) Gott sei gedankt! glücklich und gesund angelangt. Vor welcher Anheimkunft mir gar wol zugemüth gegangen ist, daß Ich gleichsamb peregrinus in patria seyn werde; Vatter und Mutter haben mich nach Göttlichem Willen verlassen gehabt und einiger Befreundter extra fratres juniores ist sonsten nicht vorhanden gewest, also daß Ich vilmehr auf einen Transitum und zu gebührender Richtigkeit de eo, was an Väterlicher und Mütterlicher Erbschafft auf mich gefallen, als auf einige subsistenz und Accommodirung daselbst in patria die Gedanken getragen, wie Ich dann mein Glück zimlich auf Herrn Canzlers Forstners person und Beförderung gerichtet, selbiger auch durch schreiben, ehe und dann Ich von Paris abgereist, hierzu einige Vertröstung geben wollen.

Es hat aber dem Allerhöchsten gefallen, anstatt meines Lieben Vatters einen andern zu erwecken und dardurch den Weeg zu einem künfftigen fortkommen zu machen, indem Ich nicht allein von H. Peter Portners Herrlich. gutwillig ins Hauß und Kost aufgenommen, sondern auch E. Edlen Hochweisen Hn. Cammerern und Rath zur Consulantenstelle recommendirt, der proponirte Casus Juridicus von mir resolvirt und Ich hierauf per deputatos Senatus den übrigen H. Consulanten, als Herrn Johann Jacob Wolffen,

Herrn Johann Georg Pfaffenreutern und Herrn Hieronymo Reinern auf vorhergegangene Capitulation den 23. October Anno 1652 praesentirt, auch so balden dem Reichsstädtischen Directorio adjungirt worden bin.

Bej welcher Wolthat und Höchstrühmlicher Beförderung es dann nicht verbliben, sondern es ist mir auch hochbemelten Herrn Portners jüngere Jungfrau Tochter, Maria Elisabeth auf fürgangene ordentliche Werbung in Ehverspruch und Christliche Verlöbnuß den 23. November Anno 1652 anvertraut worden. Von welcher Beehlung gleich hernach weiters gedacht und ein für allemahl hiemit contestirt und auß danckbahrem Gemüth erkandt werden soll, daß mein Glück, Heyl und Wolfahrt nechst Gott Ich niemand andern, dann vilwolbenandten Herrn Johann Albrecht Portnern, so das rechte Instrumentum und faber omnis fortunae meae gewest, beyzulegen hab, dem dann der getreue Gott mit Gesundheit, Lebensfristung und übrigen Wohlweesen reichlichen retribuiren und ersetzen wolle, worin Ich ob multitudinem beneficiorum und danckbahr bleiben muß.

Von der liebeichen und erwünschten Ehe, die Ich vom 13. September Anno 1653 biß den 31. October 1667 mit meinem allerliebsten Schatz besessen, können die diser Tage verfertigte und in Druck bringende Personalia mehrers bezeugen, mit der kräftigen Versicherung, daß in solchen personalien ehender zuwenig dann zuwil in lobwürdiger Erzehlung meines liebsten Schatzes geführten Lebens und Wandels von mir gemeldet worden und daß Ich hiervor meinen lieben Gott Lebenslang nicht genugsamlich werde danckfagen können. Anjeko aber heist es mir Beati qui lugent. Und es ist besser trauren dann lachen, weilen durch trauren das Herz der Menschen gestärcket wird.

In wehrenden diesem Ehestandt bin Ich mit Sechs Kindern gesegnet worden und zwar wechselsweise, Söhn und Töchter, jedesmahls nach einander:

1. Johann Albrecht, geborn den 28. Aug. 1654, umb 2 Uhr Mittags, gestorben den 12. October ej. a.
2. Maria Elisabeth, geborn den 16. Maij anno 1658, vivat in gloriam divini Numinis.
3. Hannß Caspar, so geborn den 2. Maij 1661, gestorben den 29. ejusdem.
4. Anna Maria, geborn den 19. Maij 1664, umb 7 Uhr zu Morgen; vivat in gratia Dei.
5. Christian Albrecht, so geborn den 2. Julij Anno 1666. Crescat in sapientia et aetate coram Deo et hominibus.
6. Maria Magdalena, so 4 Stund vor der Kindsmutter Todt, als den 31. Octobris 1667 nach Mitternacht, zwischen 2 und 3 uhren, gleichsam miraculose geboren worden. Augeat vires Deus.

Meine herzliebste Ehefrau ist Donnerstag den 31. October zue früh gegen $\frac{3}{4}$ auf 7 uhr auß dieser Zeitlichkeit abgeschieden. Ejus memoria mihi semper erit religiosissima.

Als in meinem angefangenen Consulentenstandt Herr Wolff bey zimbllichen hohen Jahren befunden und als emeritus tractirt, Herr Dr. Pfaffenreuter aber Anno 1654 circa finem anni nach Franckfurt zum Deputations Convent verschickt worden, seind die mehriste labores tam in publicis quam in privatis

auf mich gefallen, darinn ich aber von meinem geehrtisten Schwager, als derselbe eben mit dieser charge versehen worden, treulich secundirt worden und wird unsere einmütigkeit dem hiesigen Regiment mehrers genutzt, dann geschadet haben.

In absentia Herrn Dr. Pfaffenreuters bin ich auch zue der Consistorialstelle und Scholarchat gezogen und seind beede diese munia, nach absterben wolbemelten H. Pfaffenreuters mir in anno 1658 völichen conferirt und Ihre Herrl. Herr Memminger, anstatt Herrn Cammerers Leopolden Seel. nebenst mir publicè Einem Ehrwürdigen Consistorio praesentirt worden.

Zuvor und nachgehends habe ich in Gemeiner hiesiger Statt Geschäften und verrichtungen zimlichen herum wandern müssen:

1. Auf den Creißtag nacher Landts hut Anno 1655 mens. Jan. nebenst und mit meinem hochgeehrten Herrn Schwagern, H. Cammerern Gumpelzhaimern, bei welchem Convent Ich auch der Frau Abtissin zu Niedermünster Stell vertreten hab.

2. Mense Majo 1655. Auf den Münz Probationstag nach Augspurg.

3. Nacher Straßburg und Speyer, mens. September Anno 1655, theils einen neuen Superintendenten anhero zu bringen, theils die so lang gesuchte Commission ad perpetuam memoriam beym Cammergericht aufzuwürcken, so beedes glücklichen verfolgt ist.

4. An beede Fürstl. Höf Eystätt und Dnolzbach beede Fürsten pro Commissarijs zu erbitten, die Sie auch würcklichen übernommen haben, mens. Dezember Anno 1655 in kaltem und üblen Wetter, darbey ich mich des tieffen Schnees und Frostes hab wol vorzusehen gehabt.

5. Anno 1656 mens. Majo abermahlen nacher Aystätt und Dnolzbach in dicta causa.

6. Anno 1656 auf den Münz Probationstag nach Nürnberg.

7. Abermahlen nach Speyer in dicta causa Commissionis, Mens. August 1656.

8. In Commissione an Chur Beyrn, nebenst und mit Herrn Marckthalern, mens. Aprili 1657, das vicariat betr.

9. Reise nacher Freysingen mens. August 1657, in puncto der Executions Commission und die anlendt betr.

10. In simili nacher Bareut und Culmbach in dicta causa mense Septembri.

11. Hinwider nacher Freysingen in eadem causa, de anno 1657, mense Septembri.

12. In Commissione an Chur Beyrn, nebenst und mit Ihre Herrlichf. H. Marckthalern, die Lehen Empfängnuß, durante Vicariatu belangendt, mens. Martio 1658.

13. Zu der Reichs Deputation nacher Franckfurt mens. Novembri et Decembri 1658.

14. Nacher Augspurg zum Münz probations Convent, mens. Maio 1659.

15. Nachgehends eodem mense an Chur Beyrn, in puncto des Saltzwesens, 1659.

16. Hinwider allein auf den Münzprobations-Convent nacher Nürnberg, mens Maijo 1660.

17. Mense Decembri 1661 bin Ich an den Keyf. Hof verschießt worden, wegen Außschreibung des Reichstags.

18. Anno 1662 mens. Maijo, nebenst und mit Jhro Herrlichf. H. Krannösten in Keyf. subdelgirter Commission nacher München verreist, das Schuldenwesen des teutschen Ordens betreffend.

19. Anno 1665 mens. Maijo, auf dem Münzprobations-Tag nach Augspurg.

20. Über dieses alles hab Ich nicht allein den alhier, durantibus Comitijs, fürgefallenen Beyerischen Creiß Convent Anno 1663, sondern auch diesen annoch wehrenden Reichstag nunmehr 5 ganzer Jahr als Deputirter zum Reichsstädtischen Directorio abgewartet.

Bermittels welcher mühsamer Schickungen, Commissionen und Gesandtschaften Ich durch Gottes Guad und Hilff 1. eine zimbliche experienz acquirirt 2. frembder Orthen mich befannd und beliebt gemacht, wie nicht weniger 3. domi guten credit und existimation zuwegen gebracht hab: Welchen Reisen und gemachten Kundschaften Ich dann auch imputire, daß nicht allein am Keyf. Hof mir und meinen Gebrüdern die Noblesse, sondern auch mir in particulari das privilegium der Comitiv absque taxâ ertheilt worden, wie nicht weniger daß Ich von des H. Marggrafen zu Dnolzbach Fürstl. Dt. den Rathstitul und praedicat empfangen und sowohlen von diesen Fürsten, als auch von des Herrn Bischovens zu Aystätt Fürstl. Gn., nochmehrers aber von des Herrn Cardinals und Erz-Bischoven zu Salzburg Hochfürstl. Eminenz praeter meritum ganz gnädig tractirt worden.

Anno 1664, den 28. December bin Ich in C. Erb. Innern Rath erwöhlt worden, salvo ordine et salvo stipendio, so Ich zuvor als Eltister Consulent genossen.

Anno 1665, den 28. Junij bin Ich zum Stadt-Cammerer erwöhlt worden.

Haec hactenus. Darauß ich aber iederzeit das morale bey mir genommen, das gleich wie ich mit 15 Jahren in die Frembt verschießt worden, mit 20 Jahren pro licentia disputirt, mit 22 Jahren die Consulenten stell erhalten, auch mich verheurathet hab, also frühzeitig avancirt worden bin, es werde auch der Lebenslauff sich frühzeitig endigen, so lediglichen in Gottes Händen steht, wie denn ich allein umb einen seeligen und sanfften Abschied bitte.

Juvenis, inquit Seneca in consol. ad Marciam citò prudens, citò pius, citò maritus, citò pater, citò omnis officii curiosus, omnia tam properat. Nulli ferè magna et diuturna bona contingunt, non durat, nec ad ultimum exit, nisi lenta Felicitas.

Psalm 31, v. 16.

Herr, meine Zeit stehet in deinen Händen.

Praxis Christianismi et fidei confessio.

Je höher und größser gleichwohlen die von der Barmherzigkeit Gottes ertheilten Wolthaten seynd, je mehr Ursachen hab Ich in allweeg gehabt, darvor ein kindliches, danckbahres und gehorjames Herz und Gemüth zu bezeugen und

nach Gottes Willen all mein thun, lassen und ganzes Leben anzustellen; Daben Ich aber meine begangene Übertretungen, Missethaten und schwere begangene menschliche Fehler ganz gerne erkenne und bekenne, wohlwissend, daß Ich dadurch seinen gerechten Zorn, Straff und Ungnad mehr dann zuvil verdienet hab und daß auf die zeitliche Freud das ewige Leid erfolgen werde; Aber ach Herr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, dann vor Dir ist kein Lebendiger gerecht, und gedencke nicht der Sünden meiner Jugend noch meiner Übertretungen, gedencke aber meiner nach deiner grossen Barmherzigkeit: Wie Ich dann zu diesem End vor deinen Kirchen Dienern meiner Sünden Bekandnussen öftters abgelegt und deren Vergebung auß deinem heiligen Wort durch die absolution versichert, auch darauf zu Bestärkung meines Glaubens und Zuversicht mit dem waaren Leib und Blut Christi im H. Abendmahl gespeist worden bin; Welche Seelen Speise und Trost sambt gnädiger Verzeihung aller meiner mit Worten, Wercken und Gedanken begehender Übelthatten du mir, o getreuer Gott, auch ins künftigt väterlichen mittheillen und durch deines heiligen Geistes Beystand die Würckung in mir verleihen wollest, daß Ich Christlich leben, Seelig von hinnen abscheiden und sterben möge. Ita fiat, Domine Jesu. Amen.

Colos. 3 v. 1.

Trachtet nach dem das droben ist, nicht nach dem, daß auf Erden ist.

Obwohlen die bey der Consulenten Stell obgehabte ordinari Verrichtungen wenig Zeit und Raum gelassen, den Studijs amoenioribus obzuligen, so gestehe ich gleichwohlen gerne, daß nach Möglichkeit ein: und andere Stund hierzu anzuwenden und meines Hochgeehrten Herrn Schwagers, Herrn Cammerers Portners colligirter ansehnlicher Bibliothec, zumahlen von außländischen Historischen Relationen, mich zu bedienen die gröste Ergezung mit gewest ist, darnebenst ein und andere dienliche Discurs oder Consilia von mir privato labore verfertigt worden.

Als:

1. De responsis prudentum, So Ich aber nicht auß gearbeitet.
2. De liberarum Imperij Civitatum origine et praesenti statu, zumahlen quo ad universalia Imperij Comitia.
3. De iisdem competente voto descisivo.
4. Treugemeinte Warnung und Erinnerung wegen des Türckenkriegs 1663.
5. Bedencken wegen des verderbten Münzweesens.

6.

5. Peter von Lenz,

bayr. Hauptmann, geb. 11. 4. 1636, † 1664,

des Superintendenten Salomon Lenz in Regensburg fünfter Sohn, am 11. April 1636 daselbst geboren, trat in kurbayrische Dienste und avancierte zum Hauptmann. Als auf seines Bruders Johann Caspars kraftvolles Auftreten auf dem Reichstage zu Regensburg die deutschen Reichsstände sich entschlossen, gemeinsam gegen die Türken zu rüsten, zog auch Hauptmann Peter von Lenz gegen die Musel-

männer zu Felde, erlag aber 1664 einem krummen Türkenfäbel. Er war unvermählt geblieben.

7.

6. Friedrich von Lenz,
weimarischer Cornet, geb. 31. 3. 1639, † 1675,

des Superintendenten Salomon Lenz in Regensburg sechster und jüngster Sohn, am 31. März 1639 daselbst geboren, wurde gleichfalls Soldat, indem er in sächsisch-weimarische Dienste trat. Er avancierte zum Cornet und zog als solcher in die Niederlande, in welcher dazumal König Ludwig XIV. von Frankreich gegen die Holländer kämpfte. In der Schlacht bei Senef (1675) verblutete der Cornet Friedrich v. Lenz sein junges Leben, unvermählt.

Von des Superintendenten Salomon L. 6 Söhnen wurde der noch heute blühende freiherrliche Zweig der von Lenz allein durch Johann Caspars dritten Sohn: Christian Albrecht fortgepflanzt.

10.

3. Christian Albrecht von Lenz,
Hofrat zu Dels, geb. 2. 7. 1666, † 1724,

studierte 1689 in Frankfurt a. O. In das Stammbuch der Universität hat er sich „Christianus Albertus v. Lenz, Ratisbonensis“ eingeschrieben. Darnach trat er als Hoffavaliere in die Dienste des Herzogs von Württemberg-Dels bis 1710 und erhielt den Titel Hofrat.

Er hat mehrere das württembergisch-ölsische Herrscherhaus betreffende genealogische Schriften verfaßt. Seine Handschriften: 1. Der hochfürstlich Württembergisch-Delsische genealogische Cedern-Garten mit einem Geschlechts-Register bis ins 10. Glied und 2. der hochfürstl. Württemberg-Dels-Münsterbergische Geschlechtskalender, beide aus dem Jahre 1700 stammend, befinden sich in der herzogl. braunschweigischen Bibliothek zu Dels.

(Vgl. Sinapius, Gelehrten-Lexikon II, S. 775 und desselben Ölsnographie I, S. 611.)

Im Jahre 1724 starb er.

Aus seiner Ehe mit Baronesse Marie Elisabeth Campo à Castel Campo aus Südtirol (Rittersitz Lenz in der Nähe von Samaden-Engadin oder Tiefenkastn), geb. 1668, verh. 1690, † 1730*), sind 8 Kinder entsprossen, von welchen die Familien-Nachrichten nur 3 Töchter und 2 Söhne mit Namen nennen:

- a) Eleonore Marie Leopoldine, geb. 28. 8. 1691 in Dels, verm. 6. 7. 1722 mit Geh. Rat Erz. Friedrich von Bode;
- b) Christine Sophie Auguste, geb. 1. 8. 1697 in Auras, verh. 17. 9. 1721 mit Carl Sigismund von Wrisfi und
- c) Heinricha Angelika Elisabeth, geb. 7. 11. 1706.

Die beiden Söhne heißen:

1. Carl Friedrich Christian, geb. 24. 2. 1693 und
2. Gottlob Emanuel, geb. 27. 3. 1710, † 24. 11. 1751.

*) Die Adels-Lexika geben irrthümlich Johanne Eleonore geb. vom Felde aus Württemberg als seine Gemahlin an.

11.

1. Carl Friedrich Christian von Lenz,

Kaiserl. Österr. Dragoner-Hauptmann, geb. 24. 3. 1693, † in Luxemburg, des Hofrats Albrecht von Lenz in Dels älterer Sohn, am 24. März 1693 daselbst geboren, wurde Soldat, trat in Kaiserl. Österr. Kriegsdienste und wurde Dragoner-Hauptmann im Regiment Graf Philippi. Als solcher fiel er in Luxemburg, noch unvermählt.

12.

2. Gottlob Emanuel von Lenz,

Herzogl. württembergischer Major, geb. 27. 3. 1710, † 24. 11. 1761,

des Hofrats Albrecht von Lenz jüngerer Sohn, am 27. März 1710 zu Meßibor geboren, trat in herzogl. württembergische Militärdienste und avancierte zum Major. Er starb mitten im siebenjährigen Kriege 24. 11. 1761 auf der württembergischen Bergveste Hohenasperg und ist dort auch begraben.

Seine Nachkommenschaft hat an den sogenannten „würtembergischen Familien-Stipendien“ teil.

Am 30. Oktober 1735 hatte der Major Gottlob v. Lenz sich mit Beate Charlotte Sophie, geb. 23. 3. 1716, † als Witwe, des Oberstleutnants Johann Franz Carlin de Sommaripa und der Justine Felicitas geb. von Breitschwert Tochter vermählt, deren Familie aus Spanien stammte und früher den Marquis-Titel geführt hatte. Diese Ehe war mit 6 Kindern (2 Töchtern und 4 Söhnen) gesegnet:

a) Auguste Charlotte Friederike, geb. 30. 7. 1739, verm. an Major Erdmann von Dobeneck und

b) Charlotte Friederike Marie, geb. 1748, Hofdame, darnach vermählt mit dem Präsidenten und Kanzler von Fischweiler, † 1804.

Die Namen der 4 Söhne sind:

1. Franz Carl Christian, geb. 22. 2. 1737;

2. Carl Gottlob, geb. 1743;

3. Carl Wilhelm August, geb. 1745 und

4. Carl Friedrich August Heinrich, geb. 12. 7. 1750, † 5. 7. 1832.

Der jüngste Sohn pflanzte den Zweig fort.

16.

4. Carl Friedrich August Heinrich von Lenz,

Königl. preussischer Major, geb. 12. 7. 1750, † 5. 7. 1832,

des herzogl. württembergischen Majors Gottlob von Lenz auf Hohenasperg vierter und jüngster Sohn, am 12. Juli 1750 daselbst geboren, trat zuerst in württembergische, darnach (1779) in Königl. preussische Militärdienste, war Leutnant im Inf.-Regt. von Pfuel Nr. 46, darnach Direktor des großen Militär-Waisenhauses in Potsdam. Als er später krankheits halber den Abschied nachsuchte, erhielt er den Charakter als Major der Armee und starb 5. Juli 1832 in Potsdam.

Seiner Ehe mit Johanna Barbara Beate geb. von Festenberg-Pakisch aus dem Hause Leifersdorf auf Thomawaldau, cop. 25. 11. 1779, † im Juli 1832, entstammt ein Sohn:

17.

August Theodor Sigismund Heinrich von Lenz,
Königl. preußischer Rittmeister, geb. 13. 4. 1792, † 1869.

Er trat mit 13 Jahren als Junker in das vormalige Regiment Garde in Potsdam ein und machte den Feldzug 1806, speziell die Schlacht bei Auerstedt mit, geriet in französische Gefangenschaft, in welcher er die denkbar schlechteste Behandlung erfuhr und überaus kärglich ernährt wurde. Krankheits halber nahm er 1807 seinen Abschied und erhielt die Freiheit wieder.

Als er nach Beendigung der deutschen Befreiungskriege, gesundheitlich wieder gekräftigt, noch einige militärische Übungen mitmachte, wurde er zum Rittmeister ernannt. Als solcher nahm er seinen Abschied. Er besaß das Rittergut Batow bei Soldin und starb 1869 im Alter von 77 Jahren.

Seine Gemahlin Charlotte Amalie Catharine geb. von Gruben, † 13. 2. 1838, hatte ihn mit 1 Tochter Ida, † 5 Jahre alt, und 1 Sohne beschenkt.

18.

Carl August Heinrich Freiherr von Lenz,
Geh. Oberfinanzrat und vortragender Rat im Finanz-Ministerium,
geb. 3. 11. 1820, † 23. 4. 1902.

Er war am 3. November 1820 in Berlin geboren, studierte jura und wurde 1847 Kammergerichts-Assessor, arbeitete hierauf bei der Königl. Staatsanwaltschaft. Darnach trat er als Hilfsarbeiter ins Finanz-Ministerium ein und stieg wegen seiner Tüchtigkeit bald von Stufe zu Stufe, bis er 1881 zum Geheimen Oberfinanzrat und vortragenden Rat im genannten Ministerium ernannt wurde.

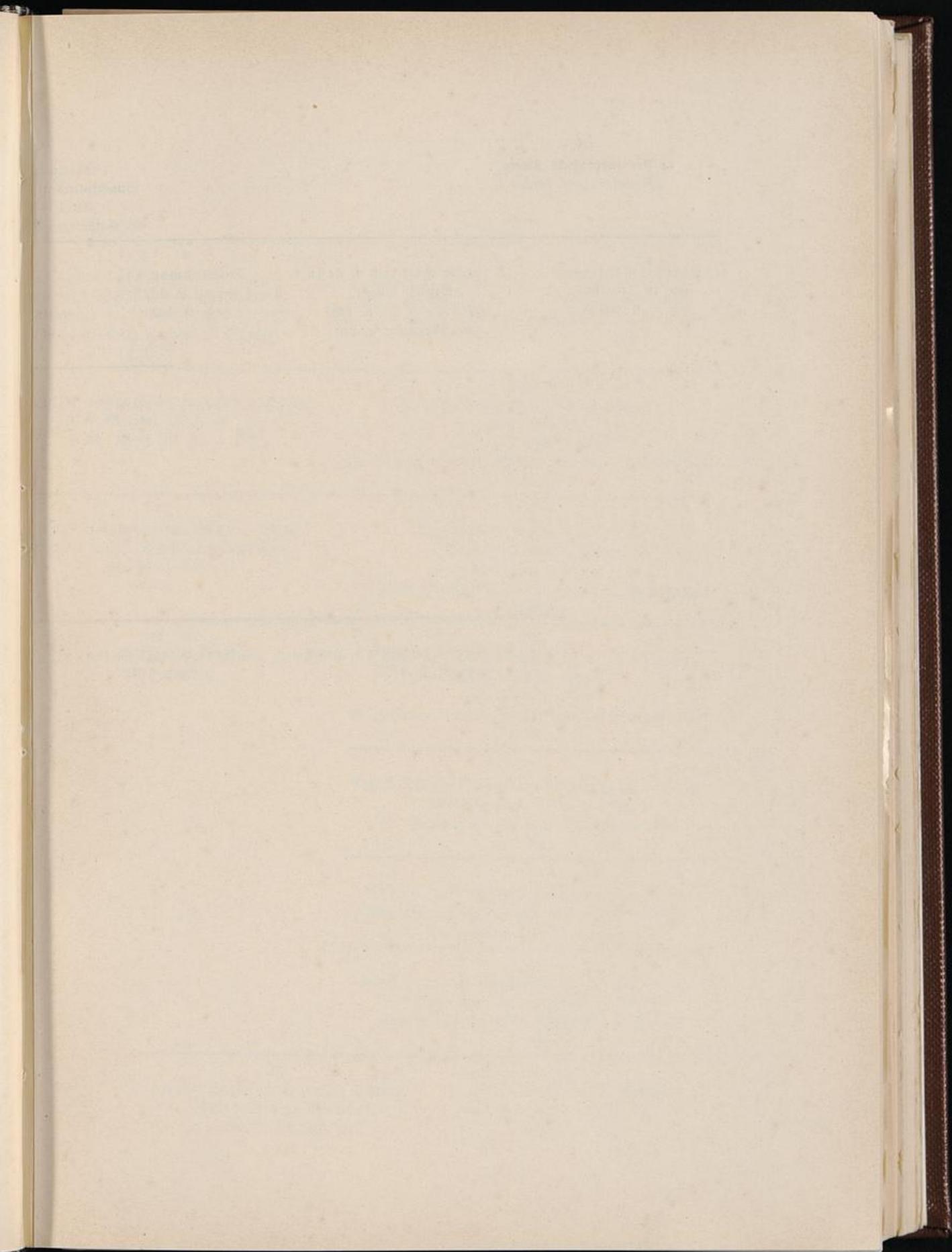
Im Jahre 1890 erhielt er den erbetenen Abschied als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Excellenz.

Auf seine Bitte hatte der im Königl. Heroldsamte tätige Graf Deynhausen im Jahre 1881 die Stammtafel seines Zweiges aufgestellt. Auf Grund derselben richtete der Geh. Oberfinanzrat von Lenz das Gesuch an die hohe Staatsbehörde, daß ihm und seiner ehelichen Nachkommenschaft — mit Rücksicht darauf, daß sein großer Vorfahr Johann Caspar von Lenz vom Kaiser Leopold I. d. d. Frankfurt a. M. 4. August 1658 in den erblichen Reichsadelsstand erhoben worden — das Recht zuerkannt werde, den Freiherrntitel hinfort führen zu dürfen.

Durch Allerhöchste Kabinettsordre d. d. Potsdam, 14. Dezember 1881 ward dieser Bitte huldvollst stattgegeben.

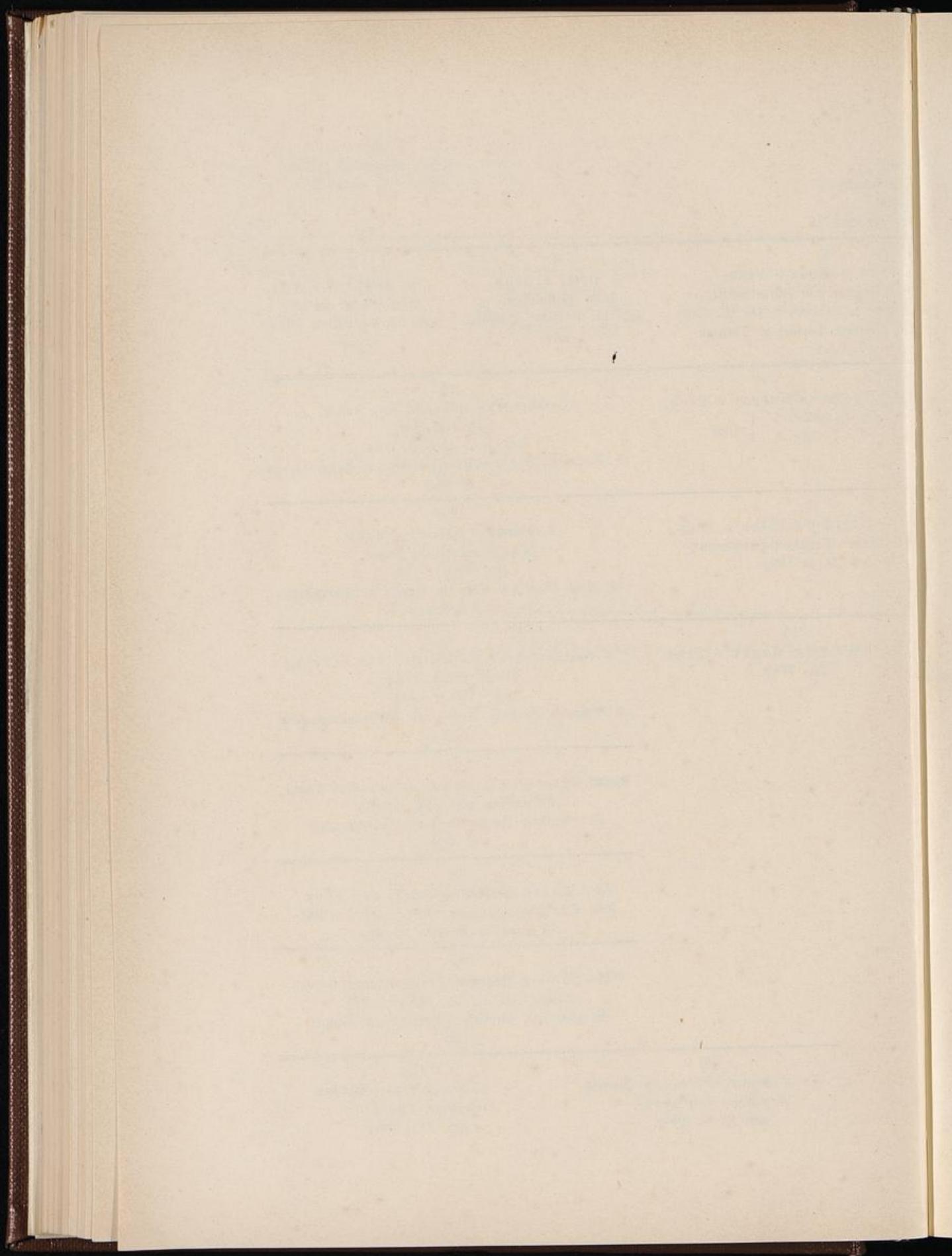
Am 23. April 1902 entschlief er im gesegneten Alter von 82 Jahren.

Am 4. September 1849 hatte er sich in Berlin mit Nina Friederike



III.
c) Der süddeutsche Zweig
(Freiberrn von Zenz)

				<p>Salomo Zenz, Sachwalder in Weppstadt, geb. 1584, † 1647. ⊗ Catharina Köhler. (8 Ab.)</p>	
2	3	4	5	6	7
1. Christian Wilhelm, geb. 19. 10. 1621, † — 9. 1634.	2. Jacob Heinrich v. Zenz, Kaisl. Obrst, geb. 1625, † 27. 8. 1681. ⊗ Marianne v. Sey.	3. Salomon v., geb. 1. 2. 1627, † — 9. 1634.	4. Johann Caspar v. Zenz, Kaisl. Rath und Bürgermeister in Nürnberg, geb. 5. 2. 1630, † 18. 12. 1667. ⊗ Maria Elisabeth Forner v. Ebsen. (6 Ab.)	5. Peter v. Zenz, Kaisl. Hauptmann, geb. 11. 4. 1630, † 1664. una.	6. Friedrich v. Z., weimarischer Cornet, geb. 31. 3. 1639, † 1675. una.
		8	9	10	
		1. Johann Ulrich, geb. 28. 8. 1654 † 12. 10. 1654	2. Hans Caspar v. Zenz, geb. 2. 5. 1651 † 29. 5. 1651	3. Christian Albrecht von Zenz, Hofrat zu Eise, geb. 2. 7. 1696, † 1724. ⊗ Baronesse Marie Elisabeth Campo à Castel-Campo. (8 Ab.)	
		11		12	
		1. Carl Friedrich Christian v. Zenz, Kaisl. Rath, Dragoner-Hauptmann, geb. 24. 3. 1693.		2. Gottlieb Emanuel v. Zenz, Königl. württemb. Major, geb. 1710, † 1751. ⊗ Gräfin Charlotte Sophie Karla de Sommariva. (6 Ab.)	
13		14		15	
1. Franz Carl Christian v. Zenz, geb. 22. 2. 1737.		2. Carl Gottlieb v. Zenz, geb. 1743.		3. Carl Wilhelm August v. Zenz, geb. 1745.	
				16	
				4. Carl Friedrich August Heinrich v. Zenz, Königl. preuss. Major, geb. 1750, † 1832. ⊗ Johanna Barbara Heide von Heidenberg-Padisch. (1 Ab.)	
				17	
				August Theodor Sigismund Heinrich v. Zenz, Rittmeister, geb. 1792, † 1869. ⊗ Charlotte Amalie Catharine von Weiden. (2 Ab.)	
				18	
				Carl August Heinrich Freiherr von Zenz, geb. Ober-Burggraf, geb. 1820, † 23. 4. 1902. ⊗ Antonine Krause. (2 Ab.)	
				19	
				Carl Heinrich Adalbert Freiherr von Zenz, Major, geb. 15. 11. 1850, † 1892. ⊗ Charlotte Caroline Friederike von Reuter. (4 Ab.)	
				20	21
				1. Carl Heinrich Barnim Dietrich Freiherr von Zenz, geb. 23. 6. 1889.	2. Heinrich Carl Adalbert Freiherr von Zenz, geb. 2. 1. 1893.



Leontine geb. Krause, 27. 10. 1828 in Berlin geb., vermählt, welche ihm 2 Kinder (1 Tochter und 1 Sohn) geschenkt.

Die Tochter:

Charlotte Auguste Leontine **Gabriele** Freiin von Lenz, geb. 23. 1. 1852 in Berlin, ist seit 14. 10. 1869 mit dem Oberstleutnant a. D. und Ehrenritter des Johanniter-Ordens Carl Eusebius von Brand, Majorats-herrn auf Wuzig und Hermsdorf, Kreis Friedeberg N./M. und Herrn auf Hasselbach mit Herzfelde im Kreise Soldin verheiratet.

Der einzige Sohn:

19.

Carl Heinrich **Adalbert** Freiherr von Lenz,

Königl. preussischer Major, geb. 15. 11. 1850 in Berlin, † 1892,

trat 1867 als Fähnrich bei den 2. Garde-Manen ein, wurde im Oktober 1869 Leutnant und machte den Krieg 1870/71 mit, erhielt das Eiserne Kreuz II. Kl. und kam als Rittmeister I. Kl. zu den 2. Garde-Dragonern, wo er 9. 12. 1892 als Major starb.

Er war seit Mai 1888 mit Charlotte Caroline **Friederike**, Tochter des Generals von Zeuner und dessen Gattin, geb. v. Hövell (geb. in Engers 6. 5. 1866) vermählt. Die Kinder dieser Ehe sind:

20.

1. Fritz Heinrich Barnim **Dietrich** Freiherr von Lenz, geb. in Berlin 23. 6. 1889;
2. und 3. Zwillinge, welche 1890 einige Wochen nach der Geburt starben und

21.

4. Heinrich Carl **Adalbert** Freiherr von Lenz, geb. in Berlin 2. 1. 1893.

Die Witwe ist seit 15. 2. 1898 mit August Freiherrn von Schuckmann, Königl. Regierungs-Assessor wieder verheiratet.

d) Der märkisch-westfälische Zweig.

Von des berühmten Pfarrers Jacobus Lenz I. in Werbig Nachkommen entstammt ferner als vierter Zweig der besonders kraftvolle und umfangreiche, teilweise geadelte märkisch-westfälische Zweig der Lenze. Diese haben die Schreibweise der Vorfäter des 15. und 16. Jahrhunderts vom oder von dem „Lenze“ bis in die Neuzeit beibehalten.

Das Adelswappen, welches dieser Zweig — wahrscheinlich seit des ehrwürdigen Jacobus Lenz sen. Zeiten her — führt, ist offenbar lutherischen Ursprungs, indem es nach des Reformators Wahlspruch geformt worden:

„Des Christen Herz auf Rosen geht,
Auch wenn es unterm Kreuze steht.“

Dasselbe ist so gestaltet:

Schild gevierteilt, links oben, rechts unten je ein weißes Kreuz in grünem Felde, rechts oben und links unten je eine rote Rose in weißem Felde. Helmzier: Ein wachsendes weißes Kreuz, um das sich zwei grüne Zweige schlingen, die zwischen den oberen Winkeln des Kreuzes je in einer roten Rose endigen. Helmdecke: grün-rot, innen weiß.

Der eigentliche Begründer dieses Zweiges ist der dritte Sohn des Pastors Jacobus Lentz jun. zu Kade bei Magdeburg Joachim.

3.

3. Joachim Lentze,

Juricons. und Justizamtman in Saarmund, geb. c. 1586,

studierte die Rechte und fand seine Anstellung als Justizamtman in Saarmund bei Potsdam.

Saarmund, zum Lande Teltow gehörig, war in alten Zeiten eine zum Schutze gegen die Überfälle slavischer Anwohner errichtete Grenzveste. Dieselbe wird zuerst in einer Urkunde vom Jahre 1217 zu den bekannten Burgen jener Gegend gerechnet. Später eroberten die Markgrafen von Brandenburg diese Burg und setzten Amtleute zur Rechtsprechung und Aufrechterhaltung der Ordnung im Lande Teltow hinein.

Hier hat Joachim L. im Namen des Kurfürsten von Brandenburg die Rechtspflege ausgeübt.

Seiner wird in den beiden gedruckten Leichenpredigten:

a) seines Onkels, des geistlichen Inspektors D. theol. Johann Heinrich Lentze zu Osterburg, † 1743 und

b) dessen gleichnamigen Sohnes, Feldpredigers in Halle a. S., † 1733 rühmend Erwähnung getan. In der letzteren heißt es unter anderm:

„Sein Elter-Vater war der Hochedle Herr, Herr Joachim Lentze, Juris consultus und churfürstlich brandenburgischer Amtmann in Saarmund“;

„Derselbe hat beim Anfang des betrübten dreißigjährigen Krieges viel ausgestanden.“

Über seine Familienverhältnisse melden die spärlichen Urkunden nur, daß er 2 Söhne gehabt:

1. Johann Christoph, † 18. 8. 1691 und

2. Hans, † 23. 4. 1719.

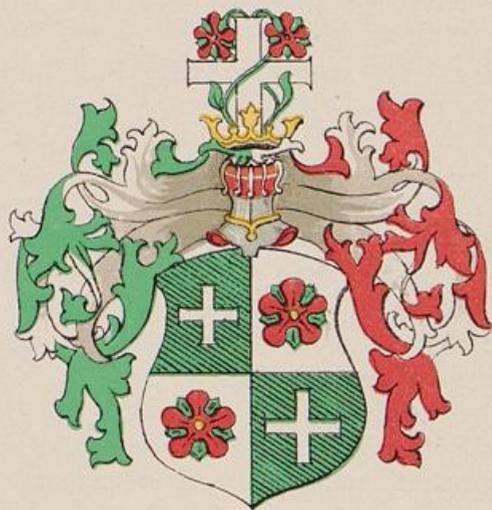
Letzterer besaß das Schulzengut und Amt in Pflugrade, Kreis Naugard, Pommern und ist der Stammvater des noch heute blühenden pommerschen Zweiges 1 geworden. Sein kurzes Lebensbild steht zu Anfang dieses Zweiges.

4.

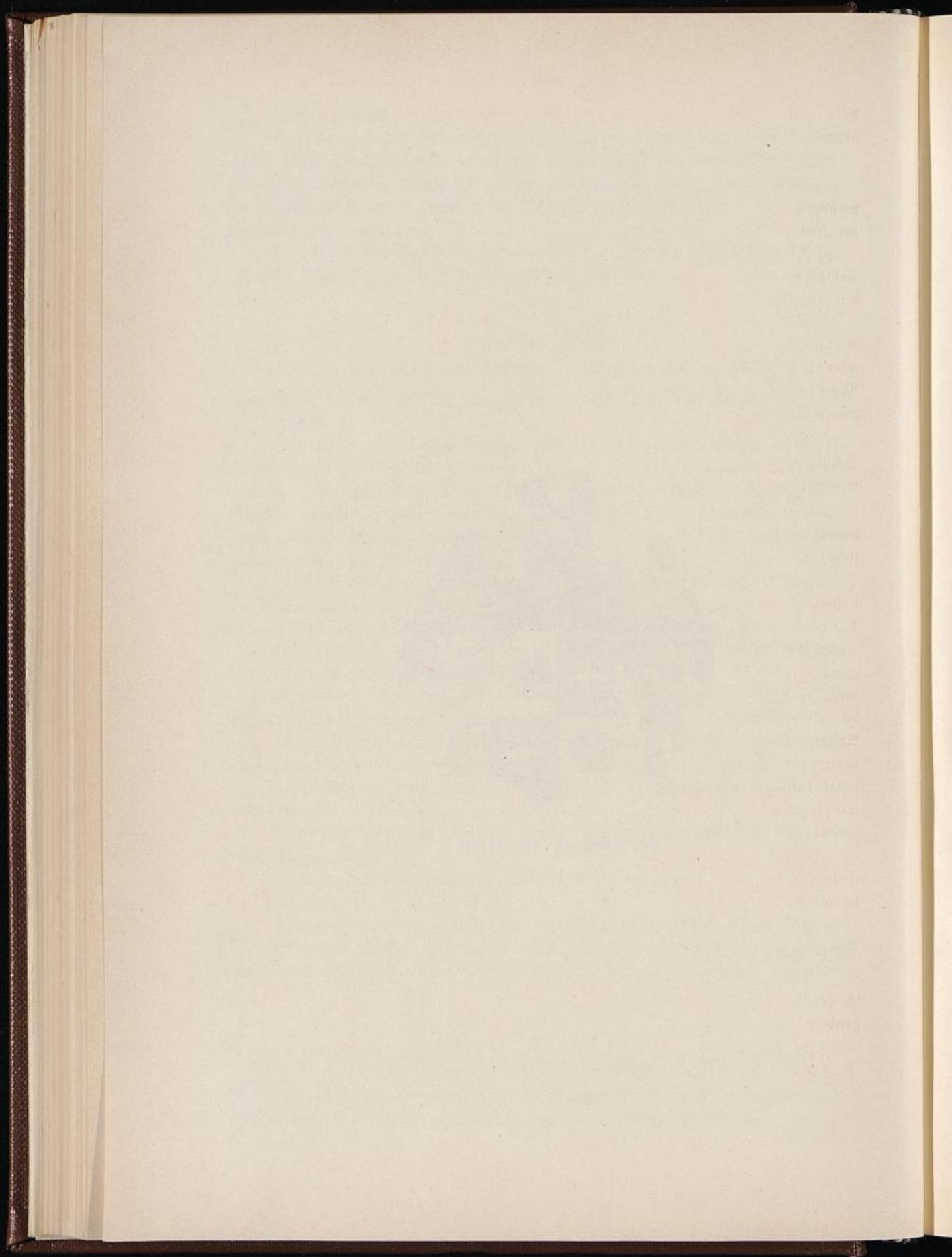
1. Johann Christoph Lentze,

Cornet a. D. und Schulzen-Gutsbesitzer in Lüdersdorf, † 18. 8. 1691,

des Justizamtmanns Joachim Lentze in Saarmund älterer Sohn, nahm Kriegsdienste, während des 30 jährigen Krieges, zuerst in der Kaiserlichen, dann in



Das Wappen der Leininger.



der kurfürstlich brandenburgischen Armee und erhielt 1649 als Cornet den erbetenen Abschied.

In seinem Militärabschiede wird er „Cornet Lenzke aus Potsdam“ genannt.

Es ist wohl möglich, daß seine Eltern die ersten Jahre in Potsdam wohnten, bis für sie in dem nahen Saarmund eine passende Wohnung hergerichtet worden.

In dem bereits erwähnten Leichsermon, der 1733 auf seinen Enkel, den Feldprediger Johann Heinrich Lenzke in Halle a. S. gehalten worden, ist über ihn anerkennend geäußert:

„Sein Großvater war der weiland Hochadelgeborene Herr, Herr Johann Christoph Lenzke, bei Sr. kurfürstlichen Durchlaucht zu Brandenburg Leib-Regiment zu Pferde gewesener wohlbestallter Cornet, dessen viele und große Meriten im 30 jährigen Kriege bisher bei den Nachkommen und jetzigen Familie wie billig noch in rühmlichem Andenken schweben und erhalten werden.“

Am 4. Januar 1650 kaufte der Cornet a. D. Lenzke für 460 Taler den Schulzenhof nebst Lehnsschulzengericht und Branntweinschank zu Lüdersdorf, Kirchspiel Christindorf bei Trebbin im Königl. Amte Possen.

Das Amt eines märkischen Dorfschulzen stellt Dr. Kiedel in seiner Beschreibung der Mark Brandenburg Teil II, S. 537 ff. als ein recht ansehnliches dar, indem er ausführt:

„So lange ein marktgräflicher Landrichter für einen ganzen Distrikt alle höhere Gerichtsbarkeit übte, Gutsherren noch nicht im Besitze derselben waren, hatte der Dorfschulze, ein eben deshalb viel höher, wie später, geachteter Beamter die richterliche Gewalt zu üben, welche es noch außer und unter dem Landgerichte gab. Am meisten war das Dorfgericht auf Erhaltung der Ordnung in den dörflichen Verhältnissen verwiesen. Aufsicht über die Grenzen der bäuerlichen Grundstücke, Sorge für die Erhaltung des Gemeindegutes und alle Angelegenheiten der Art gehörten zu seinen Amtspflichten. Verträge und Erbverzichte unter den Bauern und die Übergabe aller im Dorfe oder dessen Feldmark befindlicher liegender Gründe bedurften der Genehmigung des Dorfschulzen und seiner Schöppen. Beim Antritt von Gütern hatten die Erben 6 Pfennige Gebühr an den Schulzen zu zahlen. Das war sein „Gewedde“ (Einkommen). In einigen Fällen bestand dasselbe sogar in 3 Schillingen. Ein auf frischer Tat ertappter Dieb konnte sich z. B. mit 3 Schillingen, die er an den Schulzen zu zahlen hatte, lösen usw.“

Dieses ansehnliche, wenn auch nicht sehr einkömmliche Amt verwaltete der Dorfrichter und Lehnsschulzen-Gutsbesitzer Lenzke mehr denn 40 Jahre.

Über sein Ende berichtet das Kirchenbuch ganz kurz: „Am 18. August 1691 ist der Cornet zu Lüdersdorf Hans Christoff Lenz gestorben und den 22. begraben.“

In seiner Ehe mit Marie Elisabeth Schmied waren ihm 4 Kinder (2 Söhne und 2 Töchter) geboren. Die Söhne heißen:

1. Johann Joachim, geb. c. 1663, † 20. 5. 1699 und
2. Johann Heinrich, geb. 1665, † 1743.

Die Namen der Töchter aber sind:

- a) Maria, † im August 1683 unvermählt und
 - b) Lucia, seit 1695 Gattin des Petrus Grosse.
- Die Mutter hat ihr Leben über 90 Jahre gebracht.

6.

1. Johann Joachim Lenze,

kurfürstlicher Trabant, darnach Verwalter des Schulzenamts in Lüdersdorf,
geb. c. 1663, † 20. 5. 1699,

des Schulzen-Gutsbesizers und Dorfrichters Johann Christoph Lenze zu Lüdersdorf älterer Sohn, c. 1663 daselbst geboren, war einige Jahre kurfürstlicher Trabant. Bei zunehmendem Alter bedurfte der Vater jedoch seiner Unterstützung. So nahm der Sohn 1690 seinen Abschied, um die Bewirtschaftung des väterlichen Gutes und die Verwaltung des Schulzenamtes zu übernehmen. Da er aber vermögenslos und nach des Vaters Tode nicht imstande war, die gesetzliche Anzahlung zu leisten, so erwarb sein jüngerer Bruder Johann Heinrich Lenze das Schulzengut mit allen Gerechtigkeiten für 700 Taler und ward als Eigentümer eingetragen.

Er setzte seinen Bruder als Gutsverwalter ein. Dieser starb aber schon nach wenigen Jahren 20. 5. 1699 und hinterließ 4 unversorgte Töchter:

- a) Dorothea Loyja, geb. 24. 3. 1690;
- b) Catharina Elisabeth, geb. 4. 9. 1692;
- c), geb. 2. 8. 1695 und
- d) Eva Rebecca, geb. 21. 4. 1696.

7.

2. D. theol. Johann Heinrich Lenze,

Superintendent zu Osterburg, Altmark, geb. 2. 12. 1665, † 5. 6. 1743,

des Schulzen-Gutsbesizers und Dorfrichters Johann Christoph Lenze zu Lüdersdorf jüngerer Sohn, am 2. Dezember 1665 daselbst geboren, studierte Theologie und erhielt später (21. 9. 1701) den Doktor-Titel von der Universität Rostock.

Nach gut bestandenen Examina bediente er anfangs das Conrectorat bei der Schule zu Potsdam, ward aber darnach von des Herrn Markgrafen Philipp Wilhelm Hoheit bei dero Regiment z. F. zum Feldprediger, und nachdem er dieser Stelle 6 Jahre vorgestanden, von Sr. Königl. Majestät zum Pastor von Fehrbellin und den dazu gehörigen Dörfern Feldberg und Tarmo berufen. Seit 1708 aber war er Oberprediger und geistlicher Inspektor zu Osterburg und zugleich Pastor von Zedau, welches Amt er 35 Jahre hindurch verwaltet hat. Am 5. Juni 1743 starb er zu Stendal, vom Schlage plötzlich getroffen, und wurde in der Kirche zu Osterburg begraben. Sein Grabgewölbe befindet sich in einem Anbau an der Nordseite der Kirche.

Der General-Superintendent der Altmark Joh. Rud. Mollenius in Stendal hielt am 4. Sonntag p. Trin. darnach die Gedächtnispredigt über Off. St. Joh. c. 7, 14--17 vor volkreicher Versammlung, zum Troste der Leidtragenden und allgemeiner Erweckung.

Er war zweimal vermählt gewesen. In erster Ehe mit Marie Elisabeth Galdenhaupt, die ihn mit 9 Kindern erfreut, † 11. 2. 1711 und in zweiter Ehe 8. 2. 1714 mit Dorothea Elisabeth, Jungfrau Tochter des Königl. preussischen Hof- und Grenzrats Berndis, Bürgermeisters in Osterburg, die ihm noch 4 Kinder schenkte.

Die 5 Töchter heißen:

- a) Dorothea Sophie, geb. 21. 11. 1701, † 23. 5. 1781, vermählt mit Eusebius Christian Hictel;
- b) Maria Elisabeth, geb. 19. 6., † 9. 7. 1706;
- c) Maria Elisabeth, geb. 24. 12. 1709, † 13. 5. 1710;
- d) Maria Catharina, geb. und † 16. 10. 1716 und
- e) Catharina Maria, geb. 9. 2. 1720, † 24. 2. 1791, vermählt mit Philipp Arendt.

Die Namen der 8 Söhne aber sind:

1. Johann Heinrich, † jung;
2. Johann Friedrich, geb. im Januar 1695;
3. Johann Christoph, † jung;
4. Johann Heinrich, geb. 30. 9. 1698, † 9. 12. 1733;
5. Johann Wilhelm, geb. 24. 1. 1700, † im Juni 1746;
6. Johann Ludwig, geb. 15. 1. 1704, † 24. 5. 1772;
7. Johann Stephan, geb. 31. 12. 1714, † 8. 5. 1715 und
8. Stephan Christoph, geb. 25. 10. 1717, † 1758.

Von den 8 Söhnen haben 5 wiederum Familien gegründet:

9.

2. Johann Friedrich Lenze,

Ökonomos und Verwalter von Lüdersdorf, geb. im Januar 1695,

des Superintendenten D. theol. Johann Heinrich Lenze zweiter Sohn, erlernte die Landwirtschaft und verwaltete das dem Vater gehörige Schulzengut zu Lüdersdorf.

Aus seiner Ehe mit Sophie Elisabeth Windel sind 3 Kinder (2 Söhne und 1 Tochter) entsprossen.

Die Tochter hieß Regina Maria; die Söhne:

1. Johann Heinrich und
 2. Friedrich Ludwig
- } starben beide jung.

11.

4. Johann Heinrich Lenze,

Feldprediger in Halle a. S., geb. 30. 9. 1698, † 9. 12. 1733,

des Superintendenten D. theol. Johann Heinrich Lenze vierter Sohn, studierte Theologie und wurde Feldprediger bei dem hochfürstlich dессauischen Regiment zu Halle a. S. Im Jahre 1728 aber ward er von dem General-Superintendenten D. Meurer aus Stendal als Pastor und Inspektor adj. in Osterburg

eingewiesen. Sein kränklicher Vater erholte sich jedoch wieder, daß er sein Amt noch ohne Gehilfen weiter verwalten konnte. Darum blieb der Sohn vorläufig noch als Feldprediger in Halle, wo er 9. 12. 1733 starb und in der Schulkirche begraben wurde.

Letztere war auf dem Martinsberge gelegen und wurde früher zu Universitäts-Gottesdiensten benutzt, 1806 aber zu Militärzwecken gebraucht und 1811 sogar als Stadttheater verwandt. An ihrer Stelle ist in der Neuzeit ein neues stattliches Theater aufgeführt worden. Unter der Schaubühne befinden sich die verschütteten Gräber der Alten.

Des Feldpredigers Johann Heinrich Lenze Ehe mit Catharina Luise Sibeth war kinderlos geblieben. (Siehe gedruckte Leichenpredigt.)

12.

5. Johann Wilhelm Lenze,

Bürger und Apotheker zu Breslau, geb. 24. 1. 1700, † im Juni 1746,

des Superintendenten D. theol. Johann Heinrich Lenze fünfter Sohn, erlernte die Apothekerkunst und erwarb später eine Apotheke in Breslau sowie das Bürgerrecht der Stadt, starb jedoch im besten Mannesalter im Juni 1746.

Seine Ehe mit Johanna Susanna Beyer war mit 4 Kindern (1 Sohn und 3 Töchtern) gesegnet.

Der Sohn Johann Heinrich Wilhelm, geb. 1744, † 1745.

Die 3 Töchter heißen:

- a) Dorothea Sophie, geb. 1741;
- b) Johanna Charlotte, geb. 1743, † 1746 und
- c) Christiane Helene, geb. 1745, † 1746.

13.

6. Johann Ludwig Lenze,

Stadtpräsident von Soest, geb. 15. 1. 1704, † 24. 5. 1772,

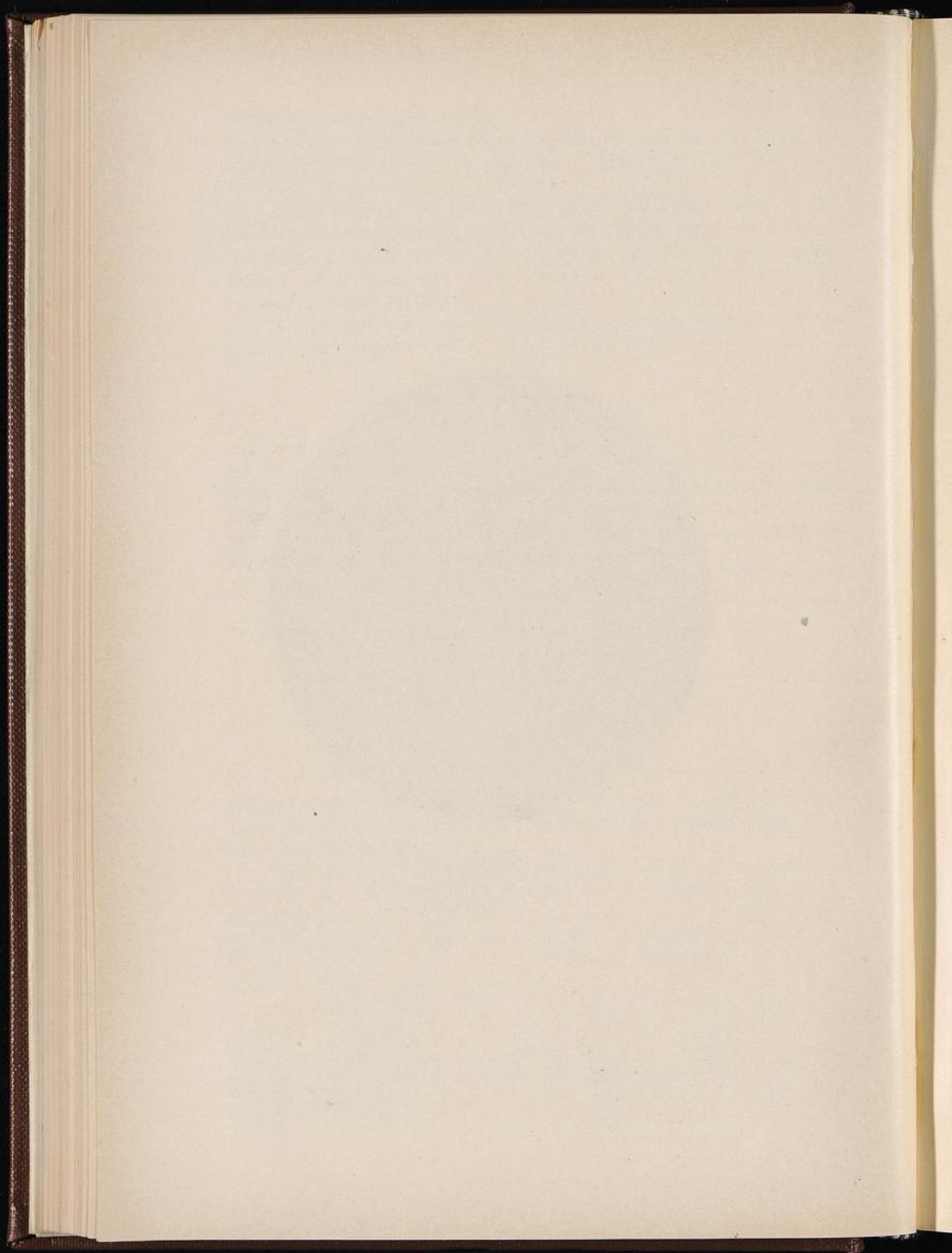
des Superintendenten D. theol. Joh. Heinrich Lenze in Osterburg sechster Sohn, studierte Jura und fand darnach als Auditeur im v. Boninschen Inf.-Regt. eine erwünschte Anstellung.

Als aber 1751 auf Friedrichs des Großen Befehl die mittelalterliche Verfassung der Stadt Soest aufgehoben und eine neue eingeführt wurde, indem eine Justiz- und eine Polizei-Abteilung (an deren Spitze je ein Bürgermeister stand) eingerichtet und einem Stadtpräsidenten die Gesamtleitung beider Abteilungen übertragen ward, fiel die Wahl zum Stadtoberhaupte auf den bewährten Auditeur Johann Ludwig Lenze.

Der Stadtpräsident L. ward am 17. Juli 1752 in sein Amt feierlich eingeführt. Er sorgte hinfort aufs Beste für das Wohl der Stadt. Aber bald brach eine schwere Zeit für dieselbe herein. Durch den 7jährigen Krieg wurde der Wohlstand der Stadt vernichtet. Der Stadtpräsident hatte seitens der Franzosen unsägliche Chikanerien zu erdulden. Immer neue, fast unerschwingliche Steuern wurden der Stadt auferlegt. Die bezüglichen Erlasse befanden sich



Joh. Ludwig Lenze,
Stadtpräsident in Soest,
geb. 15. 1. 1704, † 24. 5. 1772.



noch heute im Stadtarchive, an erster Stelle mit schöner, kräftiger Handschrift „Lenze“ gezeichnet. Nach der Schlacht bei Bellinghausen nahe bei Soest am 16. Juli 1761 ward der Stadtpräsident L. mit andern hohen Beamten der Stadt von den Franzosen als Geiseln nach Cleve geschleppt, wo sie eine Zeit lang (die Geiseln kamen vor dem Friedensschluß wieder heim) bleiben mußten. —

Lenze besaß in Soest den „Lenzeplatz“ nahe der Hohnkirche (St. Maria zur Höhe) mit dem darauf stehenden Hause, den er wahrscheinlich als Heiratsgut seiner Gemahlin Juliane Rebecca von Schmitz, die aus einer alten Soester Familie stammte, erhalten hatte. Heute dient das erweiterte und vergrößerte Haus als Taubstummenanstalt.

Der Stadtpräsident L. waltete 20 Jahre lang seines hohen Amtes in Soest, bis er am 24. Mai 1772 am „schleichenden Fieber“ sein müdes Haupt zum Sterben niederlegte. Laut Sterberegister der ev. Kirche St. Maria zur Höhe ward er am 3. Juni ej. a. in „seynem Körchen“ (Nordseite des Hauptchores) um Mitternacht bei Laternenschein in der genannten Kirche begraben. Im Jahre 1902 wurde der Fußboden der Kirche ausgehoben und durch einen neuen ersetzt. Hierbei kamen zwei ausgemauerte Gräber, des Stadtpräsidenten und des Hofrats Lenze, sowie die Gebeine derselben zu Tage, welche die Familie danach wieder an derselben Stelle beisetzen ließ. Gleichzeitig wurde die Stätte im Plattenbelag der Kirche durch einen granitenen Stein, auf dem Namen, Geburts- und Todestag der beiden Lenze, sowie das Wappen der Familie ausgehauen sind, gekennzeichnet.

Die Bezeichnung des Kirchenbuchs: „in seynem Körchen begraben“ ist so zu deuten, daß die Familie dort ihre Kirchenbank stehen hatte, der als einer der ersten der Stadt ein Sitz auf dem Chor, neben dem Altare eingeräumt war.

Sein einziger Sohn:

Heinrich Carl Ludwig Christoph Gottfried Lenze,
geb. 14. 8. 1755, starb 20. 3. 1816.

15.

8. Stephan Christoph Lenze,

Pastor prim. in Cottbus, geb. 25. 10. 1717, † 7. 2. 1758,

des Superintendenten D. theol. Johann Heinrich Lenze zu Osterburg jüngster Sohn II. Ehe, am 25. Oktober 1717 daselbst geboren, studierte Theologie und wurde Feldprediger bei dem von Wietersheimschen Füsilier-Regt. zu Burg. Im J. 1753 aber ward er am 13. Sonnt. p. Trin. von dem Cüstrinschen Konsistorialrat Sadewasser als Pastor prim. in Cottbus eingeführt, welche Stelle er jedoch kaum 5 Jahre verwaltet hat, da er bereits 7. 2. 1758, 41 Jahre alt, verstarb; er war von einer gefährlichen Krankheit im Lazarett bei einem Krankenbesuch angesteckt worden. Im J. 1749 war eine Schrift von Stephan Christophorus Lenze: „Dissertatio theol. de imputatione peccati adamitici posteris facta“ in Magdeburg und 1750 eine Abhandlung „von der schweren

Sünde der Religionspöttelei“ zu Halle in 8^o im Druck erschienen. — Seine Gattin Sophie Charlotte Siegfried hatte ihm 4 Söhne geboren:

1. Carl, geb. 13. 5. 1751, † 20. 10. 1832;
2. Leopold Heinrich Wilhelm, geb. 1. 3. 1753, † 28. 6. 1828;
3. Stephan Otto Christoph, geb. 26. 2. 1755, † 14. 3. 1822 und
4. Julius Friedrich Christian, geb. 12. 11. 1757, † 11. 6. 1803.

Von den 8 Söhnen des Superintendenten D. theol. Johann Heinrich Lenze in Osterburg pflanzten somit nur 2 den Zweig fort und zwar 1. der Stadtpräsident Johann Ludwig L. in Soest durch seinen Sohn:

19.

Heinrich Carl Ludwig Christoph Gottfried Lenze,
Hofrat und Stadtkämmerer zu Soest, geb. 14. 8. 1755, † 20. 3. 1816.

Dieser trat in den Verwaltungsdienst seiner Vaterstadt ein und ward zum Stadtkämmerer erwählt und später durch den Titel Hofrat ausgezeichnet. Er besaß die Ölmühle Ardey, zuerst als Lehen vom St. Patrokli-Stift in Soest, nach der Aufhebung des letzteren aber im J. 1809 als volles Eigentum. Die Ölmühle wurde mit den dazugehörigen Stiftsländereien in das Gut Ardey verwandelt. — Außerdem erhielt er von der Familie von der Neck-Stockhausen Acker in Catrop bei Soest und einige andere Ländereien zu Lehen.

Am 20. März 1816 starb er an Auszehrung und ward an der Seite seines Vaters begraben. Seine Gattin Luise Dorothea Rose aus Lippstadt, geb. 13. 12. 1756, † 26. 8. 1822, ruht auf dem Walburger Friedhofe zu Soest.

Sie hatte ihrem Gemahl 5 Kinder (2 T. u. 3 S.) geboren:

- a) Dorothea, geb. 1. 6. 1789, † 2. 4. 1841, Gemahlin des Pastors Wilh. Kollmann. Beide Gatten ruhen gleichfalls auf dem Walburger Kirchhofe zu Soest, und
- b) Luise, geb. 11. 4. 1794, † 2. 2. 1872. Sie blieb unvermählt und lebte meist bei ihren Verwandten Rose's in Lippstadt, wo sie auch begraben ist.

Die Söhne heißen:

1. Friedrich Christoph Conrad, geb. 28. 7. 1787, † 18. 12. 1862;
2. Ludwig, geb. 10. 7. 1797, † 12. 7. 1866 und
3. Carl, geb. 12. 7. 1801, † 23. 6. 1883.

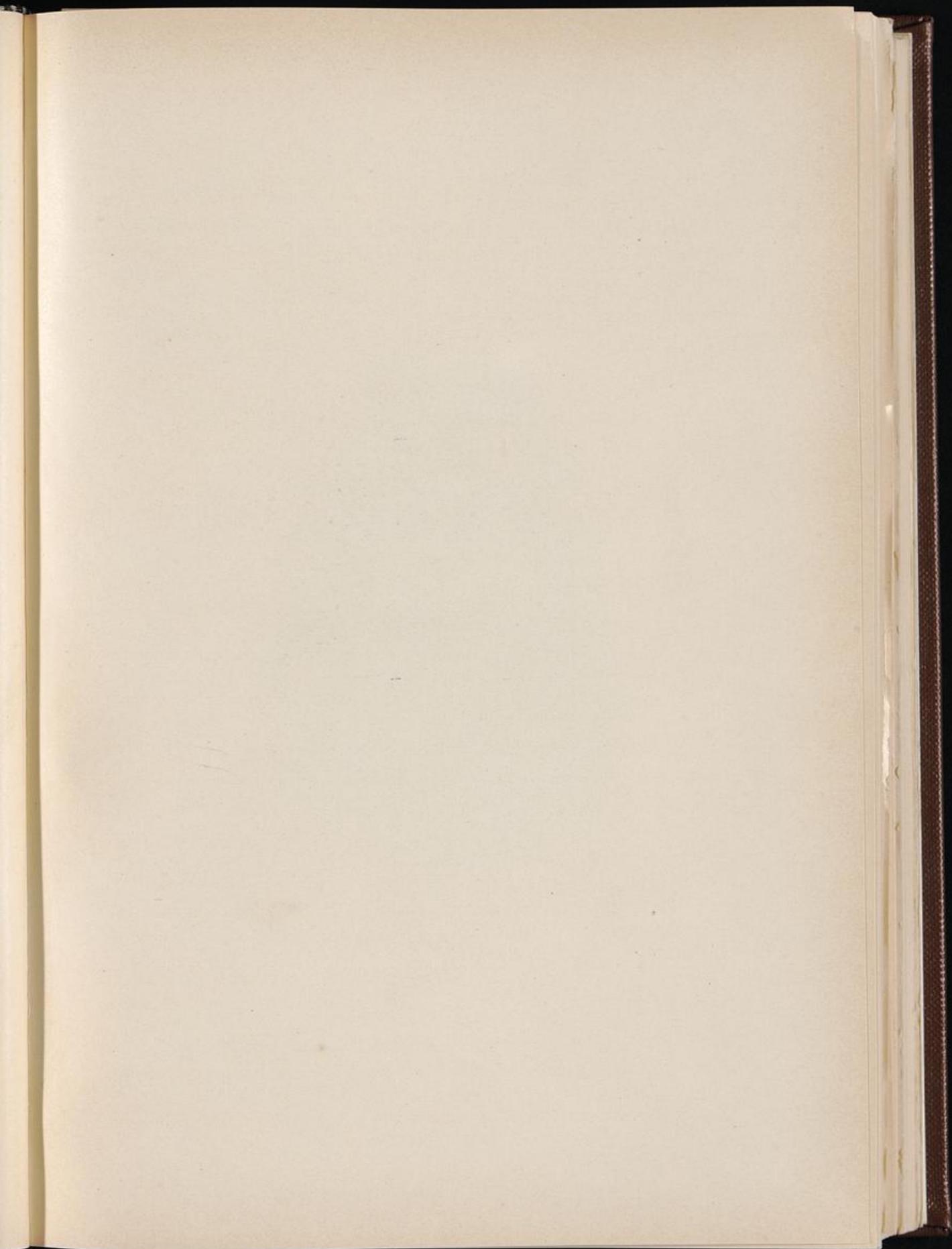
Der eigentliche Stammhalter des zweiten, jüngeren Zweiges, der von Osterburg ausging, ist der Pastor prim. Christoph Lenze in Cottbus durch seine 4 bereits genannten Söhne.

20.

1. Carl Lenze,
Hofrat, geb. 13. 5. 1751, † 20. 10. 1832.

Derselbe studierte jura und wurde Auditeur, darnach Hoffstaatssekretär und seit 1792 Hofrat.

Seine Ehe mit Auguste Dorothea Buchholz verw. Büschel blieb kinderlos.

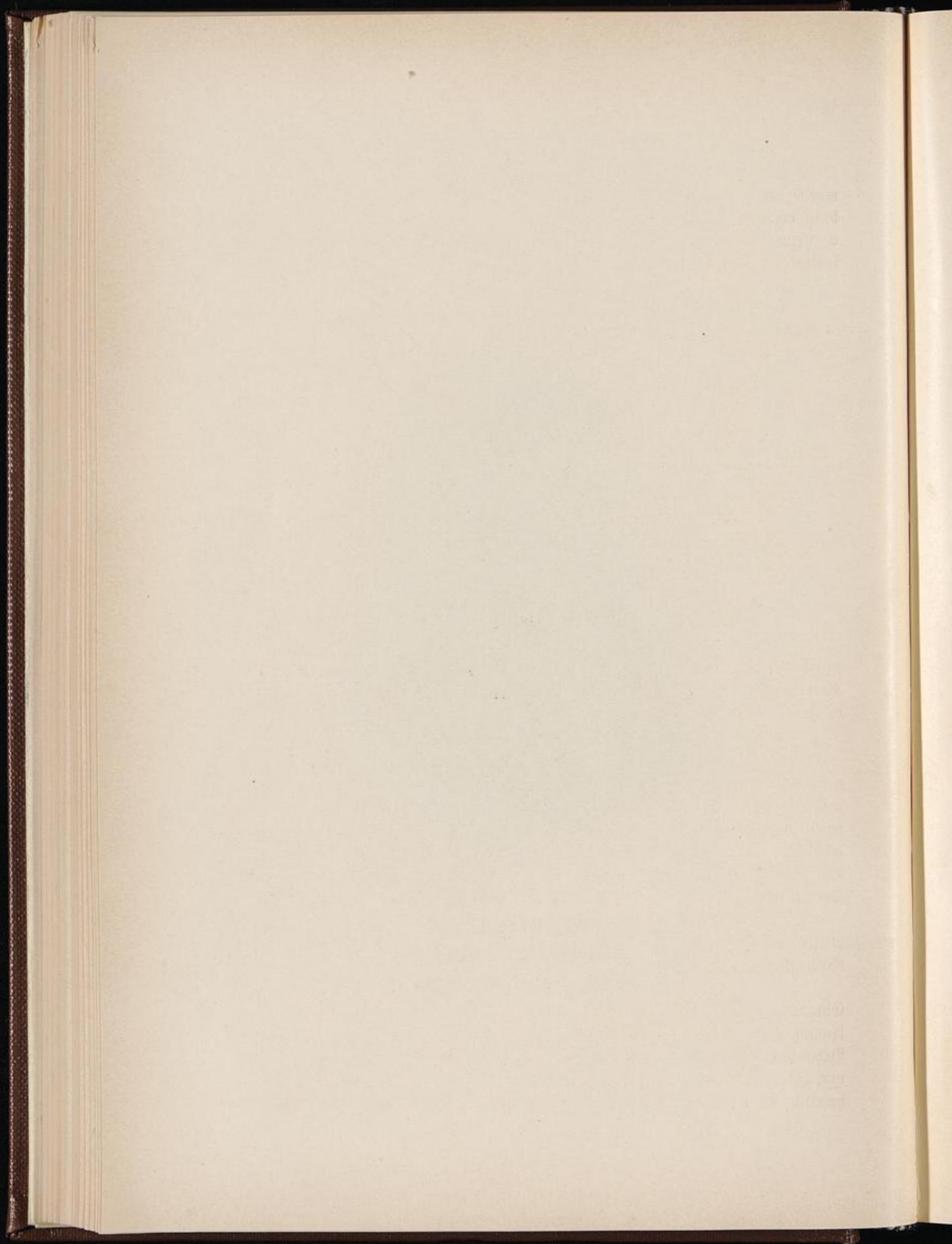




Christoph Lenze,
Pastor prim. in Kottbus,
geb. 25. 10. 1717, † 7. 2. 1758.



Leopold Lenze,
Superintendent in Sandau,
geb. 1. 3. 1753, † 28. 6. 1828.



21.

2. Leopold Heinrich Wilhelm Lenze,

Superintendent in Sandau, geb. 1. 3. 1753, † 28. 6. 1828,

wurde am 1. März 1753 zu Burg geboren und im Kloster Berge b. Magdeburg erzogen. Nachdem er in Halle ausstudiert, ward er Feldprediger bei dem v. Lehwaldischen Füß.-Regt. und seit 1788 Oberpfarrer und geistlicher Inspektor in Sandau, wo er bis Oktober 1827 amtierte.

In seinem Ruheßitz zu Frankfurt a. O. starb er am 28. Juni 1828.

Aus seiner Ehe mit Anna Marie Elisabeth Treviran sind 6 Kinder (4 Töchter und 2 Söhne) entsprossen:

- a) Charlotte, geb. 27. 7. 1782;
- b) Henriette Marie Friederike, geb. 26. 12. 1791;
- c) Henriette, geb. 24. 8. 1796, † 29. 10. 1856, vermählt mit Otto Preuße und
- d) Wilhelmine, geb. 12. 1. 1802, † 2. 10. 1885, vermählt mit Friedr. Wilh. Pözel.

Die Namen der beiden Söhne sind:

1. Carl, geb. 1. 5. 1784 und
2. Leopold August Wilhelm, geb. 2. 5. 1790, † 23. 6. 1875.

22.

3. Stephan Otto Christoph Lenze,

Pastor in Böhne, geb. 26. 2. 1755, † 14. 3. 1822,

studierte ebenfalls Theologie und wurde c. 1780 Pastor in Schmezdorf bei Rathenow und nach 15 Jahren in dem nahe gelegenen Böhne, welche Pfarre er 27 Jahre hindurch verwaltet hat.

In der Pfarrchronik schreibt sein Amtsnachfolger von ihm:

„Stephan Christoph Lenze, introduciert allhier den 31. Mai 1795 und gestorben den 14. März 1822. Er war früher Prediger in Schmezdorf gewesen und ohne Zweifel ein geschickter Mann, der es zugleich mit der Erfüllung seiner Amtsgeschäfte sehr genau nahm. Er war sehr geliebt, besonders weil er wohlthätig und friedliebend war; doch hat seine große Nachgiebigkeit die Menschen sehr verwöhnt, ohne sie gebessert zu haben, und den Pfarr-Rechten nicht geringen Verlust gebracht.“

Neben ihm ruht auf dem Friedhose seine getreue Ehegattin Friederike Auguste geb. Hey, geb. 25. 4. 1769, † 11. 5. 1819. Von ihr bezeugt das Kirchenbuch:

„Des hiesigen Predigers Stephan Otto Christoph Lenze treue, zärtliche Ehegattin während 31 Jahren der glücklichsten Verbindung, gestorben am Magenkrampf und hinzugetretener Entzündung und Brand, unter der sorgfältigsten Behandlung des Arztes am 11. Mai 1819, abends 10 Uhr, in einem Alter von 50 Jahren und 10 Tagen. So gut und fromm ihr ganzes Leben, so herrlich und sanft war ihr Ende. Wiedersehen sei uns gesegnet! Den 14ten

dieses, morgens 8 Uhr ward mit einer Parentation die sterbliche Hülle zu Grabe gebracht."

Aus dieser Ehe stammen 4 Kinder (2 Töchter und 2 Söhne):

- a) Johanne Luise Charlotte, geb. 21. 6. 1794, seit 24. 10. 1823 mit dem Pastor Vocke in Neuenkittische, Diözese Sandau, vermählt, starb im Jahre 1845 und
- b) Juliane Caroline Albertine, geb. 1. 6. 1796. Eine ihrer Paten war Gräfin Juliane Albertine von der Schulenburg, Tochter des Obristen Grafen v. d. Schulenburg auf Angern und Braut des regierenden Grafen zu Castell.

Sie heiratete 5. 3. 1823 den späteren Regierungs- und Baurat Friedr. Wilh. Buchholz, welcher bald nach der Feier seiner goldenen Hochzeit 27. 12. 1873 starb. Seine Witwe lebte darnach bei ihrer gleichfalls inzwischen verwitweten Tochter Julie Pözel in Baddeckenstedt a. Harz, allwo sie am 15. März 1885 im hohen Alter von fast 89 Jahren starb.

Die Söhne heißen:

1. Wilhelm, geb. 1. 1. 1790, † 23. 5. 1845 und
2. Carl Leopold August, geb. 8. 5. 1791, † 7. 3. 1864.

23.

4. Julius Friedrich Christian Lenze,

zweiter Bürgermeister von Magdeburg-Neustadt, geb. 12. 11. 1757, † 11. 6. 1803, des Pastors prim. Christoph Lenze in Cottbus vierter und jüngster Sohn, am 12. November 1757 daselbst geboren, studierte die Rechte und wurde zweiter Bürgermeister von Magdeburg-Neustadt. Nachdem seine Wahlperiode abgelaufen, siedelte er nach Stettin über und übernahm daselbst das Amt eines englischen Konsuls. Er starb am 11. Juni 1803.

In seiner Ehe mit Susanne Hondelett waren ihm 4 Kinder (3 Töchter und 1 Sohn) geboren:

- a) Friederike, geb. 8. 4. 1785, † 11. 1. 1849;
- b) Caroline, geb. 15. 5. 1786, † 10. 3. 1852 und
- c) Auguste, geb. 29. 9. 1789, † 23. 7. 1846.

Der im Jahre 1788 geborene Sohn:

August starb bereits 16. 1. 1789.

So wurde der märkische Zweig allein durch die beiden Geistlichen Leopold und Stephan Lenze fortgepflanzt. Daneben aber zeigte der westfälische Zweig kräftige Triebe. Der Stammhalter dieses Zweiges, Hofrat Heinrich Carl Ludwig Christoph Gottfried Lenze, Stadtkämmerer zu Soest, hatte, wie gesagt, 3 Söhne:

24.

1. Friedrich Christoph Conrad Lenze,

Justizrat in Soest, geb. 28. 7. 1787, † 18. 12. 1862.

Derselbe wurde, nachdem er die Rechte studiert und die Staatsexamina absolviert hatte, zuerst Advokat und seit 1813 Avoué (Sachwalter) des groß-

herzoglich bergischen Obertribunals zu Hagen. Am 4. September 1820 ward er zum Justizkommissar in Schwelm ernannt und 6 Jahre später ließ er sich als Rechtsanwalt und Notar in seiner Vaterstadt Soest nieder. Er hatte sein Bureau am Markte. Im Jahre 1826 erhielt er den Titel Justizrat.

Einen wesentlichen Teil seiner Einnahmen verwandte er zur Verschönerung seines vom Vater ererbten Gutes Arden, welches er in den Jahren 1829—32 ganz neu aufbauen ließ. Seine Absicht, eine Papiermühle daselbst zu errichten, gab er wieder auf. An der Stelle der Fabrik erhob sich bald ein stattliches Landhaus inmitten der herrlichsten Parkanlagen, Springbrunnen pp., nach dem Muster des dem Fürsten Bückler gehörigen Schlosses und Schloßparks zu Muskau. Diese Anlagen sind im wesentlichen noch heute — freilich wenig gepflegt — vorhanden.

Im Jahre 1859 feierte Justizrat Lenzke sein 50 jähriges Dienstjubiläum. Seine vielen Reisen hatte er in der Zeit, da es noch keine Eisenbahnen gab, meist in einem einfachen Einspänner gemacht, was bei den damaligen schlechten Wegen anstrengend und manchmal gefahrvoll war. Auf einer seiner Reisen im Schwarzwald wurde sein Wagen von Räubern überfallen. Einer derselben hatte bereits die Stränge des Pferdes durchgeschnitten. Doch gelang es dem Justizrat Lenzke durch Mut und Unererschrockenheit, sich ihrer glücklich zu erwehren.

Drei Jahre nach seinem Amtsjubiläum entschlief er am 18. Dezember 1862. Er ruht auf dem Walburger Friedhofe zu Soest, neben seiner Mutter, der Hofrätin Lenzke geb. Rose.

Seine Gemahlin Maria Carolina Ellinghaus, geb. 8. 3. 1789 auf Gut Möllenkotten (früheres Ellinghausensches Fideikommiß) bei Schwelm, cop. 27. 5. 1814, war bereits im Juni 1820 zu Schwelm gestorben, während ihr Gatte sich auf der Rückreise von Karlsbad in Frankfurt a. M. befand. Sie liegt auf dem alten Schwelmer Kirchhofe begraben.

Dieser Ehe entstammen 3 Kinder (2 Töchter und 1 Sohn):

- a) Caroline Luise, geb. 24. 2. 1815, † 14. 4. 1842, mit dem Rentner Carl Rose in Lippstadt vermählt (geb. 1807, † 31. 8. 1884) und
- b) Emilie Marie, geb. 8. 12. 1817, † 29. 7. 1818.

Der Sohn:

Friedrich, geb. 28. 11. 1819, † 16. 7. 1892.

25.

2. Ludwig Lenzke,

Königl. Baurat, geb. 10. 7. 1797, † 12. 7. 1866,

des Hofrats und Stadtkämmerers Heinrich Carl Ludwig Christoph Gottfried Lenzke in Soest anderer Sohn, am 10. Juli 1797 daselbst geboren, studierte das Baufach und war mehrere Jahre als Königl. Kreisbauinspektor zu Starogard i. Pom. tätig. Später erhielt er den Titel und das Amt eines Königl. Baurats. Er starb 12. Juli 1866.

Seine Gemahlin Henriette Holm hatte ihm 2 Kinder (1 Tochter und 1 Sohn) geschenkt:

Die Tochter Ida, geb. 24. 8. 1834, war mit Professor Dr. Wilh. Kollmann (geb. 12. 5. 1821) vermählt.

Der Sohn Ludwig Lenze, geb. 23. 5. 1825, † 3. 12. 1892.

26.

3. Carl Lenze,

Geheimer Ober-Baurat in Berlin, geb. 12. 7. 1801, † 23. 6. 1883,

des Hofrats und Stadtkämmevers Heinrich Carl Ludw. Christoph Gottfried Lenze in Soest dritter und jüngster Sohn, am 12. Juli 1801 daselbst geboren, absolvierte das Archigymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann Baufach. Im Jahre 1823 trat er als Feldmesser in den Staatsdienst und legte 1829 die Baumeister-Prüfung ab. Zuerst in der Provinz Pommern, dann im Regierungsbezirk Düsseldorf bei verschiedenen Bauausführungen beschäftigt, wurde er im Jahre 1832 zum Königl. Wasserbauinspektor in Münster, und 1833 in Düsseldorf ernannt. Aus dieser Stellung wurde er im Jahre 1844 zur Aufstellung der ersten Entwürfe für die Überführung der Königl. Ostbahn über die Weichsel berufen und 1845, unter gleichzeitiger Ernennung zum Regierungs- und Baurat, Mitglied der Königl. Kommission für den Bau der Weichsel- und Rogatbrücken.

Die Vorbereitungen für diese Bauausführungen mußten indessen aus politischen Rücksichten eingestellt werden, und Lenze trat 1847 kommissarisch, dann 1848 als ordentliches Mitglied, mit dem Amtscharakter als Ober-Baurat, in die damalige Königl. Ober-Baudeputation ein.

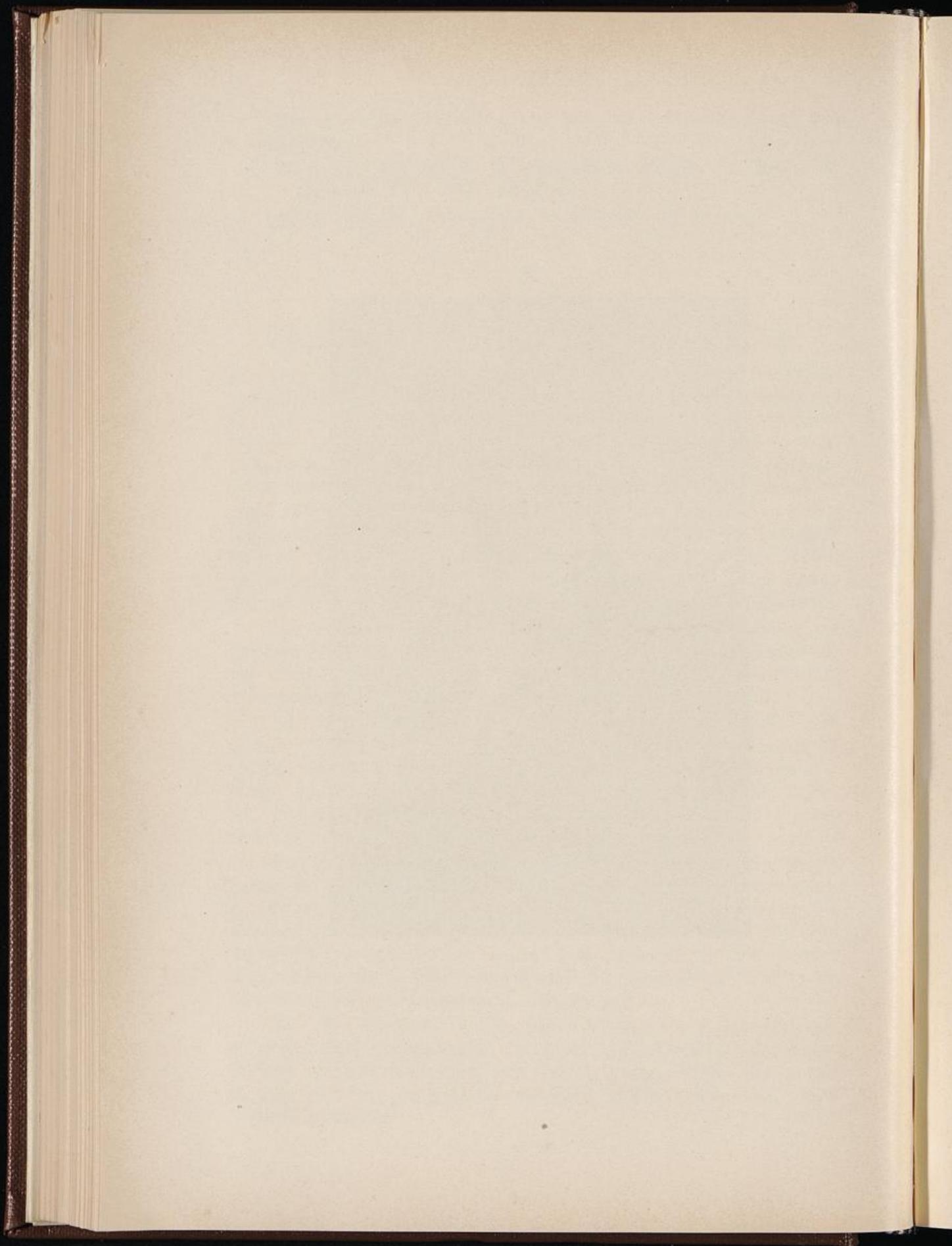
Im Jahre 1850 wurden die eingestellten Brückenbauten wieder aufgenommen, und Lenze erhielt den Vorsitz der Königl. Kommissionen, einerseits für den Bau der Weichsel- und Rogatbrücken, andererseits für die damit in Verbindung stehenden Strom- und Deichregulierungen an der Weichsel und Rogat. Der Sitz dieser Kommissionen war Dirschau, dessen Ehrenbürger er nachmals wurde.

Dem Ober-Baurat Lenze gebührt das große Verdienst, durch jene mächtigen Bauten, die Weichselbrücke bei Dirschau und die Rogatbrücke bei Marienburg, die bis dahin stets bezweifelte Möglichkeit der Überbrückung unserer großen nordischen Ströme mittelst fester Brücken zuerst bewiesen zu haben. Die Eingangspfeiler mit ihren Türmen hat der große Baumeister in dem gotischen Stile des Marienburger Schlosses ausgeführt. Die Türme sind zu Befestigungen gegen andringende Feinde eingerichtet.

Bei seinen Bauten wurden ihm seitens der Bevölkerung jener Gegenden die größten Schwierigkeiten bereitet. Man hielt seine Arbeiten für völlig nutzlos, da bisher noch jede Brücke durch den Eisgang zerstört worden. Es wurden ihm sogar die Steine zum Brückenbau verweigert, so daß er genötigt war, eigene Ziegeleien herzurichten.



Carl Lentze,
Geh. Ober-Baurat in Berlin,
geb. 12. 7. 1801, † 3. 6. 1883.



Trotz alledem gelang dieses wahrhaft großartige Werk zur Allerhöchsten Zufriedenheit. Die Grundsteinlegung erfolgte 1854 im Beisein des Königs Friedrich Wilhelm IV.

Auf einem Reliefbilde der Weichselbrücke ist Carl Lenze, den Bauplan in der Hand, in Hofuniform mit dem Dreispitz pp. vor dem Könige stehend dargestellt.

Vergleiche seine interessante Denkschrift: „Die im Bau begriffenen Brücken über die Weichsel bei Dirschau und über die Rogat bei Marienburg.“ Berlin 1855.

In einer von einem Fachmanne N. W. unterzeichneten Lebensskizze des Geh. Ober-Baurats Carl Lenze werden seine hohen Verdienste um das Brückenbauwesen gebührend anerkannt. Darin heißt es u. a.: „Finden auch die Prinzipien, nach welchen die eisernen Überbauten dieser Brücken konstruiert wurden, nach dem jetzigen Stande der technischen Wissenschaften nicht mehr unsere Billigung, sind auch für die Gründung der Pfeiler in beweglichen Strombetten seit jener Zeit neue und vollkommene Methoden gefunden worden, so sind doch die Weichsel- und Rogatbrücken bahnbrechend für die gesamte Entwicklung des deutschen Brücken- und Eisenbahn-Bauwesens geworden, und dem Mute des Mannes, welcher mit den wissenschaftlichen und technischen Hilfsmitteln seiner Zeit die persönliche Verantwortung für das Gelingen seines Werkes zu übernehmen wagte, zollen wir gern unsere volle Anerkennung und unsern Dank.“

Nach Vollendung der Bauten an der Weichsel und Rogat im Jahre 1858 trat Lenze als vortragender Rat in das Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, welchem er, seit 1859, als Geh. Ober-Baurat, bis zu seiner im Jahre 1866 erfolgten Pensionierung angehörte.

Nachträglich sei noch erwähnt, daß auch der Plan der Rheinbrücke bei Köln von ihm stammt; doch führte ein anderer Baurat den Bau dieser Brücke aus, da Lenze damals anderweitig dringend in Anspruch genommen war.

Den Schluß seiner amtlichen Tätigkeit bildeten die unter seiner Leitung bewirkten Vorarbeiten für den Nord-Ostsee-Kanal. Die von ihm entworfenen Pläne sind mit einigen wenigen, der Neuzeit entsprechenden Abänderungen bei der Ausführung des Kanals vollständig benutzt worden, was auch in der Urkunde, die in den Grundstein gelegt wurde, ausdrücklich hervorgehoben worden ist.

Seine Idee ist ferner der Dortmund-Emskanal und die Erhebung Emdens zum Freihafen, welche jetzt ihrer Verwirklichung entgegensteht.

In der Suezkanal-Kommission in Paris war Lenze der Bevollmächtigte des norddeutschen Bundes.

Auf den ausdrücklichen Wunsch Sr. Majestät behielt der Geh. Ober-Baurat Lenze nach seiner Pensionierung im Jahre 1866 seinen Wohnsitz in Berlin; sein Rat wurde von der Königl. Staatsregierung noch oft in schwierigen Fällen eingeholt. Bei seiner Verabschiedung überreichte Se. Majestät dem verdienten Manne den Stern zum Roten Adlerorden II. Kl., den er bereits früher als Auszeichnung erhalten hatte.

Bis in sein hohes Alter behielt er bei aller Kränklichkeit eine seltene Geistesfrische. In der Familie werden noch Aquarellgemälde aufbewahrt, die er mit 80 und 81 Jahren wunderbar fein gemalt hat.

Er starb am 23. Juni 1883 unvermählt und wurde auf dem Apostelkirchhofe in Berlin begraben.

Durch seiner älteren Brüder Friedrich und Ludwig Lenze beide Söhne blühte der westfälische Zweig weiter.

32.

Johann Friedrich Carl Lenze,

Geh. Justizrat in Soest, geb. 28. 11. 1819, † 16. 7. 1892,

des Justizrats Friedrich Christoph Conrad Lenze in Soest einziger Sohn, am 28. November 1819 zu Möllenkotten bei Schwelm geboren, besuchte das Archigymnasium in Soest, welches er 1838 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Berlin und Bonn Jura zu studieren.

Nach bestandem Auskultator-Examen trat er am 4. Mai 1841 beim Kreisgericht zu Soest in den Staatsdienst. Von 1846 an arbeitete er nach bestandem Referendar- und Assessor-Examen am Oberlandesgericht in Hamm, um 1848 als Kreisrichter nach Schwelm zu gehen. In gleicher Eigenschaft arbeitete er von 1851—54 in Iserlohn, 1854—59 in Unna und dann am Oberlandesgericht in Hamm.

Aus dieser Stellung schied er, als seine Ernennung zum Oberlandesgerichtsrat schon bevorstand, am 1. Februar 1863, um nach dem Tode seines Vaters dessen Stelle als Rechtsanwalt und Notar in Soest zu übernehmen. Hier hat er verstanden, sich recht bald die Zuneigung und Hochachtung der weitesten Kreise seiner Mitbürger zu erwerben. Sein gerader, biederer Sinn, sein mildes, ruhiges Wesen, seine reichen Kenntnisse und praktischen Erfahrungen machten ihn allen, die mit ihm in nähere Beziehungen traten, lieb und wert und befähigten ihn in hohem Maße, im öffentlichen Leben eine reiche, segensvolle Tätigkeit zu entfalten. So hat er in unermüdlichem, hingebendem Schaffen nicht nur seinem Amte, sondern auch seiner Vaterstadt die besten Kräfte gewidmet und dafür auch in reichem Maße Anerkennung gefunden.

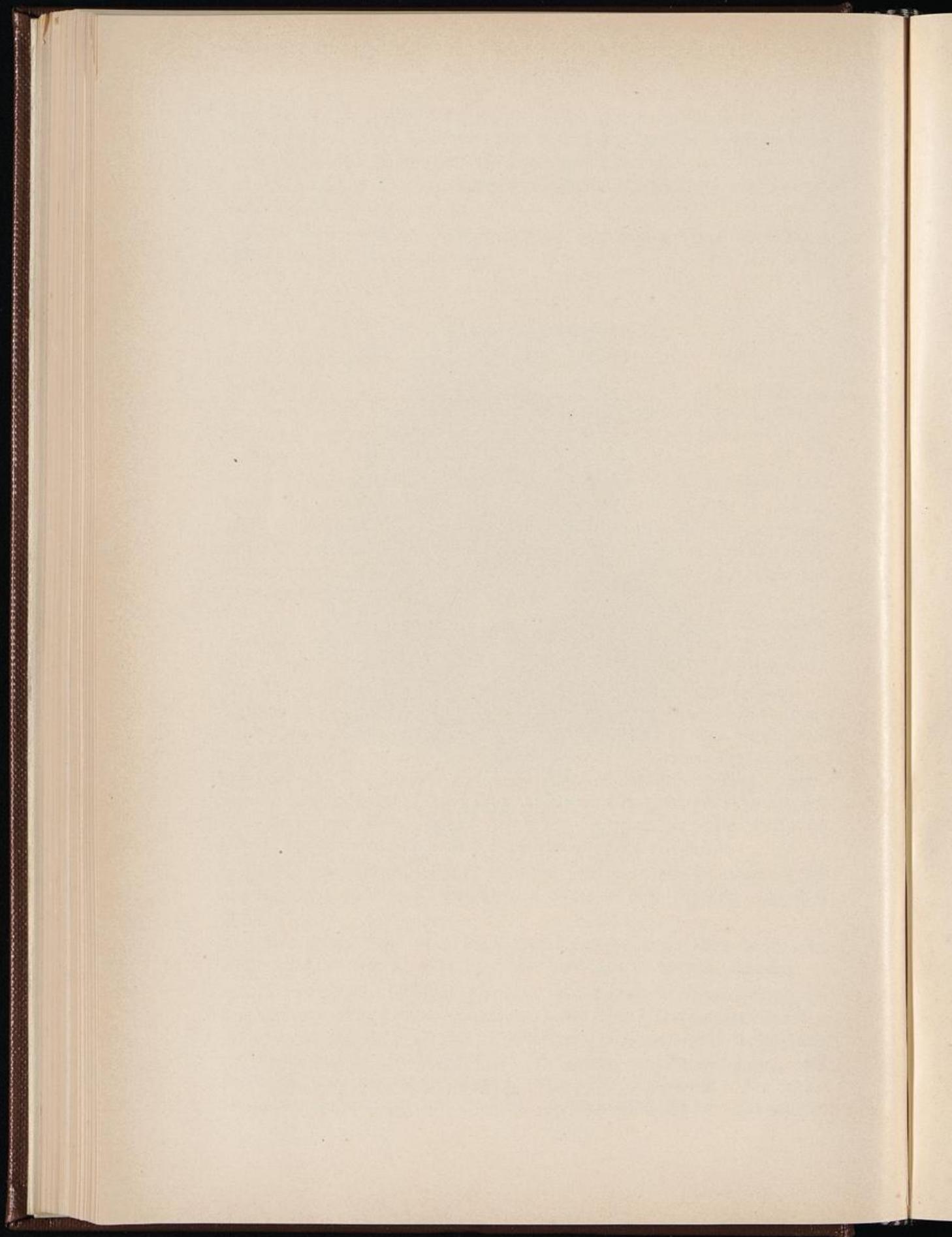
1877 zum Justizrat ernannt, erhielt er 1884 den Roten Adlerorden 4. Kl. und bei seinem 50 jährigen Dienstjubiläum im Jahre 1891 den Titel „Geheimer Justizrat“.

Das seltene Fest seines 50 jährigen Dienstjubiläums feierte er in aller Stille mit seiner Familie; jede öffentliche Feier hatte er dankend abgelehnt.

Seinen edlen, selbstlosen Charakter hat er auch in seinen Vertrauensstellungen und Nebenämtern, die er aus gutem Herzen übernommen, bewährt. So wirkte er von 1864—79 als Justitiar beim Landarmen- und Arbeitshause zu Benninghausen, als Mitglied des Vorstandes der Anwaltskammer, des Kreistages, sowie des Schulvorstandes. Von 1868—92 gehörte er der Stadtverordneten-Versammlung von Soest an, zu deren Vorsteher er 1876 erwählt



Friedrich Lenze,
Geheimer Justizrat in Soest,
geb. 28. 11. 1819, † 16. 7. 1892.



worden. Ferner war er Gründer und Präses des dortigen „geschichtlichen Vereins“ und anderer Vereine.

Am 16. Juli 1892 entschlief er. Er fand seine Ruhestätte neben seinem ihm im Tode vorausgegangenen Sohn Carl im Familienbegräbnis auf dem Osthofen-Kirchhofe in Soest.

Aus seiner Ehe mit Clara, des Rechtsanwalts Schuchart zu Herlohn Tochter, geb. 24. 7. 1832 zu Halberstadt, cop. 16. 12. 1854, sind 8 Kinder (5 Söhne und 3 Töchter) entsprossen:

- a) Pauline, geb. 10. 1. 1857 in Unna. Gemahlin des Friedrich Rose, Universitäts-Professors der Chemie zu Straßburg i. E., geb. 13. 5. 1839 zu Lippstadt;
- b) Clara, geb. 8. 2. 1858 zu Unna. Gemahlin des Gymnasial-Oberlehrers Dr. Hubertus Schwarz, geb. 1. 9. 1853 zu Cutin, † 21. 11. 1882 zu Wandsbeck, und
- c) Hedwig, geb. 25. 4. 1859, † 30. 3. 1860 zu Hamm i. W.

Die 5 Söhne heißen:

1. Carl, geb. 6. 10. 1855, † 30. 3. 1884;
2. August, geb. 21. 10. 1860;
3. Friedrich, geb. 2. 12. 1861;
4. Ludwig, geb. 13. 4. 1864 und
5. Adolf, geb. 16. 12. 1865.

44.

1. Friedrich August Carl Lenze,

Oberlandesgerichts-Referendar, geb. 6. 10. 1855, † 30. 3. 1884,

des Geh. Justizrats Friedrich Lenze ältester Sohn, am 6. Oktober 1855 in Unna geboren, studierte Jura in Straßburg, Tübingen, Leipzig, Bonn und Berlin, machte seinen Referendar 1879 am Oberlandesgericht in Köln und arbeitete als Referendar zuletzt am Oberlandesgericht in Hamm i. W. Er starb — noch nicht 29 Jahre alt — am 30. März 1884, unvermählt, in Soest.

45.

2. Dr. jur. August Lenze,

Oberbürgermeister in Barmen, Mitglied des Herrenhauses pp., geb. 21. 10. 1860, des Geh. Justizrats Friedrich Lenze anderer Sohn, am 21. Oktober 1860 zu Hamm i. W. geboren, verlebte seine Jugendzeit in Soest, wohin sein Vater im Frühjahr 1863 als Rechtsanwalt und Notar übersiedelte und besuchte 9 Jahre lang von 1870—79 das Archigymnasium seiner Vaterstadt.

Zu Ostern 1879 bezog er nach abgelegtem Abiturienten-Examen zunächst die Universität Tübingen, um Jura zu studieren. Hier gedachte er, auch seiner Militärpflicht zu genügen, wurde jedoch wegen einer Narbe auf dem Kopfe, die ihm in seinem achten Jahre ein Sturz vom Karussell eingetragen hatte, für dauernd dienstunfähig erklärt. In Tübingen wurde er bei dem Korps Borussia aktiv und nach drei Semestern von diesem mit dem Bande inaktiviert.

Vom Herbst 1880 ab studierte er je ein Semester in Leipzig, Berlin und Göttingen.

Am 17. Juni 1882 bestand er in Celle das Referendar-Examen und wurde am 24. Juni ej. a. als Referendar in Soest vereidigt. Am 31. Juli ej. a. erwarb er sich in Göttingen die juristische Doktorwürde.

Von 1882—83 war er als Referendar beim Amtsgericht Soest, 1883 und 1884 beim Landgericht Hagen, 1885 wieder in Soest und 1886 beim Oberlandesgericht Hamm beschäftigt. Am 9. Februar 1887 legte er in Berlin die große Staatsprüfung als Gerichtsassessor ab.

Zwei Jahre lang blieb er, mit Ausnahme einer kurzen Unterbrechung im Sommer 1888, wo er ein Kommissorium am Amtsgericht Tremessen (Provinz Posen) hatte, als unbesoldeter Assessor in Soest. Dann wurde er auf seinen Antrag probeweise auf ein Jahr zur Staatseisenbahn-Verwaltung nach Elberfeld einberufen. Diese Tätigkeit sagte ihm jedoch nicht zu. Er folgte daher seiner Neigung zur Kommunal-Verwaltung und trat am 15. Juni 1889 als „Erster juristischer Stadtrat und stellvertretender Oberbürgermeister“ in den Kommunaldienst der Stadt Gera, der Haupt- und Residenzstadt des Fürstentums Reuß j. L. Hier hat er eine sehr arbeits- und lehrreiche Zeit verlebt und die Gelegenheit gehabt, sich auf allen Gebieten der Kommunal-Verwaltung zu betätigen. Nach drei Jahren wurde er zum Vertreter der Stadt in den reußischen Landtag gewählt, welchem er bis zum Schluß seiner Geraer Wirksamkeit als Abgeordneter angehört hat.

Bei seinem Fortgange verlieh der Erbprinz ihm das Reußer j. L. Ehrenkreuz 3. Kl.

In Gera hat er auch seine Familie begründet. Am 9. Juli 1889 führte er seine Braut, Anna Vielhaber, geb. 17. August 1865, Tochter des Apothekers Hedo Vielhaber in Soest, heim, die ihm das Jahr darauf (20. April 1890) ein Töchterchen **Anne** Clara schenkte, welche 13 $\frac{1}{2}$ Jahre lang ihr einziges Kind blieb.

Von Gera zogen sie am 4. Dezember 1894 nach Mühlhausen i. Thür., zu dessen Erstem Bürgermeister August Lenzke einstimmig gewählt worden war. Auch in dem mittelalterlich anheimelnden Mühlhausen waren sie außerordentlich gern.

Als Erster Bürgermeister wurde Lenzke im März 1895 in das preussische Herrenhaus berufen und ein Jahr darauf zum Mitglied des Prov.-Landtages in Merseburg gewählt.

In Mühlhausen hat er die Wasserleitung, die Kanalisation und die Beseitigung der vom sanitären Standpunkte unhaltbaren zahlreichen Straßenbäche durchgeführt.

Am 14. April 1898 wurde ihm von Sr. Majestät dem Könige der Titel „Oberbürgermeister“ verliehen.

An seinem Geburtstage, d. 21. Oktbr. 1898, wurde er einstimmig zum Oberbürgermeister der Stadt Barmen gewählt, als solcher am 14. Febr. 1899 eingeführt und von neuem ins Herrenhaus berufen. Seine bisherige Mitglied-

schaft hatte er am 1. Febr. 1899 infolge Niederlegung seines Mülhausener Amtes verloren.

Am 24. Oktbr. 1900 hatte der Oberbürgermeister L. das seltene Glück, bei Gelegenheit der Einweihung der Ruhmeshalle in Barmen namens der Stadt das erlauchte Kaiserpaar, Kaiser Wilhelm II. und Kaiserin Auguste Victoria begrüßen und volle 1½ Stunde ganz allein herumführen zu dürfen. Hierüber schreibt L. wie folgt:

„Dieser Tag wird meiner Familie und mir für das ganze Leben unvergesslich bleiben. Bei dem Empfange begrüßte meine Tochter Anne J. Maj. die Kaiserin vor dem Kaiserpavillon mit einem Gedicht und wurde dann sehr gnädig von ihr angesprochen und später mit einer herrlichen Brosche beschenkt. Ich hatte Sr. Majestät die Ruhmeshalle zu übergeben und hinterher oben in der Ruhmeshalle den Ehrentronk der Stadt darzubieten. Ich stand daneben, als beide Majestäten sich auf meine Bitte in das Goldene Buch der Stadt eintrugen. Hinterher war ich $\frac{3}{4}$ Stunden lang der Führer Sr. Majestät bei Besichtigung der schönen in der Ruhmeshalle untergebrachten Gemäldegallerie. Dabei hatte Se. Majestät die Gnade, auch meine Frau, die Ihre Majestät führte, herbeizubefehlen und huldreiche Worte zu ihr zu sprechen.“ —

Als besondere Erinnerung an diesen denkwürdigen Tag wurde dem Oberbürgermeister L. der rote Adlerorden IV. Kl. verliehen.

Am 28. April 1903 erhielt er von Sr. Majestät das persönliche Recht zum Tragen der goldenen Amtskette, das in den Westprovinzen nicht mit dem Amte zusammenhängt, sondern besonders verliehen wird.

Ganz besonders beglückt wurde das Lenzesche Ehepaar dadurch, daß ihm am 20. Novbr. 1903 der langersehnte Sohn und Stammhalter geboren wurde. Am 4. Januar 1904 wurde er auf den Namen Helmuth August Friedrich getauft.

46.

3. Friedrich Lenze,

Dr. jur., Landgerichtsrat zu Mülhausen i. Els., geb. 2. 12. 1861,

des Geh. Justizrats Friedrich Lenze dritter Sohn, am 2. Dezbr. 1861 zu Hamm i. W. geboren, bestand zu Ostern 1881 das Abiturienten-Examen in Soest und studierte bis Ostern 1884 die Rechtswissenschaft in Tübingen, Straßburg und Berlin, ist alter Herr des Straßburger Corps Rhenania, wurde 5. 7. 1884 Referendar (Examen in Celle), erwarb 1884 in Leipzig den juristischen Doktorhut, Gerichts-Assessor 29. 1. 1889 (Berlin), Amtsrichter in Pfalzburg (Lothringen) 1892—94 und in Forbach (Lothringen) 1894—97, darnach Staatsanwalt in Mülhausen i. Els. 1897—1902, seitdem Landgerichtsrat ebenda. — Militärverhältnisse: Hauptmann der Landwehr a. D. mit der Erlaubnis zum Tragen der L. N. Uniform.

Seine Gemahlin Hulda Bergenthal, geb. 23. 12. 1867 zu Weringhausen b. Hagen i. W., hat ihm 4 Töchter geschenkt:

- a) Clara, geb. 8. 4. 1894 zu Forbach;
- b) Lilli, geb. 26. 5. 1895 zu Forbach;

- c) Hulda, geb. 17. 9. 1896 zu Forbach und
d) Lotte, geb. 26. 6. 1898 zu Mülhausen.

47.

4. Ludwig Lenze,

Kunstgärtner in Amerika, geb. 13. 4. 1864,

des Geh. Justizrats Friedrich Lenze in Soest vierter Sohn, am 13. April 1864
dieselbst geboren, erlernte die Kunstgärtnerei und wanderte hierauf nach Amerika aus.

48.

5. Adolf Lenze,

Dr. med., dirigierender Arzt des Kreiskrankenhauses zu Lauban, Schlef.,
geb. 16. 12. 1865,

des Geh. Justizrats Friedrich Lenze in Soest fünfter und jüngster Sohn, am
16. Dezbr. 1865 dieselbst geboren, machte 1886 das Abiturienten-Examen in Soest
und studierte darnach Medizin in Göttingen, Straßburg und Halle. In Göttingen
war er aktiv beim Corps Bremensia und hatte seiner Zeit die Ehre, mit seinem
Corpsbruder von Hinüber 5 Tage lang der Gast seines Corpsbruders, des späteren
Königs Wilhelm II. von Württemberg, in Stuttgart zu sein. 1891 bestand
er sein Staatsexamen in Halle und trat als Assistenzarzt in das Krankenhaus
des Professors Dr. med. Voeters in Görlitz ein, ist seit 1896 dirigierender Arzt
des Kreiskrankenhauses in Lauban.

Gem.: Olga Camerer, geb. 19. 3. 1870 zu Reichenhall, Tochter des
† Sanitätsrats Dr. Camerer dieselbst.

Sohn: Friedrich August Paul Hubertus Lenze, geb. 12. 8. 1900
zu Lauban.

Des Königl. Baurats Ludwig Lenze zu Stargard, Pomm. einziger Sohn:

33.

Ludwig Lenze,

Gutsbesitzer auf Marienhof, geb. 23. 5. 1825, † 3. 12. 1892,

erlernte die Landwirtschaft und erwarb das Gut Cuffenow bei Schivelbein, von
wo er später auf das Rittergut Marienhof, Kr. Kolberg übersiedelte; er starb
am 3. Dezbr. 1892.

Aus seiner Ehe mit Emilie Abraham sind 5 Kinder (4 T. u. 1 S.)
ent sprossen.

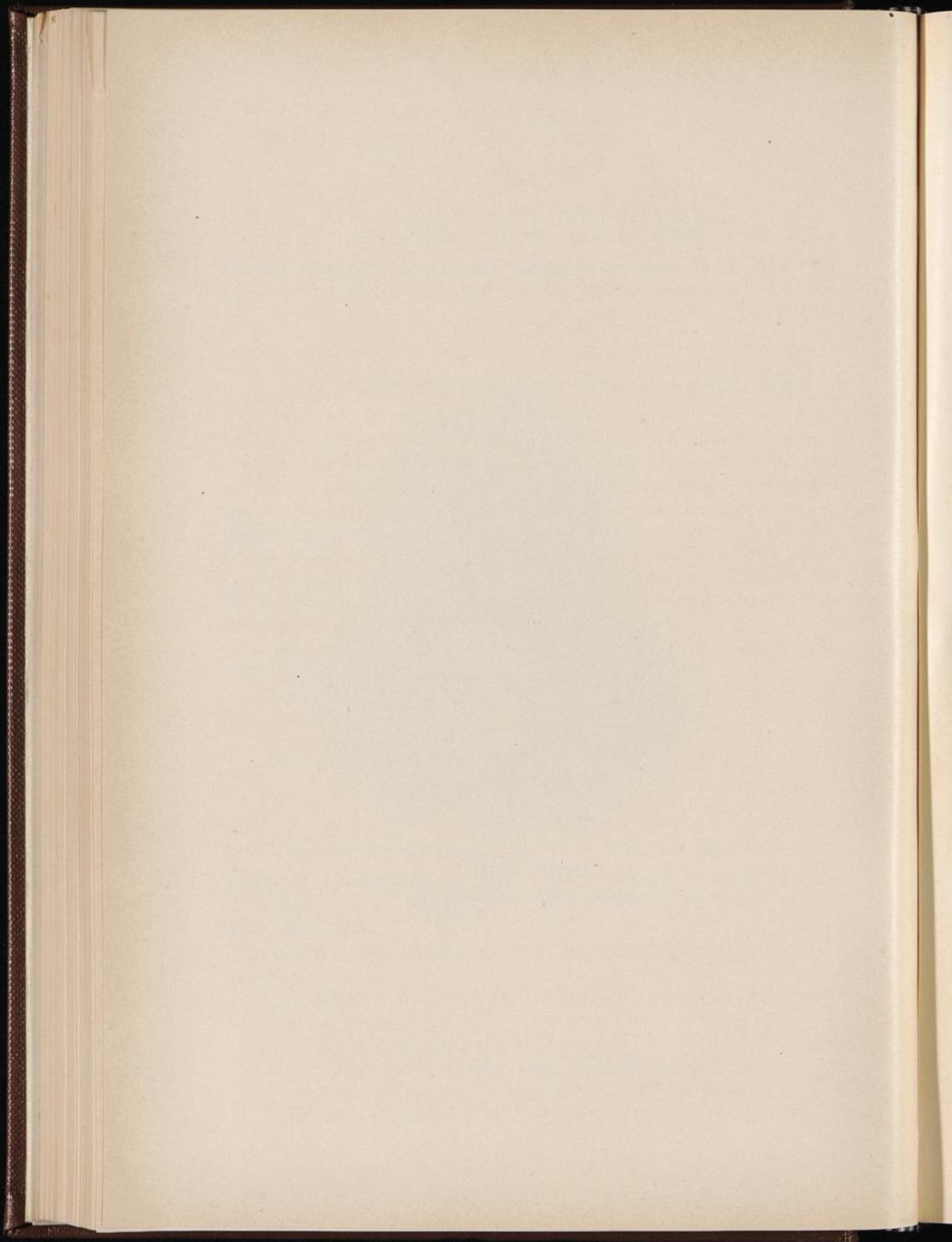
Der einzige, am 27. 1. 1858 geborene Sohn Emil Lenze starb 23. 4. 1859.

Die vier Töchter heißen:

- a) Emma, geb. 26. 6. 1852;
b) Luise, geb. 1. 9. 1855, verm. mit Gustav Lübke;
c) Hedwig, geb. 26. 8. 1861, Gattin des Theod. Brauns und
d) Maria, geb. 24. 1. 1866, vermählt mit Robert Bismark.



Leopold Lenze,
Geheimer Justizrat in Halberstadt,
geb. 1. 5. 1790, † 23. 6. 1875.



Des Superintendenten Leopold Lenze in Sandau beide Söhne hießen, wie bereits gemeldet:

27.

1. Carl Lenze,

geb. 1. 5. 1784, starb bereits in jungen Jahren und

28.

2. Leopold August Wilhelm Lenze,

Geh. Justizrat zu Halberstadt, geb. 1. 5. 1790, † 23. 6. 1875.

Er studierte 1810 zuerst Theologie in Frankfurt a. O., fesselte dann aber zur Jurisprudenz um. Als Student machte er die deutschen Befreiungskriege mit und nahm später als Major im 27. Landwehr-Regt. den Abschied, war Auditeur in einem Frankfurter, darnach im 2. Magdeb. Landw.-Regt., trat hierauf ins Landesgericht zu Halberstadt ein und ward Appellationsgerichtsrat. Er wurde durch den Titel Geh. Justizrat ausgezeichnet. Nachdem er seinem Könige 55 Jahre hindurch in Treue gedient, ließ er sich pensionieren und † 23. 6. 1875.

Aus seiner Ehe mit Luise Christiane Ordel sind 8 Kinder (5. S. u. 3 T.) entsprossen:

- a) Marie, geb. 9. 8. 1824, verm. mit dem Kreisgerichtsrat Ferd. Gothein in Halberstadt (†);
- b) Alwine, geb. 30. 12. 1835, verm. mit Franz Walther, der 1867 als Ober-Maschinenmeister nach Riga ging und dort 3. 6. 1875 starb und
- c) Clara, geb. 28. 7. 1845, unv., lebt bei ihrer Schwester, der verwitw. Frau Kreisgerichtsrat Gothein in Halberstadt.

Die 5 Söhne heißen:

1. Leopold Carl Wilhelm Gustav, geb. 15. 6. 1822;
2. Leopold, geb. 18. 12. 1828, † 3. 1. 1858;
3. Carl, geb. 24. 4. 1830, † 7. 1. 1900;
4. Wilhelm, geb. 17. 3. 1832 und
- 5) Adolph, geb. 28. 10. 1833.

1. Leopold Carl Wilhelm Gustav Lenze,

Geh. Regierungsrat a. D. in Osnabrück, geb. 15. 6. 1822,

des Geh. Justizrats Leopold Lenze in Halberstadt ältester Sohn, am 15. Juni 1822 daselbst geboren, studierte jura, diente dann als Freiwilliger bei der 11. Comp. des 32. Inf.-Regts., welches 1842/43 in Halle stand, erhielt 25. 3. 1871 den Charakter als Major der Landwehr und 12. 12. 1872 den erbetenen Abschied mit der Uniform des Landw.-Regts. Nr. 26; besitzt die Landw.-Dienstauszeichnung 1. Kl. Der Major L. war 1853 zur General-Kommission übergetreten und 1870 in die allgemeine Staatsverwaltung übernommen, bzw. demnach bei den Königlichen Regierungen zu Sigmaringen, Cöslin und Osnabrück beschäftigt.

Bei seinem Eintritt in den wohlverdienten Ruhestand im J. 1902 erhielt er den Titel eines Geh. Regierungsrats. Sein Ruheſitz iſt Osnabrück. Am 10. Oktbr. 1903 feierte er mit ſeiner Gemahlin Julie, zweiten Tochter des Oberſten Carl Leopold Auguſt Lenze die goldene Hochzeit.

Dieſer Ehe entſtammen 5 Kinder (3 S. u. 2 T.). Die Söhne heißen:

1. Guſtav, geb. 22. 7. 1853;
2. Otto, geb. 12. 12. 1855 und
3. Wilhelm, geb. 6. 11. 1857.

Die beiden Töchter:

- a) Maria, geb. 30. 5. 1861, Gemahlin des Oberſtleut. von Duvernoy in Berlin (Generalſtab) und
- b) Julie, geb. 31. 5. 1866, unvermählt.

Der Geh. Regierungsrat Lenze iſt Kurator der Kraatz-Berndiſchen Familien-Stiftung, an welcher ein Teil ſeines Zweiges durch nahe Verwandtschaft mit den Teſtatoren mitberechtigt iſt.

35.

2. Leopold Lenze,

Ökonomie-Kommiſſar, geb. 18. 12. 1828, † 3. 1. 1858,

des Geh. Juſtizrats Leopold Lenze anderer Sohn, am 18. Dezbr. 1828 geboren, ſtudierte Landwirtſchaft und wurde Ökonomie-Kommiſſar, ſtarb aber im beſten Mannesalter 3. 1. 1858 unvermählt.

36.

3. Carl Lenze,

Rentner zu Naunhof, geb. 24. 4. 1830, † 7. 1. 1900,

des Geh. Juſtizrats Leopold Lenze dritter Sohn, am 24. April 1830 geboren, war Gruben-Inſpektor in Warsleben und iſt am 7. Januar 1900 als Rentner zu Naunhof bei Leipzig geſtorben.

Seine Gemahlin Friederike Dorothea Horſt aus Oſcherleben hat ihm 5 Kinder (3 T. u. 2 S.) geſchenkt:

- a) Anna, geb. 10. 9. 1865, verm. mit dem Lehrer Ernſt Hering in Leipzig;
- b) Marie, geb. 13. 1. 1867, verm. mit Baumeiſter Theod. Seifert in Naunhof und
- c) Alwine, geb. 11. 6. 1874.

Die beiden Söhne heißen:

1. Carl, geb. 8. 11. 1859 und
- 2) Friedrich Wilhelm, geb. 12. 5. 1862, † 16. 7. 1881.

37.

4. Wilhelm Lenze ſen.,

Major a. D. in Einbeck, geb. 17. 3. 1832,

des Geh. Juſtizrats Leopold Lenze in Halberſtadt vierter Sohn, am 17. März

1832 daselbst geboren, trat nach Absolvierung des Gymnasiums seiner Vaterstadt 1850 in das 32. Inf.-Regt., wurde 1854 Sec.-Lt., 1857 infolge eines unglücklichen Sturzes als Halbinvalide mit Pension und der Aussicht auf Anstellung im Zivildienst verabschiedet, erwarb sich die Berechtigung, als Postmeister oder Kreis-Steuereinnnehmer angestellt zu werden. Da aber keine Vakanz vorhanden waren, bewarb er sich um eine Bahnhofsinspektor-Stelle und wurde als 344ster Bewerber um dieselbe notiert. Doch auch dies schlug ihm fehl. Infolge dessen widmete er sich dem Studium des Maschinenbaus und wurde Gas-Ingenieur, leitete als Direktor die Gas-Anstalt zu Ratibor, erbaute die Gas-Anstalt zu Wernigerode für städtische und die Gas-Anstalt zu Einbeck auf eigene Rechnung. Daselbst gründete er eine Asphalt- und Dachpappen-Fabrik, sowie seine Dampfziegelei, deren Produkte vielfach patentiert, diplomiert und mit Medaillen im In- und Auslande ausgezeichnet wurden.

Letztere ließ er infolge seines hohen Alters in den Besitz seines älteren Sohnes Wilhelm übergehen, während er die Gasanstalt und Dachpappen-Fabrik verkaufte.

1861 als Prem.-Lt. in das 27. Landw.-Rgt. einrangiert, 1867 als Hauptmann u. Komp.-Führer in das Landw.-Bat. Göttingen versetzt, 1870 als Bahnhofs-Kommandant der Haupt-Station X. Armee-Korps mobil gemacht, legte er, durch seinen an die größeren Städte Deutschlands gerichteten telegraphischen Aufruf den Grundstein zur Organisation der Liebesgaben-Sendungen für die im Felde stehenden Truppen.

Mit dem R. A. D. IV, der L. D. A. I, der Kr. D. M. 1870/71 und der R. W. G. M. dekoriert, nahm er 1877 seinen Abschied mit dem Charakter als Major u. der Berechtigung, die Uniform des 3. Hannoverschen Landw.-Rgts. tragen zu dürfen.

Seiner Ehe mit Emma geb. Hoen, † 9. 8. 1895, sind 4 Söhne entsprossen.

1. Wilhelm Lenze jr., geb. 13. 2. 1861;
2. Otto, geb. 6. 8. 1865, † 30. 11. 1869;
3. Paul, geb. 12. 9. 1867 und
4. Arthur, geb. 14. 11. 1869, † 1. 1. 1886.

38.

5. Adolf Lenze,

Rechnungsrat, 3. St. in Heesen, bei Hamm i. Westf., geb. 28. 12. 1833,

des Geh. Justizrats Leopold Lenze in Halberstadt fünfter Sohn, am 28. Dezbr. 1833 daselbst geboren, trat nach Absolvierung des Abiturienten-Examens am Domgymnasium zu Halberstadt bei der Steuerbehörde ein.

Im J. 1848 wurde er als Königl. preuß. Vereinssekretär nach Frankfurt a. M. zum Bundestage beordert, war dann als Obergrenzkontrolleur in Coesfeld i. W. tätig, wurde nach Burg bei Magdeburg und von da nach Halle a. S. versetzt.

Nach dem Feldzuge 1870/71, den er zum Teil als Vertrauensmann des roten Kreuzes und Transportführer von Liebesgaben mitmachte, nachdem er aus dem Staatsdienst ausgeschieden war, wohnte er in Naumburg. Von hier zog er sich auf das Gut Salzderhelden zurück, um indessen im J. 1875 wieder in den Staatsdienst einzutreten. Er fand bei den Steuerbehörden in Gisleben, darnach in Mühlberg a. Elbe, Dortmund, Wolgast und zuletzt in Stargard, Pomm. als Hauptsteueramts-Rendant, mit dem Titel „Rechnungsrat“ Beschäftigung. In Stargard beantragte er 1902 seine Pensionierung. Er hat die freiherrl. von Böselagersche Oberförsterei in Heesßen bei Hamm i. W., die nahe am Walde gelegen ist, gepachtet und wohnt seit 1. Juli 1902 mit seiner Familie allda, trotz seiner 70 Jahre noch fleißig dem edlen Waidwerk obliegend. Er hat für gemeinnützige Zwecke viel getan. Sein weiter Blick und Unternehmungsgeist hat nicht nur für ihn und seine Familie, sondern auch für die Kommunen, in denen er lebte, guten Erfolg gehabt und Gemeinnütziges geschaffen. Als ein Mann mit festem Willen, geradem Sinn und treuem, biederem Herzen steht er bei hoch und niedrig sehr angesehen da. Manche Ehrengabe, die jetzt sein Tusculum ziert, legt ihm zur freudigen Erinnerung und seinen Kindern zur Nachahmung hiervon Zeugnis ab.

Am 6. Oktbr. 1867 heiratete er Clara Müller aus Bralitz b. Freienwalde a. D., welche Ehe mit 4 Kindern (2 S. u. 2 T.) gesegnet worden:

- a) Margarethe, geb. 15. 3. 1872, Lehrerin in Stettin und
- b) Marianne, geb. 13. 3. 1882, Lehrerin in Hörde bei Dortmund.

Die beiden Söhne heißen:

1. Adolf Sigismund, geb. 8. 8. 1868 und
2. Leopold, geb. 17. 3. 1870.

Von des Geh. Justizrats Leopold Lenze in Halberstadt 5 Söhnen haben also 4 wiederum Söhne. Der älteste, Geh. Regierungsrat a. D. Gustav L. hat deren drei:

50.

1. Gustav Lenze,

Königl. bayr. Oberstleutnant a. D. in Metz, geb. 22. 7. 1853,

war zuerst preuß. Kadett, ging dann in Königl. bayerische Militärdienste und war Offizier im 3. Inf.-Regt. zu Augsburg, hierauf einige Jahre am Kadettenkorps in München tätig, darnach Oberstleutnant im 8. bayr. Inf.-Regt. in Metz, bisher unvermählt. Jetzt verabschiedet.

51.

2. Otto Lenze,

Regierungsrat in Halle a. S., geb. 12. 12. 1855,

zu Gardelegen geboren, studierte Jura und wurde 1883 Assessor, ging dann zur Eisenbahnverwaltung, war in Berlin, Bromberg, Altona, Hamburg, Düsseldorf tätig, seit 1891 Regierungsrat in Münster, zur Zeit in Halle a. S.

Seine Gemahlin Hedwig geb. Delius schenkte ihm eine Tochter Edith, geb. 8. 2. 1895.

52.

3. Wilhelm Lenze,

Königl. Preuß. Major in Graudenz, geb. 6. 11. 1857,

trat ins Inf.-Regt. Nr. 27, unterrichtete als Kriegsschul-Offizier in Glogau, später ins Inf.-Regt. Nr. 33 versetzt an der Unteroffizierschule in Marienwerder, zur Zeit Major im Inf.-Regt. Nr. 129 in Graudenz, bisher unverm.

Der dritte Sohn des Geh. Justizrats Leopold Lenze in Halberstadt, Grubeninspektor Carl Lenze in Warsleben hatte, wie bereits gemeldet, 2 Söhne:

53.

1. Carl Lenze,

Schriftsteller in Leipzig, geb. 8. 11. 1859,

mit Anna Wipplinger vermählt, und

54.

2. Friedrich Wilhelm Lenze, geb. 12. 5. 1862, † 16. 7. 1881 in Warsleben.

Von des Majors a. D. Wilhelm Lenze sen. in Einbeck 4 Söhnen hat allein der jüngste Paul einen männlichen Leibeserben. Der älteste:

1. Wilhelm Lenze jr.

Hauptmann a. D. und Dampfziegelei-Besitzer in Einbeck, geb. 13. 2. 1861, diente im 3. Hannoverschen Inf.-Regt. Nr. 79 und im 2. Hessischen Inf.-Regt. Nr. 82 sowie in der Landwehr von 1879—1901.

Seine Ehe mit Anna geb. Tieck aus Bremerhaven blieb kinderlos.

3. Paul Lenze,

Fabrikbesitzer in Kreienzen, geb. 12. 9. 1867,

dritter Sohn des Majors a. D. Wilhelm Lenze sen. in Einbeck, ist mit Hedwig geb. Walther, geb. 6. 5. 1861, vermählt, welche ihm am 25. Oktober 1893 einen Sohn

Siegfried

geschenkt hat.

Des Rechnungsrats a. D. Adolf Lenze in Heesfen beide Söhne heißen:

1. Adolf Sigismund Lenze,

Direktor in Dortmund, geb. 6. 8. 1868.

Er besuchte zuerst die Schulen zu Salzderhelden und Gisleben, darnach die Gymnasien zu Torgau und Dortmund bis zur Ober-Sekunda, worauf er als Kaufmanns-Lehrling in das praktische Leben trat. Nachdem er in verschiedenen Geschäften tätig gewesen, wurde er Beamter des Hörder Bergwerk-

Hüttenvereins zu Hörde, von wo er im April 1897 einen Ruf als kaufmännischer Direktor der „Rheinisch-westfälischen Schrotteinkaufs-Vereinigung“ zu Dortmund (einem Syndikat der rheinisch-westfälischen Eisen-Großindustrie) Folge leistete. Hier trat er im April 1902 aus, um in die Leitung der „Handelsgesellschaft in Bergwerks- und Hüttenerezeugnissen m. b. H.“ zu Dortmund, an welcher er beteiligt ist, einzutreten.

Am 26. September 1896 heiratete er Anna Horstmöller aus Hamm in Westfalen, geb. 22. 1. 1878, welche ihn bisher durch 2 Töchter erfreut hat:

- a) Anna, geb. 7. 7. 1897 und
- b) Hildegard, geb. 6. 1. 1899.

2. Leopold Lenze,

Bureauchef des Eisen- und Stahlwerks Hösch in Dortmund, geb. 17. 3. 1870, besuchte dieselben Schulen wie sein älterer Bruder und trat dann als Lehrling bei dem Eisen- und Stahlwerk Hösch in Dortmund ein.

Nach einer größeren Reise ins Ausland war er noch in andern Geschäften tätig, zuletzt beim Kohlsyndikat zu Essen, von wo er seitens seines ersten Chefs, des Konsuls Hösch, wieder für dessen Werk engagiert wurde, wo er heute Bureauchef ist.

Er heiratete im Mai 1901 Elisabeth Bergmann aus Hamm, geb. 1879, welche am 30. September 1903 starb, nachdem sie wenige Tage zuvor einem Söhnchen das Leben gegeben hatte:

Fritz Lenze, geb. 21. 9. 1903, † 19. 4. 1904.

Es erübrigt nur noch, die kurzen Lebensskizzen der beiden Söhne des Pastors Stephan Lenze zu Böhne und deren Nachkommen zu bringen. Er hatte, wie bereits mitgeteilt, zwei Söhne:

29.

1. Wilhelm Lenze,

Königl. preußischer Hauptmann in Saarlouis, geb. 1. 1. 1790, † 23. 5. 1845.

Ursprünglich Jurist, trat er 1813 freiwillig im Brandenb. Hus.-Regt. ein und machte die deutschen Befreiungskriege mit, zuerst als Freiwilliger, dann als Leutnant und stand beim 30. Regiment in Saarlouis von 1816 bis zu seinem Tode am 23. Mai 1845, seit 1835 als Hauptmann und Adjutant.

In demselben Jahre verheiratete er sich mit Marie Hilgard; es entsprangen aus dieser Ehe 2 Söhne:

1. Maximilian, geb. 10. 9. 1837 und
2. Wilhelm, geb. 19. 12. 1840, † 19. 10. 1882.

39.

1. Maximilian Lenze,

Pastor em. in Saarbrücken, geb. 10. 9. 1837.

Nach seines Vaters Tode zog die Mutter mit den beiden Söhnen nach Kreuznach, wo Maximilian vom Herbst 1846 bis dahin 1855 das Gymnasium

befuchte. Hierauf studierte er in Bonn, Heidelberg und Berlin, machte Ostern 1859 sein erstes theologisches Examen und im Herbst 1860 das zweite. Im Februar 1861 wurde er Pfarrverweser in Girsweiler bei Saarbrücken, wo er am 27. März ej. a. ordiniert wurde. Am 10. März 1863 ward er zum Pfarrer von St. Wendel ernannt. Dort verheiratete er sich 7. 11. 1865 mit Marie Schwalb († 13. 4. 1888). Seine Mutter war 10 Jahre zuvor 1. Februar 1878 allda gestorben.

Am 1. Juli 1892 trat er in den Ruhestand und zog mit seiner Tochter Alwine, geb. 16. 5. 1869, die ihm den Haushalt führt, nach Saarbrücken.

Außer dieser Tochter hat er 3 Söhne:

1. Max, geb. 15. 12. 1866;
2. Otto, geb. 10. 4. 1868 und
3. Wilhelm, geb. 2. 5. 1874.

40.

2. Wilhelm Lenze,

prakt. Arzt in Burbach bei Saarbrücken, geb. 19. 12. 1840, † 19. 10. 1882, des Hauptmanns Wilhelm Lenze in Saarlouis jüngerer Sohn, studierte Medizin und war von 1866—1880 Hüttenarzt in Burbach bei Saarbrücken, von da bis zu seinem Tode 19. 10. 1882 prakt. Arzt in Saarbrücken.

Er hatte sich mit Anna Hartung (geb. 13. 12. 1848) vermählt und hat 3 Töchter hinterlassen:

- a) Maria, geb. 11. 2. 1877;
- b) Sophie, geb. 15. 8. 1879 und
- c) Anna, geb. 10. 5. 1881.

So pflanzten allein die 3 Söhne des Pastors em. Maximilian Lenze diesen Seitenzweig der Familie fort.

61.

1. Max Lenze,

Pastor in Völklingen, geb. 15. 12. 1866.

Auf dem Progymnasium in St. Wendel und dem Gymnasium in Kreuznach vorgebildet, studierte er in Halle, Berlin und Bonn Theologie und ist seit 1896 Pfarrer in Völklingen bei Saarbrücken.

In demselben Jahre verheiratete er sich mit Helene Hartung, die bereits 1898 starb. Der Sohn dieser Ehe heißt: Max, geb. 28. 5. 1898.

62.

2. Otto Lenze,

Pastor in Becherbach, geb. 10. 4. 1868,

befuchte das Progymnasium in St. Wendel und das Gymnasium in Kreuznach, worauf er in Halle, Marburg und Bonn Theologie studierte, war am Alumnat in Trarbach, Hilfspfarrer in Waldbröl, Pfarrer in Saarburg (Bez. Trier) und seit 1902 Pfarrer in Becherbach bei Kirn a. Nahe. Verheiratet in kinderloser Ehe mit Martha geb. Weiland.

3. Wilhelm Lenze,

prakt. Arzt in Weingarten, geb. 2. 5. 1874,

war, wie seine Brüder, auf dem Progymnasium in St. Wendel und dem Gymnasium in Saarbrücken, studierte in Erlangen und Straßburg Medizin, machte 1899 sein Staatsexamen und ist jetzt prakt. Arzt in Weingarten bei Durlach in Baden.

Ein weiterer Stammhalter des märkischen Zweiges ist des Pastors Stephan Lenze in Böhne jüngerer Sohn:

2. Carl Leopold August Lenze,

Königl. preuß. Oberst, geb. 8. 5. 1791, † 7. 3. 1864.

Er wurde in dem Pfarrdorfe Schmeßdorf bei Rathenow am 8. Mai 1791 geboren. 22 Jahre alt, trat er 1813 als freiwilliger Jäger beim Leib-Inf.-Regt. ein, ward 31. März ej. a. Leutnant im 4. Schlef. Landwehr-Inf.-Regt. und schon am 24. Septbr. ej. a. Kapitän und Kompagnie-Führer. Für Auszeichnung bei Belle-Alliance erhielt er das Eiserne Kreuz II. Kl. — Am 20. Juli 1816 wurde er dem 26. Inf.-Regt. aggregiert und 22. März 1817 einrangiert. — Am 3. Juni 1833 erhielt er das Patent als Major und Kommandeur der 3. Batt. (Neu-Haldensleben) 26. Landw.-Regts., 22. März 1843 als Oberstleutnant, 30. März 1844 als Bat.-Kommandeur im 24. Inf.-Regt. und 31. März 1846 als Oberst. — Am 5. Dezbr. 1848 wurde er mit Pension zur Disposition gestellt. Etwa 8 Jahre noch hat er die wohlverdiente Ruhe genossen. Am 7. März 1864 starb er in Neu-Ruppin.

Aus seiner Ehe mit Marie Jungwirth sind 8 Kinder (5 T. u. 3 S.) entsprossen. Die Witwe starb 25. 11. 1878 zu Wusterhausen a. D. Ihre Töchter heißen:

- a) Marie, geb. 5. 7. 1826, vermählt mit Wilh. Krause,
- b) Julie, geb. 10. 10. 1827, vermählt mit dem Geh. Regierungsrat Gustav Lenze,
- c) Luise, geb. 23. 3. 1830,
- d) Anna, geb. 6. 1. 1842, † 9. 11. 1891, vermählt mit Wilh. Brock und
- e) Elisabeth, geb. 20. 1. 1847, vermählt mit Wilh. Ipscher.

Die Namen der 3 Söhne sind:

1. August Friedrich Wilhelm, geb. 22. 6. 1832,
2. Otto, geb. 14. 4. 1834, † 21. 11. 1841 und
3. Wilhelm, geb. 6. 11. 1835, † 26. 10. 1899.

1. August Friedrich Wilhelm von Lenze,

Kommand. General, General der Inf. 3. D., geb. 22. 6. 1832,

des Oberst August Lenze ältester Sohn, am 22. Juni 1832 zu Soest geboren, trat 1. Oktbr. 1851 als Füsilier in das 26. Inf.-Regt. ein, wurde 12. 6. 1852

Port.-Fähnrich und 7. 9. 1853 Leutnant. Vom 1. Oktbr. 1857 bis 30. Septbr. 1860 war er zur Allgem. Kriegs-Schule (Kriegs-Akademie) kommandiert, 1858 zur Dienstleistung bei der 3. Artill.-Brigade, 1860 beim Pionier-Bat. Nr. 2, 13. 11. 1860 Oberleutnant, 27. Febr. bis 1. Mai 1861 Regts.-Adjutant, 1861—62 zur topographischen Abt. des großen Generalstabes kommandiert, 23. 10. 1862 à la suite des Regts. Lehrer an der Kriegsschule in Engers, 18. 6. 1864 Hauptmann im großen Generalstabe, 1865 Vermessungs-Dirigent, kam 25. 5. 1866 zum Generalstabe des VII. Armee-Corps, 10. 6. ej a. zum Stabe der Main-Armee kommandiert; 15. Septbr. ej. a. von diesem Kommando entbunden und zum großen Generalstabe zurückversetzt, 1. Oktbr. 1866 bis 30. Septbr. 1868 Lehrer an der Kriegs-Akademie, 25. 11. 1868 zum Generalstabe der 15. Division versetzt, avancierte 18. 6. 1869 zum Major und machte als solcher den deutsch-franz. Krieg 1870/71 mit. Für Auszeichnung bei Bapaume erhielt er das Eis. Kreuz I. Klasse.

Am 14. Febr. 1874 wurde er Kommandeur des Füsilier-Bat. im Inf.-Regt. Nr. 16, 19. 9. 1874 Oberstleutnant, 11. 1. 1876 Chef des Generalstabes VI. Armee-Corps, 22. 3. 1877 Oberst, 28. 11. 1882 Brigade-Kommandeur, 3. 8. 1883 General-Major, 15. 4. 1884 Kommandeur der 19. Inf.-Brigade, 1887 Generalleutnant und Komm. der 16. Division, 24. 3. 1890 kommand. General des XVII. Armee-Corps und 18. 10. 1891 General der Infanterie.

Am 1. März 1896, dem 25jährigen Gedenktage der Schlacht bei Bapaume ward er durch des Kaisers Huld in den erblichen Adelstand erhoben und 6 Jahre später (1. 4. 1902) in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt und zugleich zum Chef des Kulmer Inf.-Regts. Nr. 141 ernannt.

An Ordensauszeichnungen sind ihm zuteil geworden: Schwarzer Adler-Orden mit Kette, Roter A.-D. Großkreuz mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe, R. A.-D. II. Kl. mit Schwertern, Kronen-Orden I. Kl., Eis. Kreuz I. Kl., Dienstkreuz, Großherz. Hess. Ludwigs-Orden Ritterkreuz I. Kl., Oldenburg. Haus- und Verdienst-Orden Ehren-Großkreuz und Württ. Kronen-Orden Großkreuz.

Seiner Ehe mit Elise Horch, vermählt Wernigerode 20. 4. 1865 entstammt ein Sohn:

August Carl, geb. 22. 1. 1866.

43.

3. Wilhelm Lenzke,

General-Arzt in Koblenz, geb. 6. 11. 1835, † 26. 10. 1899,

des Oberst August Lenzke dritter und jüngster Sohn, am 6. Novbr. 1835 geboren, studierte Medizin und wurde Militärarzt, zuletzt Generalarzt in Koblenz. Er starb 26. Oktbr. 1899 in Berlin.

Seine Gemahlin Clara Puhon hat ihm 2 Töchter geboren:

- a) Gertrud, geb. 26. 8. 1868, vermählt mit Bruno Rosmy und
- b) Anna, geb. 28. 10. 1878.

So steht der von dem Oberst August Lenze fortgepflanzte Zweig gegenwärtig nur auf 2 Äugen:

64.

August Carl von Lenze,

Regierungsrat in Merseburg, geb. 22. 1. 1866.

Er ist der einzige Sohn des Generals der Inf. August von Lenze, am 22. Januar 1866 in Berlin geboren, besuchte die Schulen in Köln, Breslau und Posen, darnach die Universitäten München, Berlin, Leipzig, Bonn und nochmals Berlin, wurde 13. 12. 1889 Referendar, 16. 1. 1890 Leutnant der Reserve 2. Garde-Feldartill.-Regts., 15. 12. 1894 Regierungs-Massessor und 24. 5. 1898 Oberleutnant. Am 19. Januar 1903 wurde er zum Regierungsrat in Merseburg ernannt, bisher unvermählt.

Anbei die Stammtafel des märkisch-westfälischen Zweiges.

e) Der pommerische Zweig 1

entstammt von

1.

Hans Lenze I.,

Schulzen-Gutsbesitzer in Pflugrade, geb. 1638, † 23. 4. 1719,

des Amtmanns Joachim Lenze in Saarmund jüngerem Sohne. Derselbe erlernte gleich seinem ältern Bruder die Landwirtschaft, wanderte aber, etwa 19 Jahre alt, als Ökonomos, um sein Glück zu versuchen, in das benachbarte Pommern.

Der letzte pommerische Herzog Bogislaw XIV. war am 10. März 1637 ohne männliche Erben gestorben. Infolgedessen nahm Brandenburg das verwaiste Land als sein Lehnserbe in Anspruch. Allein auch Schweden behauptete ein Anrecht an Pommern zu haben. Beide Prätendenten stritten nun um das Land in blutiger Fehde, bis schließlich der große Kurfürst als Sieger aus diesem Kampfe hervorging.

Pommern war gleich Brandenburg im 30jährigen Kriege greulich verwüstet worden. Städte und Dörfer waren zum großen Teil vernichtet und niedergebrannt und die Mehrzahl der Bewohner im Kriege getötet und noch mehr durch die Pest hingerafft worden. An vielen Orten Pommerns konnten die Leichen nicht mehr begraben werden; man mußte sie teilweise den Hunden, Wölfen und Raben zur Speise überlassen.

Hans Lenze sah aller Orten auf seiner Wanderung die verödeten Stätten, die ihn wenig hoffnungsvoll anstarrten. Da traf er in dem Dorfe Pflugrade, Kreis Naugard in Pommern, eine Gutsbesitzerin, eine Witwe, deren Mann, zugleich Schulze des Orts, wahrscheinlich im Kriege umgekommen oder an der Pest gestorben war. Sie bedurfte dringend einer jungen Arbeitskraft, um ihr verwüstetes Gut wieder emporzubringen. Er legte alsobald kräftig Hand ans Werk und übernahm auch die Geschäfte des Schulzen.

III.

d) Der märkisch-westfälische Zweig.

1. So
Schulzenamts-
† 2

8. 1. Johann Heinrich, † jung.	9. 2. Johann Friedrich, Verwalter, geb. Jan. 1695. G. Sophie Elif. Windel. (3 Kd.)	10. 3. Johann Christoph, † jung.	11. 4. Johann Heinrich, Feldprediaer in Halle, geb. 30. 9. 1698, † 6. 12. 1733. G. Cathar. Luise Sibeth. (D. Kd.)	g
-----------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---

16. 1. Johann Heinrich, † jung.	17. 2. Friedrich Ludwig, † jung.
------------------------------------------	-------------------------------------------

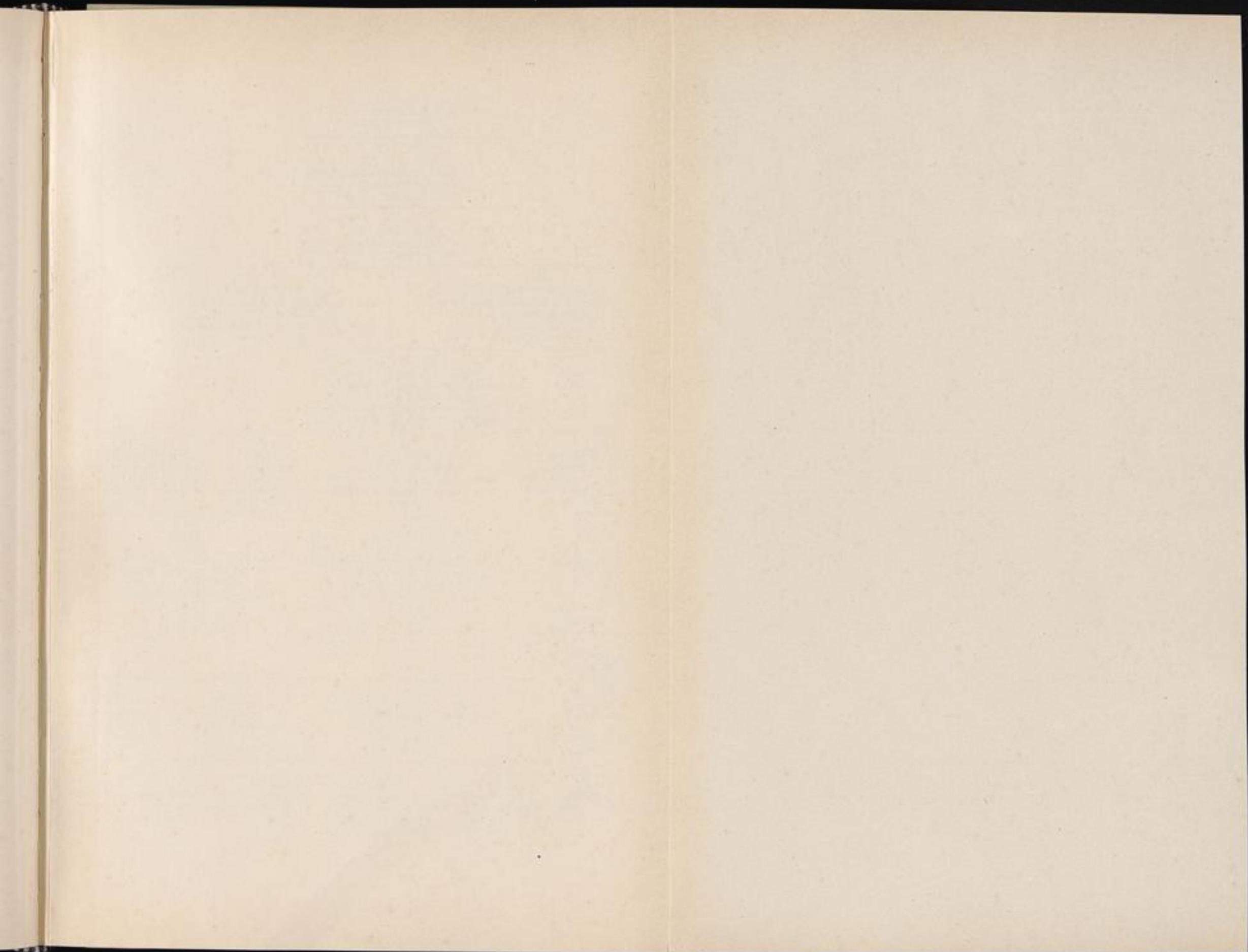
24.
1. Friedrich Christoph Conrad,
Justizrat in Soest,
geb. 28. 7. 1787, † 18. 12. 1862,
G. Caroline Ellinghaus.
(3 Kd.)

32.
Johann Friedrich Carl,
Geh. Justizrat in Soest,
geb. 28. 11. 1819, † 16. 7. 1892.
G. Clara Schuchart.
(8 Kd.)

44. 1. Friedrich Aug. Carl, Referendar, geb. 6. 10. 1855, † 30. 3. 1884.	45. 2. Dr. jur. August Friedr. Peter Ludw., Ober-Bürgermeister in Barmen, geb. 2. 10. 1860. G. Anna Vielhaber. (2 Kd.)	46. 3. Dr. jur. Friedrich, Landgerichtsrat in Mülhausen, geb. 2. 12. 1861. G. Hulda Bergenthal. (4 T.)	47. 4. Ludwig, Gärtner, N.-Amerika, geboren 13. 4. 1864.	48. 5. Adol dirigierender des Kreis-Krank in Lauban geb. 16. 12. G. Olga Car (1 E.)	ge
-----------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------	----

65.
Helmuth August Friedrich,
geb. 24. 11. 1903.

66.
Friedrich August
Hubertus,
geb. 12. 8. 190



1.
Jacobus Lenze I,
Pastor in Nieder-Werbig 1558—75.
(7 S. und 2 T.)

2.
Jacobus Lenze II,
Pastor in Kade, Altenplatow u. Luchem,
† c. 1627.
G. Anna Schröder. (7 S.)

3.
3. Joachim Lenze,
Jurisconf. u. Justizamtman in Saarmund,
geb. c. 1586. (2 S.)

4.
1. Johann Christoph Lenze,
Leutnant in einem kurbrandenb. Regt. zu Pferde;
darnach Schulzen-Gutsbesitzer in Lüdersdorf,
† 18. 8. 1691.
G. Marie Elisabeth Schmied. (4 Kd.)

5.
2. Hans Lenze,
Schulzen-Gutsbesitzer in Pflugrade, Pommern,
geb. 1638, † 23. 4. 1719.
Stammvater des pommerschen Zweiges I.

6.
Johann Joachim,
Bürgermeister in Lüdersdorf,
† 10. 5. 1699.
(4 T.)

7.
2. D. theol. Johann Heinrich,
Superintendent in Osterburg,
geb. 1665, † 1743.
G. I. Maria Elisabeth Gildenhaupt. (9 Kd.)
II. Dorothea Elisabeth Berndis. (4 Kd.)

12.
5. Joh. Wilhelm,
Apotheker in Breslau,
geb. 24. 1. 1700, † Juni 1746.
G. Johanna Susanna Beyer.
(4 Kd.)

13.
6. Joh. Ludwig,
Stadtpräsident in Soest,
geb. 15. 1. 1704, † 24. 5. 1772.
G. Juliane Rebecca v. Schmitz.
(1 S.)

14.
7. Johann
Stephan,
geboren
31. 12. 1714,
† 8. 5. 1715.

15.
8. Stephan Christoph,
Pastor prim. in Kottbus,
geb. 25. 10. 1717, † 1758.
G. Sophie Charlotte Siegfried.
(4 S.)

18.
Johann
Heinrich
Wilhelm,
geb. 1744,
† 1745

19.
Heinrich Carl Ludwig Christoph
Gottfried,
Hofrat und Stadtkämmerer in Soest,
geb. 14. 8. 1755, † 20. 3. 1816.
G. Luise Rose. (5 Kd.)

20.
1. Carl,
Hofrat,
geb. 13. 5. 1751, † 20. 10. 1832,
G. Auguste Dorothea Buchholz
verw. Büschel. (D. Kd.)

2. Leopold
Superintendent
geb. 1. 1. 1751,
G. Anna

25.
2. Ludwig,
Major in Stargard, Pommern,
geb. 10. 7. 1797, † 12. 7. 1866.
G. Henriette Holm.
(2 Kd.)

26.
3. Carl,
Geb. Oberbaurat in Berlin,
geb. 12. 7. 1801, † 3. 6. 1883.

27.
1. Carl,
geb. 1. 5. 1784,
†

2. Leopold
Geb.
geb. 1. 1. 1784,
G.

33.
Ludwig,
Gutsbesitzer,
geb. 23. 5. 1825, † 3. 12. 1892.
G. Emilie Abraham.
(5 Kd.)

34.
1. Gustav Leopold Carl Wilh.,
Geb. Regierungsrat u. Major a. D.
geb. 15. 6. 1822.
G. Julie Lenze.
(5 Kd.)

35.
2. Leopold,
Landwirt,
geb. 18. 12. 1828,
† 3. 1. 1858
(unv.).

36.
3. Carl,
Rentner in Rumbach,
geb. 24. 4. 1830, † 7. 1. 1900
G. Friederike Dorothea Horst.
(5 Kd.)

49.
Arzt
enhausens
geboren
1. 1. 1858,
† 23. 4. 1859.
1865.
nerer.

50.
1. Gustav,
Kgl. bayrischer
Oberstleutnant a. D.
in Wech,
geb. 22. 7. 1853
(unv.).

51.
2. Otto,
Regierungsrat
in Halle a. S.,
geb. 12. 12. 1855.
G. Hedwig Delius.
(1 T.)

52.
3. Wilhelm,
Major
in Graudenz,
geboren
6. 11. 1857
(unv.).

53.
1. Carl,
Journalist in Leipzig,
geb. 8. 11. 1859.
G. Anna Wipplinger.

54.
2. Friedrich
Wilhelm,
geboren
12. 5. 1862,
† 16. 7. 1881.

1. Paul
geb.
geb. 1. 1. 1862,
G.

Paul

10.

ob,
is,
758.
sried.

2. Leopold S
Superinten
geb. 1. 3. 17
G. Anna Mar

2. Leopold
Geh. Just
geb. 1. 5.
G. Luiff

1,
Saumbos,
7. 1. 1900.
othena Horst.
)

5
rich
m,
n
862,
881.
1. Wilhe
Fabrikt
Gin
geb. 13.
G. An
(D.

n
Set
0.
(

eb.
(8

au
b.

3. 1

St
enf
1,
186
ner

q

0.

Als die Witwe erkannte, welchen Schatz sie an ihm gefunden, bot sie ihm die Hand zum Ehebunde. Wohl nennt das Trauregister des Kirchenbuches 1658 sie „die alte Lütteken“. Doch hat sie ihrem jugendlichen Gemahl noch 20 Jahre lang treu und liebevoll fürsorgend zur Seite gestanden. Ihre Ehe blieb jedoch kinderlos. Im Jahre 1678 entschlief sie hoch betagt und lebensfroh. Im Sterberegister wird sie „Elisabeth Lütke“ genannt.

Kurze Zeit nach dem Tode seiner ersten Gattin ging der Schulzen-Gutsbesitzer Hans Lenze in Pflugrade 29. 4. 1678 mit Catharina Mars eine zweite Ehe ein, die mit 8 Kindern (5 S. u. 3 T.) gesegnet war. 41 glückliche Jahre lebte er an der Seite seiner zweiten Gattin, bis er am 23. April 1719, 81 Jahre alt, heimging. —

Seine 3 Töchter heißen:

- a) Maria, geb. 22. 6. 1683, † 23. 9. 1693;
- b) Sophia, geb. 31. 10. 1685 und
- c) Catharina, geb. 23. 7. 1691.

Die Namen der Söhne aber sind:

1. Michaël Lenze, geb. 23. 1. 1679;
2. Hans Lenze II., geb. 5. 1. 1681, † 12. 4. 1749;
3. Gottfried Lenze, geb. 11. 1. 1688;
4. David Lenze, geb. 5. 7. 1694 und
5. Kaspar Lenze, geb. 12. 8. 1698.

Nur noch der älteste Sohn schrieb sich Lenze, die übrigen schrieben sich Lenze, bis auch diese teilweise das „t“ ausgestoßen haben.

Das Schulzengut in Pflugrade ist bereits über 250 Jahre in derselben Familie geblieben. Der gegenwärtige Besitzer hat es durch Ankauf von Nachbareländereien noch wesentlich vergrößert. Seine Vorfahren haben freilich nicht immer das ganze Gut inne gehabt. Manche mußten sich, je nach der Vermögenslage und nach den vorhandenen Erben, denen sie auszahlten hatten, mit dem halben oder viertel Gute oder gar mit einer kleinern Gutsparzelle begnügen. Im letztern Falle hießen sie „Büdner“ oder Eigentümer.

Der Stammhalter des Zweiges war der zweite Sohn des Schulzen-Gutsbesitzers Hans Lenze I.:

3.

2. Hans Lenze II.,

Schulzen-Gutsbesitzer in Pflugrade, geb. 5. 1. 1681, † 12. 4. 1749.

Er verheiratete sich 12. 11. 1708 mit Maria Clert, verw. Jochim Degner († 31. 7. 1706), Tochter des Michaël Clert und der Trin. (=Catharina) Wolter, geb. 28. 8. 1677, welche ihn mit 4 Kindern (3 T. u. 1 S.) erfreute.

Mann und Frau starben an demselben Tage: 12. 4. 1749, sie im 72. und er im 69. Lebensjahre.

Ihre 3 Töchter heißen:

- a) Scholastica, geb. 17. 7. 1709;

b) Anna Dorothea, geb. 3. 3. 1712, seit 21. 10. 1744 Gattin des Jacob Degner und

c) Leonora, geb. 21. 7. 1714, vermählt mit dem Gutsverwalter Berg in Gramonsdorf.

Der Name des einzigen Sohnes ist:

7.

Friedrich Lenz,

Büdnere in Pflugrade, geb. 15. 10. 1717, † 10. 9. 1776.

Seiner Ehe mit Anna Sophia Möser, cop. 22. 10. 1744, sind 3 Söhne entsprossen:

1. Carl Friedrich, geb. 22. 9. 1745, † 25. 12. 1824;
2. Johann Christian, geb. 24. 6. 1750, † 3. 4. 1791 und
3. Gottlieb Lenz I., geb. 1. 11. 1753, † 26. 5. 1831.

8.

1. Carl Friedrich Lenz,

Landwirt in Pflugrade, geb. 22. 9. 1745, † 25. 12. 1824,

des Büdnere Friedrich Lenz in Pflugrade ältester Sohn, am 22. Septbr. 1745 daselbst geboren, diente als Dragoner im Bayreutschen Regt. und trug eine Verwundung im Kriege davon, so daß er als Invalide entlassen wurde.

Darnach erwarb er einen Gutsteil in Pflugrade und verheiratete sich 23. 11. 1780 mit Eva Luise, des † B.-Gutsbesizers Michaël Matthies in Langfasel Tochter. Die Ehe blieb kinderlos.

Am 25. Dez. 1824 starb der Invalide Lenz 79½ Jahre alt, mit Hinterlassung der Witwe, die ihm am 7. März 1826 im Alter von 93 Jahren folgte.

9.

2. Johann Christian Lenz,

Amtsfrüger in Pflugrade, geb. 24. 6. 1750, † 3. 4. 1791,

des Büdnere Friedrich Lenz in Pflugrade anderer Sohn, am 24. Juni 1750 daselbst geboren, heiratete 25. 4. 1776 Dorothea Sophie Lübcke und starb, kaum 41 Jahre alt, am hitzigen Fieber am 3. April 1791.

Die Witwe heiratete 1792 seinen Nachfolger, den Amtsfrüger Schulze.

Ihrer Ehe mit Johann Lenz waren 8 Kinder (4 S. u. 4 T.) entsprossen.

Die 4 Söhne starben jedoch jung:

1. Michaël Friedrich, geb. 10. 6. 1781, † 5. 1. 1785 an den Pocken;
2. Christian Friedrich, geb. 7. 8. 1783, † 22. 1. 1785 desgl.;
3. Johann David, geb. u. † 26. 8. 1785 und
4. Johann Gottlieb, geb. 20. 7. 1786, † 15. 4. 1787.

Die 4 Töchter heißen:

- a) Charlotte Sophia, geb. 4. 2. 1778, † 15. 4. 1779 an den Pocken;
- b) Dorothea Luise, geb. 24. 8. 1779;
- c) Maria Elisabeth, geb. 8. 11. 1788 und
- d) Maria Christiana, geb. 3. 1. 1791.

10.

3. Gottlieb Lenz I.,

Büdner und Amtsuntertan in Pflugrade, geb. 1. 11. 1753, † 26. 5. 1831,
des Büdners Friedrich Lenz in Pflugrade dritter und jüngster Sohn, am
1. Novbr. 1753 daselbst geboren, ist der Stammhalter des Zweiges.

Auf der Gutsparzelle, die ihm zugefallen, lagen gewisse Lasten, die er
dem dortigen Amte durch Aushilfe in der Ernte pp. persönlich zu leisten hatte;
daher er dazumal Amtsuntertan genannt wurde. Später ward dies onus durch
eine entsprechende Geldzahlung abgelöst.

Am 26. Mai 1831 starb er als Altstizler, 77½ Jahre alt. Seine Witwe
und 6 Kinder überlebten ihn. Erstere folgte ihm am 14. Januar 1849, 93½
Jahre alt.

Am 12. Novbr. 1778 hatte er sich mit Anna Sophia, Tochter des
Fischers Christian Stüver in Hindenburg verheiratet, aus welcher Ehe 9 Kinder
(4 S. u. 5 T.) hervorgegangen sind. Die Töchter heißen:

- a) Charlotte Eleonore, geb. 26. 9. 1779, † 14. 5. 1865, cop.
mit Christian Friedrich Clert, ältestem Sohn des Vollbauern und
Kirchenvorstehers Johann Clert,
- b) Anna Sophia, geb. 1. 11. 1782, † 1. 12. 1784,
- c) Hanna Luise, geb. 16. 2. 1785, † 30. 5. 1786,
- d) Anna Sophia Friederike, geb. 19. 10. 1795, † 27. 1. 1808 und
- e) Anna Luise, geb. 4. 7. 1800, † 7. 5. 1850.

Die Namen der 4 Söhne sind:

1. Georg Christoffer Friedrich, geb. 27. 1. 1781, † 19. 6. 1862,
2. Johann Friedrich, geb. 16. 5. 1787, † 18. 2. 1857,
3. Gottlieb Lenz II., geb. 31. 10. 1789, † 9. 8. 1880 und
4. Carl Friedrich Peter, geb. 24. 9. 1792.

15.

1. Georg Christoffer Friedrich Lenz,

Landwirt in Pflugrade, geboren 27. 1. 1781, † 19. 6. 1862,

des Büdners Gottlieb Lenz I. in Pflugrade ältester Sohn, am 27. Januar 1781
daselbst geboren, blieb unverheiratet. Er starb als Altstizler am 19. Juni 1862.
Seine Erben waren seine älteste Schwester, verwitwete Clert und sein jüngerer
Bruder Gottlieb Lenz II.

16.

2. Johann Friedrich Lenz,

Lehrer in Achtenhagen, geb. 16. 5. 1787, † 18. 2. 1857,

des Eigentümers Gottlieb Lenz I. in Pflugrade anderer Sohn, am 16. Mai 1787
daselbst geboren, war von 1810—14 Soldat, hat also den ersten Teil der
deutschen Befreiungskriege mitgemacht. An einem Unterschenkel schwer verwundet,

mußte er als Invalide vom Militär entlassen werden. Als die Wunde aber einigermaßen geheilt war, bereitete er sich von 1815—17 auf dem Schullehrer-Seminar zu Stettin zum Schulsache und wurde 1819 als Küster und Schullehrer in Uchtenhagen angestellt, welche Ämter er bis zu seinem Tode am 18. Febr. 1857 treu und gewissenhaft verwaltet hat.

Seine Ehe mit Friederike Wilhelmine Schmeling war mit 7 Kindern (3 S. u. 4 T.) gesegnet worden. Die 4 Töchter heißen:

- a) Ernestine Ulrike Luise, geb. 4. 12. 1824, verheiratete sich im Herbst 1847 mit dem B.-Gutsbesitzer Johann Plenzke, ist seit 5. 6. 1901 Witwe,
- b) Helene Juliane, geb. 18. 1. 1830, verheiratete sich mit dem B.-Gutsbesitzer August Rehlaff in Goldbeck und nach dessen Tode mit dem B.-Gutsbesitzer August Neumann in Kiezig,
- c) Charlotte Henriette, geb. 24. 10. 1832, † 29. 6. 1902, war mit dem Tischlermeister Wilh. Schmeling verheiratet und
- d) Alwine Josephine, geb. 2. 1. 1845, ist mit dem Eigentümer Aug. Palmroth in Podesuch b. Stettin verheiratet. Im Herbst 1874 ist dies Ehepaar nach Amerika ausgewandert.

Die Namen der Söhne sind:

1. Johann Friedrich Wilhelm, geb. 26. 6. 1822, † 16. 6. 1897,
2. August Bernhard, geb. 20. 8. 1827 und
3. Carl Julius, geb. 4. 2. 1837, † 17. 7. 1898.

17.

3. Gottlieb Lenz II.,

B.-Gutsbesitzer in Pflugrade, geb. 31. 10. 1789, † 9. 8. 1880,

des Eigentümers Gottlieb Lenz I in Pflugrade dritter Sohn, am 31. Oktbr. 1789 daselbst geboren, besaß das ungeteilte Gut und bewirtschaftete es bis zu seinem Tode am 9. August 1880, da er 90 Jh. 9 Mt. 9 Tage alt heimging.

Seine Frau Dorothea Sophia Pribbenow, geb. im Juli 1795, † 6. 2. 1879, 83 Jh. 6 Mt. 28 Tg. alt, hatte ihm 4 Kinder (3 S. 1 T.) geboren.

Die Tochter Charlotte Caroline, geb. 3. 3. 1822, ist mit dem B.-Gutsbesitzer Daniel Wilh. Winter in Zampelshagen verheiratet.

Die 3 Söhne, welche sich einfach Lenz schrieben, heißen:

1. Friedrich Wilhelm Lenz, geb. 21. 2. 1820, † 26. 5. 1844,
2. Gottlieb Lenz III., geb. 10. 1. 1824 und
3. Friedrich Ferdinand Lenz, geb. 10. 11. 1825, † 4. 7. 1847.

18.

4. Carl Friedrich Peter Lenz,

Viertelbauer in Pflugrade, geb. 24. 9. 1792, †

des Büdners Gottlieb Lenz I. in Pflugrade vierter und jüngster Sohn, am 24. Septbr. 1792 daselbst geboren, heiratete 23. 4. 1818 Friederike Rakow,

geb. 12. 10. 1796, Tochter des Försters Joh. Friedr. Rackow in Pflugrade, welche ihn mit 7 Kindern (6 S. u. 1 T.) beschenkte.

Die Tochter Dorothea Charlotte Augustine, geb. 9. 1. 1834, † bereits 8. 10. ej. a.

Die 6 Söhne heißen:

1. **Friedrich Wilhelm Lenz**, geb. 26. 1. 1819,
2. **Carl Friedrich Gottlieb**, geb. 5. 11. 1821, † 30. 1. 1822,
3. **Johann Friedrich**, geb. 12. 1. 1823,
4. **Ernst Friedrich Ferdinand**, geb. 29. 9. 1825,
5. **Franz Siegmund**, geb. 13. 8. 1830 und
6. **Carl Eduard**, geb. 19. 7. 1836.

Von den 6 Söhnen sind der älteste, dritte und vierte verheiratet:

25.

1. **Friedrich Wilhelm Lenz**,
Landwirt, geb. 26. 1. 1819,

des Landwirts Carl Friedrich Peter Lenz in Pflugrade ältester Sohn, am 26. Januar 1819 daselbst geboren, heiratete 28. 10. 1844 Maria Florentine **Wilhelmine Bütow**, welche ihn mit 3 Kindern (1 T. u. 2 S.) beschenkte.

Die Tochter Auguste Emilie ist 3. 8. 1845 geboren.

Die beiden Söhne heißen:

1. **Carl Friedrich Ferdinand**, geb. 30. 6. 1848 und
2. **Gottfried Friedrich Wilhelm**, geb. 5. 4. 1851.

27.

3. **Johann Friedrich Lenz**,
geb. 12. 1. 1823,

des Landwirts Carl Lenz in Pflugrade dritter Sohn, am 12. Jan. 1823 daselbst geboren, heiratete Johanne Charlotte Wilhelmine Zahn, welche ihm im Jahre 1848 eine Tochter Bertha Auguste Luise geboren hat.

28.

4. **Ernst Friedrich Ferdinand Lenz**,
geb. 29. 9. 1825,

des Landwirts Carl Lenz in Pflugrade vierter Sohn, am 29. Septbr. 1825 daselbst geboren, heiratete Marie Sophie Friederike Lübke, Eigentümer-Tochter aus Florentinenhof. Die Ehe ist kinderlos geblieben.

Der Landwirt (Viertelbauer) Carl Lenz (Nr. 18) ist mit seiner gesamten Familie bereits vor Jahren nach Amerika gezogen.

Die beiden Söhne des B.-Gutsbesizers Gottlieb Lenz I. in Pflugrade, nämlich der Lehrer Johann Lenz in Uchtenhagen und der B.-Gutsbesizer Gottlieb Lenz II. in Pflugrade haben dagegen in der Heimat den pommerischen Zweig fortgepflanzt:

19.

1. Johann Friedrich Wilhelm Lenz,
Lehrer in Pudenzig, geb. 26. 6. 1822, † 16. 6. 1897,

des Küsters und Schullehrers Johann Lenz in Uchtenhagen ältester Sohn, am 26. Juni 1822 daselbst geboren, erwählte gleichfalls den Lehrerberuf und fand in Pudenzig bei Gollnow seine Anstellung, welche Stelle er über 50 Jahre verwaltete. Er starb allda, 75 Jahre alt, am 16. Juni 1897.

Er hatte sich 18. 1. 1849 mit Alwine Barz in Pudenzig verheiratet. Dieser Ehe sind 9 Kinder (3 S. u. 6 T.) entsprossen. Die Töchter heißen:

- a) Bertha, geb. 13. 3. 1854, seit 21. 6. 1888 Gattin des Ackerbürgers Leu in Gollnow;
- b) Ottilie, geb. 1. 8. 1856, seit 5. 4. 1881 mit dem Bahnbeamten Friedrich Hinze in Schwerin (Meckl.) verheiratet;
- c) Emma, geb. 30. 9. 1858, unverm.;
- d) Therese, geb. 20. 12. 1860, desgl.;
- e) Anna, geb. 13. 1. 1863, seit 8. 10. 1892 Gattin des Gärtners Friedr. Falk und
- f) Hulda, geb. 11. 8. 1871, seit 29. 3. 1895 mit dem Gärtner Rob. Wuffow verehelicht.

Die Namen der Söhne sind:

1. Gustav, geb. 2. 6. 1850;
2. Albert, geb. 26. 2. 1867 und
3. Rudolph, geb. 14. 10. 1869.

31.

1. Gustav Lenz,
Polizeibeamter, geb. 2. 6. 1850,

des Lehrers Johann Lenz in Pudenzig ältester Sohn, am 2. Juni 1850 daselbst geboren, war von 1869—1878 Soldat und von 1878—96 Schutzmann in Berlin. Er verheiratete sich 27. 10. 1879 mit Alwine Reßlaff, aus welcher Ehe 5 Kinder (4 T. u. 1 S.) hervorgegangen:

- a) Anna, geb. 15. 12. 1881;
- b) Paula, geb. 1. 9. 1883;
- c) Emma, geb. 7. 2. 1885 und
- d) Helene, geb. 13. 8. 1896.

Der Sohn Walter ist 28. 7. 1891 geboren.

32.

2. Albert Lenz,
Lehrer in Groß-Duästow, geb. 26. 2. 1867,

des Lehrers Johann Lenz in Pudenzig anderer Sohn, am 26. Februar 1867

dieselbst geboren, besuchte 3 Jahre das Schullehrer-Seminar in Dramburg und ward dann in die Lehrerstelle zu Groß-Quästow bei Schlawe berufen.

Seine Gattin Emma Eichholz, cop. 2. 5. 1891, hat ihm 2 Kinder (1 S. u. 1 T.) geboren:

Der Sohn Kurt ist 4. März 1892 und die Tochter Erna am 14. April 1893 geboren.

33.

3. Rudolph Lenz,

Prediger in Nord-Amerika, geb. 14. 10. 1869,

des Lehrers Johann Lenz in Pudenzig dritter und jüngster Sohn, am 14. Oktbr. 1869 dieselbst geboren, war vom April 1894 bis Oktbr. 1896 auf dem Prediger-Seminar in Brecklum (Schleswig) und reiste nach bestandener Reise-Prüfung am 8. Oktbr. 1896 nach Nord-Amerika, wo er alsbald ein Pfarramt in Frelsburg, Colorado Co., Texas erhielt.

Er vermählte sich 31. 3. 1897 mit Maria Henninghausen, welche ihm bisher 2 Kinder (1 S. u. 1 T.) geschenkt hat.

Der Sohn Adolf Lenz ist am 24. Juli 1898 und die Tochter Mechthilde am 25. Jan. 1901 geboren.

20.

2. August Bernhard Lenz,

Lehrer em. in Maffow, geb. 20. 8. 1827,

des Lehrers Johann Lenz in Uchtenhagen anderer Sohn, am 20. August 1827 dieselbst geboren, bereitete sich auf dem Schullehrer-Seminar zu Cammin vom Herbst 1846—48 zum Lehrerberuf vor.

Am 21. Septbr. 1848 kam er zunächst als Hilfslehrer nach Büche, Syn. Jacobshagen. Im darauf folgenden Jahre aber ward er als Küster und Schullehrer dieselbst fest angestellt und hat dies Doppelamt bis 1. Novbr. 1897 in großer Treue verwaltet, wo er in den wohlverdienten Ruhestand eintrat. Er hat seinen Ruhefitz in Maffow genommen.

Am 10. Novbr. 1853 hatte er sich mit Friederike Wilhelmine Brüsemeister zu Bernhagen (geb. 18. 6. 1828, † 16. 11. 1882) verheiratet, welche Ehe mit 4 Kindern (2 S. u. 2 T.) gesegnet worden. Die Töchter

- a) Emma, geb. 14. 10. 1856 und
- b) Martha, geb. 19. 3. 1869 sind unverm. geblieben.

Die Söhne heißen:

1. Paul Emil Carl, geb. 10. 3. 1862 und
2. Emil, geb. 17. 4. 1865, unverheiratet.

34.

1. Paul Emil Carl Lenz,

Pastor in Röhrchen, geb. 10. 3. 1862,

des Lehrers em. August Lenz in Maffow älterer Sohn, am 10. März 1862 in Büche geboren, besuchte von Ostern 1876—1884 das Gymnasium zu Stargard

in Pommern, studierte von Ostern 1884—87 zu Greifswald und Tübingen Theologie, bestand im Januar 1890 und April 1892 die beiden theologischen Prüfungen in Stettin. Vom Septbr. 1892 bis dahin 1893 war er Lehrvikar in Stettin und vom Oktbr. 1893 ab Hilfsprediger.

Ins Pfarramt zu Köhrchen, Syn. Gollnow, wurde er im Febr. 1897 zunächst als Pfarrverweser berufen. Durch Verfügung des Königl. Konsistoriums und der Königl. Regierung vom 25. Febr. 1901 bezw. 2. März ej. a. wurden die Ortschaften Köhrchen, Christinenberg und Sophienthal, die zur Pfarre Lübz in gehört hatten, zu einem selbständigen Pfarrverbande erhoben und der bisherige Pfarrverweser Paul Emil Carl Lenz zum Pastor ernannt.

Am 16. März 1897 vermählte er sich mit Martha Elisabeth Auguste geb. Stawnow in Stargard, Pommern. Ihre Kinder heißen:

1. Paul Gerhard, geb. 18. 3. 1898 und
2. Ernst Günther, geb. 9. 4. 1902.

21.

3. Carl Julius Lenz,

Pastor von Semerow, geb. 4. 2. 1837, † 17. 7. 1898,

des Lehrers Johann Lenz in Uchtenhagen dritter und jüngster Sohn, am 4. Febr. 1837 daselbst geboren, besuchte vom Herbst 1853 bis Ostern 1860 das Gymnasium zu Stargard in Pommern und studierte 3 Jahre lang Theologie in Halle und Berlin. Nachdem er die beiden theologischen Prüfungen bestanden, übernahm er 1869 die Rektorstelle in Schivelbein, machte das Rektor-Examen und ward 1874 zum Hilfsgeistlichen ordiniert. Im Jahre 1884 wurde er zum Pastor von Semerow im Kreise Schivelbein gewählt, in welchem Amte er nur 13 Jahre (bis 1897) gestanden, da er krankheits halber in den Ruhestand eintreten mußte. Er zog nach Greifenberg in Pommern, woselbst er am 17. Juli 1898 starb.

Aus seiner Ehe mit Clara Hotopp, geb. im Jahre 1850, getraut 18. 10. 1872 in Stettin, stammen 8 Kinder (6 S. u. 2 T.). Die beiden Töchter heißen:

- a) Clara, geb. 1883 und
- b) Gertrud, geb. 1886.

Die Namen der 6 Söhne sind:

1. Hans, geb. 1874, Buchhalter in Greifenberg;
2. Conrad, geb. 1876, Geschäftsreisender in Stettin;
3. Carl, geb. 1878, Zahlmeister-Aspirant in Stargard;
4. Otto, geb. 1888;
5. Helmuth, geb. 1891 und
6. Fritz, geb. 1894.

Den Pflugrader Stamm des pommerischen Zweiges pflanzte der B.-Gutsbesitzer Gottlieb Lenz II. fort, dessen Nachkommen sich einfach Lenz schreiben. Seine 3 Söhne heißen:

22.

1. **Friedrich Wilhelm Lenz,**

Halbbauern-Gutsbesitzer in Pflugrade, geb. 21. 2. 1820, † 26. 5. 1844.

Er verheiratete sich 24. 6. 1841 mit **Maria Juliana Wilhelmine Ehler**, starb aber bereits nach 3 Jahren 26. 5. 1844, ohne Kinder hinterlassen zu haben.

23.

2. **Gottlieb Lenz III.,**

B.-Gutsbesitzer in Pflugrade, geb. 10. 1. 1824,

heiratete 26. 6. 1845 seine Schwägerin **Maria Juliana Wilhelmine Ehler** verm. Lenz, welche ihn mit 5 Kindern (1 S. u. 4 T.) beschenkte. Die Töchter heißen:

- a) **Maria Luise Charlotte**, geb. 30. 8. 1848, † 31. 3. 1854;
- b) **Helene Alwine Wilhelmine**, geb. 2. 3. 1851, vermählt mit Rittergutsbesitzer **Ferdinand Schmeling** auf Woschow;
- c) **Anna Mathilde Therese**, geb. 24. 9. 1855, seit 22. 10. 1874 Gemahlin des Gutsbesizers **Wilh. Hermann Thielke** auf Bernshagen und
- d) **Emma Minna Franziska**, geb. 5. 3. 1859, vermählt 10. 8. 1893 mit Steindruckereibesitzer **Joh. Friedrich Wilhelm Brummund** in Stettin.

Der Sohn: **Gottlieb Wilhelm Rom. Lenz** ist am 3. April 1846 geboren.

42.

Gottlieb Wilhelm Rom. Lenz,

Gutsbesitzer auf Pflugrade, geb. 3. 4. 1846,

ist mit **Anna**, des B.-Gutsbesizers **Krüger** in Minten Tochter, verheiratet, aus welcher Ehe 2 Kinder (1 S. u. 1 T.) entstammen.

Der Sohn **Fritz Gottlieb Carl Lenz** ist 9. 3. 1887 und die Tochter **Thea Dora Wilma** 9. 11. 1891 geboren.

24.

3. **Friedrich Ferdinand Lenz**

in Pflugrade, geb. 10. 11. 1825, † 4. 7. 1847,

des B.-Gutsbesizers **Gottlieb Lenz II.** in Pflugrade dritter und jüngster Sohn, am 10. Novbr. 1825 daselbst geboren, heiratete 6. 4. 1847 **Caroline Augustine Wilhelmine**, Tochter des Schmiedemeisters **Müller** aus Stewenhagen, starb aber schon nach kaum 3 Monaten am 4. Juli 1847. —

Vier Monate nach seinem Tode, am 9. Novbr. 1847, wurde ein Sohn dieser Ehe: **Theodor Friedrich Carl Lenz** geboren.

Theodor Friedrich Carl Lenz,

Geh. Kommerzienrat und Rittergutsbesitzer, geb. 9. 11. 1847,

erlernte, nachdem er eine gute Schulbildung genossen, den Eisenbahnbau, worin er bald Tüchtiges leistete und seine Firma schließlich einen Weltruf erlangt hat. Seine großen Verdienste um das Eisenbahnbaugeschäft sind auch Allerhöchsten Orts anerkannt worden. Er ist Großherzoglich Schwerinscher Geheimer Kommerzienrat.

Als Geschäftsführer bzw. Mitinhaber der Firma Lenz & Co., welche sich mit dem Bau und Betriebe von Eisenbahnen befaßt, entwickelt er eine bewundernswerte Tätigkeit.

Im Jahre 1892 kaufte er das früher v. d. Osten'sche Rittergut Geiglig, zu welchem die Güter Neuhof und Flakenhagen mit dem Vorwerke Stölzlhöfchen gehören. Seit wenigen Jahren ist sein zweiter Sohn Mitbesitzer.

Seiner Ehe mit Johanna Maager aus Kolberg, geb. 16. 1. 1849, cop. 8. 10. 1872, entstammen 3 Kinder (2 S. u. 1 T.) Die Tochter:

Else Friederike, geb. 12. 12. 1877, ist seit 20. 9. 1898 mit dem Königl. Regierungs-Baumeister Theodor Reh verheiratet (2 Töchter).

Die Söhne heißen:

1. Paul Friedrich Carl, geb. 18. 10. 1873 in Stettin, trat 1. 10. 1893 als Einjähriger in das Husaren-Regt. Nr. 17 ein, ist Regierungs-Baumeister und macht gegenwärtig eine Reise um die Welt, zur Zeit noch unvermählt; und
2. Hans Otto Georg, geb. 19. 8. 1875, ist Leutnant der Reserve und Mitbesitzer des Rittergutes Geiglig; seit 3. 9. 1900 mit Margarethe, des Kaufmanns Nordahl in Stettin Tochter vermählt, welche ihm am 6. August 1901 einen Sohn, namens

Friedrich Caspar

geschenkt hat.

18.

4. Carl Friedr. Peter,
Biertelbauer in Pflugrade,
1792.

5. Friederike Rakow. (7 Kd.)

25.

1. Friedrich
Wilh. Lenz,
Landwirt, 1819.
3. Wilh. Bütow,
(3 Kd.)

26.

2. Carl
Friedrich
Gottlieb,
1821-22.

27.

3. Johann
Friedrich, 1823.
G. Joh. Charl.
Wilh. Zahn.
(1. T.)

28.

4. Ernst Friedrich
Ferdinand,
1825.
G. Marie Sophie
Frieder. Lübke. (o. Kd.)

29.

5. Franz
Siegmond,
1830.

30.

6. Carl
Eduard
Lenz,
1836.

44.

1. Carl Friedrich
Ferdinand Lenz,
1848.

45.

2. Gottlieb Friedrich
Wilhelm Lenz,
1851.

53.

2. Hans Lenz,
n. d. R. und Ritter-
gutsbesitzer, 1875.
arg. Nordahl. (1 C.)

54.

3. Casper Lenz,
geb. 6. 8. 1901.

III.
d) Der pommersche Zweig I.

I.
Danz Venzel I.,
Schulzen-Verwalter in Pögnitz,
geb. 1638, † 1710.
G. I. Catharina Wenz. (4 St.)
II. Catharina Wenz. (5 St.)

2. I. Michael Venzel,
1679.
3. I. Hans Venzel II.,
Schulzen-Verwalter in Pögnitz,
1681-1748.
G. Maria Elmt. (4 St.)

7. Friedrich Venzel,
Bücher in Pögnitz,
1717-1776.
G. Sophia Wenz. (3 St.)

8. I. Carl Friedrich Venzel,
Landwirt in Pögnitz,
1745-1824.
G. Eva Duffe Wenzel. (4 St.)
9. Johann Christian Venzel,
Kaufmann in Pögnitz,
1750-1791.
G. Dorothea Sophia Wenzel. (8 St.)
10. I. Gottlieb Venzel I.,
Bücher in Pögnitz,
1753-1831.
G. Rosa Sophia Wenzel. (9 St.)

11. I. Michael Friedrich V.,
1781-85.
12. I. Christian
Friedrich,
1783-85.
13. I. Johann
Danz,
geb. n. † 1785.
14. I. Johann
Gottlieb,
1786-87.
15. I. Franz Christian
Friedrich Venzel,
Landwirt in Pö.,
1791-1860 (am.).
16. I. Johann Friedrich,
Lehrer in Schönhausen, 1787-1857.
G. Friederike Schenking
(7 St.)
17. I. Gottlieb Venzel II.,
B.-Gutsbes. in Pögnitz,
1789-1880.
G. Sophia Wenzel. (4 St.)
18. I. Carl Friedrich Venzel,
Landwirt in Pögnitz,
1793.
G. Friederike Wenzel. (7 St.)

19. I. Johann Friedrich Wenzel,
Lehrer in Pögnitz,
1802-97.
G. Klara Wenz. (3 St.)
20. I. August Friedrich,
Lehrer am. in Malles,
1807.
G. Friederike Wenzel.
(4 St.)
21. I. Carl Julius Venzel,
Lehrer am. in Gammow,
1807-1868.
G. Clara Wenzel. (8 St.)
22. I. Friedrich Wilhelm,
Gutsbesitzer,
1820-44.
G. Wilhelmine Wenzel.
(4 St.)
23. I. Gottlieb
Venzel III.,
B.-Gutsbes. in Pögnitz,
1824.
G. Wilhelmine Wenzel.
(5 St.)
24. I. Friedrich
Friedrich Wenzel,
1825-1847.
G. Auguste Wenzel.
(1 St.)
25. I. Friedrich
Wenzel,
Landwirt in Pögnitz,
1828.
G. Wilhelmine Wenzel.
(3 St.)
26. I. Carl
Friedrich
Wenzel,
1821-22.
G. Wilhelmine Wenzel.
(1 St.)
27. I. Johann
Friedrich,
1823.
G. Joh. Carl
Wenzel.
(1 St.)
28. I. Ernst Friedrich
Friedrich,
1825.
G. Marie Wenzel
Friedrich-Wenzel. (4 St.)
29. I. Franz
Sigmund,
1820.
30. I. Carl
Wenzel,
1820.

31. I. Gustav Venzel,
Gutsbesitzer,
1831.
G. Klara Wenzel.
(5 St.)
32. I. Albert F.,
Lehrer in Pögnitz,
1837.
G. Emma Wenzel.
(2 St.)
33. I. Rudolf F.,
Lehrer in
H. Kamm, 1839.
G. Marie Wenzel-
Friedrich. (3 St.)
34. I. Paul Venzel,
Lehrer in Pögnitz,
1842.
G. Marie Wenzel.
(2 St.)
35. I. Emil,
in Malles,
1845.
(am.)
36. I. Carl
Wenzel,
Lehrer,
1874.
37. I. Conrad,
Lehrer,
1876.
38. I. Carl
Joh.
Wenzel,
1878.
39. I. Otto,
Lehrer,
1888.
40. I. Carl
Friedr.
Wenzel,
1891.
41. I. Carl
Friedr.
Wenzel,
1891.

42. I. Wilhelm Venzel,
Gutsbes. in Pö.,
1845.
G. Rosa Wenzel.
(2 St.)
43. I. Ernst
Wenzel,
Lehrer in Pögnitz,
1847.
G. Johanna Wenzel.
(3 St.)
44. I. Carl Friedrich
Friedrich Wenzel,
1848.
45. I. Gottlieb Friedrich
Wenzel,
1851.

46. I. Walter Venzel,
1861.
47. I. Carl Venzel,
1862.
48. I. Adolf Venzel,
1868.
49. I. Paul
Gerhard,
1868.
50. I. Ernst
Wenzel,
1862.

51. I. Carl Venzel,
1867.
52. I. Paul Venzel,
Lehrer,
geb. 1873
(am.).
53. I. Carl Venzel,
Lehrer in Pögnitz,
geb. 1875.
G. Rosa Wenzel. (1 St.)

54.
Carl Wenzel Venzel,
geb. 6. 8. 1901.

